

# HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



HEFT 282

## **KUNSTHISTORISCHE INHALTE IN AGGREGATORDATENBANKEN**

VON  
VERENA GEBHARD



**KUNSTHISTORISCHE INHALTE IN  
AGGREGATORDATENBANKEN**

**VON  
VERENA GEBHARD**

---

Berliner Handreichungen zur  
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn  
Herausgegeben von  
Konrad Umlauf  
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 282

## **Gebhard, Verena**

Kunsthistorische Inhalte in Aggregatordatenbanken / von Verena Gebhard. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2010. – 74 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 282)

ISSN 14 38-76 62

### **Abstract:**

In dieser Arbeit wurde das Angebot an kunsthistorischen Zeitschriften im Volltext in insgesamt acht Aggregatordatenbanken nach quantitativen und qualitativen Kriterien in Bezug auf die speziellen Informationsgewohnheiten und -bedürfnisse von Nutzern des Faches Kunstgeschichte bewertet. Die Analyse des Titelangebots zeigte unter anderem, dass die Menge der in den Datenbanken enthaltenen sowie der sich überschneidenden Titel für den Fachbereich Kunst/Kunstgeschichte verhältnismäßig gering ist. Untersucht wurden die Erfassungstiefe sowie die für Kunsthistoriker bedeutsame Verfügbarkeit von Bildmaterial in den verschiedenen Datenbanken. Die Untersuchung des Fächerspektrums, innerhalb dessen die Kunstgeschichte in den Aggregatoren platziert ist, verdeutlichte, dass ein Mehrwert der Datenbanken in ihrer Interdisziplinarität und damit der Möglichkeit, über eine Suchabfrage Treffer aus den Nachbardisziplinen der Kunstgeschichte zu erhalten, liegt.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Master-Arbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin (Sommersemester 2009).

Online-Version:

<http://www.edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2010-282>

## Inhalt

I.	Kunstgeschichte und Datenbanken .....	6
1.	Methode und Fragestellung: Inhaltsevaluierung von Datenbanken .....	6
2.	Ausgangspunkt: Informationsversorgung an der Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte) .....	10
3.	Review: Kunsthistoriker und elektronische Ressourcen .....	13
3.1.	Informationsbedürfnisse und -gewohnheiten .....	14
3.2.	Nutzung von Datenbanken in der Kunstgeschichte .....	18
II.	Zur Terminologie: Aggregatordatenbanken.....	21
III.	Aggregatordatenbanken im Vergleich .....	25
1.	JSTOR.....	26
2.	DigiZeitschriften .....	27
3.	Periodicals Archive Online PAO.....	28
4.	Project Muse .....	29
5.	Editoria Italiana Online e-Journals EIO.....	30
6.	EBSCOhost: Academic Search Premier und Humanities International Complete.....	30
7.	Ingenta Connect .....	31
8.	Wiley-Blackwell InterScience.....	32
IV.	Kunsthistorische Zeitschriften in Aggregatordatenbanken.....	33
1.	Umfang der Datenbanken.....	33
2.	Umfang an kunsthistorischen Zeitschriften .....	36
3.	Überschneidungen zwischen den Datenbanken .....	41
4.	Fallbeispiel: „The Art Bulletin“ in unterschiedlichen Datenbanken.....	43
5.	Visuelles Material in Aggregatordatenbanken .....	51
V.	Mehrwert durch Interdisziplinarität?.....	54
1.	Laufende Zeitschriften der Bibliotheca Hertziana .....	55
2.	Nachbardisziplinen der Kunstgeschichte in Aggregatordatenbanken.....	57
2.1.	Multidisziplinäre Inhalte in Datenbanken .....	58
2.2.	Abfragen an ausgewählten Beispielen.....	62
VI.	Fazit und Ausblick.....	65
VII.	Bibliographie .....	69
VII.	Anhang.....	74

# **I. Kunstgeschichte und Datenbanken**

## ***1. Methode und Fragestellung: Inhaltsevaluierung von Datenbanken<sup>1</sup>***

Datenbanken können anhand verschiedener Kriterien evaluiert werden: Zunächst fällt bei der Bewertung die Gestaltung des User-Interface und die Qualität der Suchmaschine ins Gewicht. Weiter können die Benutzungshilfen und Benutzerschulungen auf ihre Effektivität untersucht werden. Man kann messen, wie lange eine Datenbank braucht, um eine Anfrage zu beantworten. Es kann die Qualität der Indices bewertet und geprüft werden, ob bei der Suche Trunkierungen oder Wildcards verwendet werden können. Bei all diesen Kriterien handelt es sich um software-spezifische Aspekte. Obgleich diese bedeutsam sind bei der Beurteilung der Benutzerfreundlichkeit einer Datenbank, sind sie doch der Bewertung ihres Inhalts nachgeordnet. Es gab in der Vergangenheit mehrere unterschiedliche methodische Ansätze, den Inhalt von Datenbanken zu bewerten – auf diese wird zunächst eingegangen, bevor die eigene Fragestellung erläutert wird.

Blessinger und Olle 2004 konzentrierten sich auf eine quantitative Auswertung der Titellisten<sup>2</sup> von drei führenden Datenbanken (EBSCO Academic Search Premier, Gale Expanded Academic ASAP und ProQuest Research Library). Pipp 2001 analysierte die an der Universität Innsbruck angebotenen Datenbanken hinsichtlich des Angebots an Zeitschriften (Fachgebiete Medizin und Wirtschaft) und der Nutzung anhand von Statistiken. Ihr ging es dabei in erster Linie um Überschneidungen des Zeitschriftenangebots, um daraus Erkenntnisse für den bestmöglichen Einsatz der finanziellen Mittel, welche für Lizenzierung von Datenbanken aufgebracht werden müssen, zu ziehen.

Die Quantität der in einer Datenbank verfügbaren Zeitschriftentitel ist jedoch nur bedingt aussagekräftig, weshalb es nicht an Versuchen mangelt, auch qualitative Kriterien zu beachten. Black bewertete den Inhalt von vier Aggregatordatenbanken<sup>3</sup> im Hinblick auf das Angebot an sozialwissenschaftlichen Journals, wobei er anhand des Impact Factors des Journal Citation Reports (JCR) auch die Qualität der in den Volltextdatenbanken

---

<sup>1</sup> Die vorliegende Masterarbeit wurde 2010 in einer gekürzten Fassung in „Bibliothek Forschung und Praxis“ veröffentlicht, siehe Gebhard 2010.

<sup>2</sup> Zur Methode siehe Blessinger, Olle 2004, S. 337–338.

<sup>3</sup> Zur Begrifflichkeit siehe Kapitel II.

angebotenen Zeitschriften zu evaluieren suchte (Black 1999).<sup>4</sup> Brier und Lebbin stellten 1999 eine Methode zur Evaluierung des Inhalts von Volltextdatenbanken vor, wobei der Inhalt der Datenbanken mit dem analogen Zeitschriftenbestand einer exemplarischen Bibliothek (Bibliothek der University of Hawaii in Manoa) verglichen wurde (Brier, Lebbin 1999). Als Qualitätskriterium zogen sie eine Liste mit Zeitschriftentiteln heran, die als möglicher Kanon für den Bestand von Bibliotheken mit dem Profil der Bibliothek der University of Hawaii dienen könnte.<sup>5</sup> Katzmayer, Putz und Fessler publizierten 2005 mehrere Evaluationsmethoden zur Bewertung von Aggregatordatenbanken. Sie untersuchten die Anzahl an Zeitschriften in zwei Datenbanken (ProQuest ABI/Inform und EBSCO Business Source Premier). Weiter prüften sie, inwiefern die dort angebotenen Zeitschriften einem Peer-review-Prozess<sup>6</sup> unterzogen worden waren, oder ob sie in Rankings wie dem JCR verzeichnet waren. Als weiteres Qualitätskriterium wurden Indexierung, Abstracting und die Anreicherung mit Metadaten sowie das Design der Website, die Navigation und die Suchmaschine untersucht (Katzmayr et al. 2005).

Die umfangreichste Veröffentlichung zur Inhaltsbewertung von Datenbanken stammt von Jacsó, welcher 2001 konstatierte: „The systematic evaluation of the content of databases is one of the core activities of database quality assessment.“<sup>7</sup> Jacsó behandelte in seinem Buch systematisch und mit zahlreichen Beispielen illustriert insgesamt zehn verschiedene Kriterien für die Bewertung des Inhalts von Datenbanken: „Subject Scope“, „Dimensions“, „Source Coverage“, „Record Content“, „Accuracy“, „Format and Content Consistency“, „Completeness“, „Quality of Subject Indexing“, „Quality of Abstracts“ und schließlich „Cost

---

<sup>4</sup> Beim Impact Factor des JCR wird angenommen, dass über die Zitationshäufigkeit einer Zeitschrift auf ihre Akzeptanz in der akademischen Fachwelt und damit grundsätzlich auf die Qualität geschlossen werden kann. Diese Annahme ist durchaus kritisch zu sehen.

<sup>5</sup> Brier und Lebbin bewerteten drei Kategorien „Full-text Value“ (Anzahl der Zeitschriften in der Datenbank, welche in „Magazines for Libraries“ gelistet sind, aber nicht von der Bibliothek gehalten werden), „Abstract Value“ (Anzahl der Zeitschriftentitel aus dem Bestand der Bibliothek, welche in der Datenbank mit einem Abstract versehen sind) und „Interlibrary Loan Value“ (Anzahl der mit Abstract versehenen Titel in der Datenbank, welche nicht in der Bibliothek gehalten werden. Ein ähnliches methodisches Vorgehen beschreibt Jacsó 2001, S. 83–85 anhand mehrerer Studien, welche Datenbanken mithilfe von nicht offiziellen, aber aussagekräftigen Titellisten bewerteten.

<sup>6</sup> Für Brooks ist der Anteil an peer-reviewed Zeitschriften sehr aussagekräftig bei der Bewertung von Volltextdatenbanken: „The quantity of peer-reviewed, or refereed, content is a simple indication of the level of scholarly materials contained in databases.“ (Brooks 2001, S. 317. Sam Brooks ist Senior Vice President bei EBSCO Publishing. Bei den Produkten von EBSCO, wie Academic Search Premier, wird eigens darauf hingewiesen, wie hoch der Anteil an peer-reviewed Journals ist, außerdem können diese Zeitschriften bei der Suche auch herausgefiltert werden). Pipp kam dagegen bei ihrer Untersuchung zu dem Ergebnis, dass „Peer-reviewing und Impaktfaktoren kein Maß für die Qualität der im Volltext angebotenen Zeitschriften sein können.“ (Pipp 2001, S. 1076). Einem Peer-review-Prozess unterzogene Journals wurden in ihrer Studie nicht häufiger genutzt als Zeitschriften, die nicht peer-reviewed waren.

<sup>7</sup> Jacsó 2001, S. 8.

Considerations“. Er führte in seinem Lehrbuch vor, wie sowohl „Directory Databases“ als auch „Documentary Databases“ anhand dieser Kriterien beurteilt werden können. Da der Fokus der vorliegenden Arbeit nicht auf einer generellen Beurteilung von Aggregatordatenbanken (beispielsweise im Vorfeld einer Kaufentscheidung seitens einer Bibliothek), sondern auf der gezielten Untersuchung einer inhaltlich definierten Teilmenge (nämlich kunsthistorische Inhalte) liegt, werden nicht alle der von Jacsó vorgeschlagenen Kriterien Beachtung finden.

Jacsó betonte die Rolle, welche Zeitschriften bei der Bewertung von Datenbanken spielen: „Journals deserve special treatment when evaluating the source coverage of databases. Journals have been the most traditional and most essential type of source for indexing, abstracting, full-text, and page-image databases. Given the importance of journals, it is no wonder that their coverage receives primary attention in the evaluation of documentary databases. The journal base of a database is often the first criterion in comparing databases. The number of journals covered is a consistent component in even the most succinct database descriptions.”<sup>8</sup>

Kunsthistorische Inhalte von Datenbanken wurden seitens der Bibliothekswissenschaft bislang kaum analysiert. Einen interessanten methodischen Ansatz verfolgte De Luise bei der Bewertung des Nutzens von elektronischen Ressourcen für die kunsthistorische Forschung (De Luise 2003). Sie untersuchte Aggregatordatenbanken, Portale und I&A-Angebote (abstracting and indexing services) hinsichtlich der Frage, inwiefern aus den Suchergebnissen hervorgeht, ob der gefundene Artikel auch Abbildungsmaterial beinhaltet, ob ein Volltext vorhanden ist und ob jener mit dem vollständigen Abbildungsmaterial konsultierbar ist. „In art research, being able to determine from the citation whether an article is illustrated and then being able to view its related images is of utmost importance“,<sup>9</sup> so die Autorin. De Luise ging methodisch folgendermaßen vor: Sie wählte eine Zeitschrift und daraus einen bestimmten, illustrierten Artikel. Kriterium für die Auswahl war der Nachweis bzw. die Verfügbarkeit dieses Artikels in möglichst vielen verschiedenen Datenbanken, Portalen und Aggregatoren.<sup>10</sup> In ihrer Masterarbeit bewertete Noll den kunsthistorischen Inhalt von

---

<sup>8</sup> Jacsó 2001, S. 80.

<sup>9</sup> De Luise 2003, S. 20.

<sup>10</sup> Insgesamt untersuchte De Luise 13 verschiedene Datenbanken. Der von ihr gewählte Beispielartikel aus der Zeitschrift „Leonardo“ beinhaltet drei Textillustrationen und in der gedruckten Fassung zusätzlich eine Farbabildung auf einer unpaginierten Bildtafel. De Luise kam zu dem Ergebnis, dass Project Muse



Google Scholar im Vergleich mit drei bibliographischen Datenbanken (Arts & Humanities Citation Index, Bibliography of the History of Art und Art Full Text/Art Index Retrospective) (Noll 2008). In der vorliegenden Arbeit werden die für die Kunstgeschichtsforschung interessanten Inhalte von verschiedenen Aggregatordatenbanken erfasst und nach quantitativen und qualitativen Kriterien unter Bezugnahme auf die Informationsgewohnheiten und Informationsbedürfnisse von Kunsthistorikern bewertet. Da es sich bei Datenbanken um dynamische Materie handelt, deren Content sich ständig verändert, bilden die Erkenntnisse dieser Arbeit den Stand vom Mai 2009 ab. Die Aggregatoren werden aus dem Blickwinkel der Kunstgeschichte und ihres Nutzens für die kunsthistorische Forschung evaluiert. Aus diesem Grund werden nicht einzelne „Klassen“ von Aggregatoren untersucht, sondern die Datenbanken, welche aus Nutzersicht für die kunsthistorische Forschung bedeutsame Inhalte enthalten. Kunstgeschichte wird dabei in einem weitgefassten Kontext im Sinne der Definition von „Kunstgeschichte als Geistesgeschichte und als Kulturwissenschaft“ verstanden.<sup>11</sup> Die Verfasserin beschränkt sich aus technischen Gründen auf die Aggregatordatenbanken, die zur sogenannten „Grundversorgung“ der Max-Planck-Gesellschaft gehören bzw. über Konsortien und Nationallizenzen, an denen die MPG teilnimmt, zugänglich sind.<sup>12</sup> Zudem werden nur Datenbanken mit Volltexten untersucht bzw. die Bereiche der Aggregatoren, die Zeitschriften im Volltext beinhalten. Bibliographische Datenbanken, Abstract-Datenbanken, das Angebot an e-Books sowie die für die kunsthistorische Forschung sehr hilfreichen und notwendigen Bilddatenbanken<sup>13</sup> wie beispielsweise ARTstor<sup>14</sup> oder Prometheus<sup>15</sup> sind nicht Gegenstand dieser Masterarbeit.

---

hinsichtlich der Fragestellung den besten Service bietet: Auf die Farbtabelle wurde explizit hingewiesen und zusätzlich konnten die Textillustrationen sowie die Farbbildung vergrößert werden.

<sup>11</sup> Vgl. Donandt 2003.

<sup>12</sup> Vgl. zur Grundversorgung der MPG Michel, Schimmer 2009, S. 268. Die Lizenzbedingungen der Datenbanken sehen meist vor, dass als Nutzergruppe Institutsmitglieder und Gäste der MP-Institute zugelassen sind. Die Institutsbibliotheken der MPG sind teilweise nur für Angehörige der MPG, teilweise auch für externe Nutzer zugänglich. Die Bibliotheca Hertziana ist seit 2002 und noch bis voraussichtlich 2010 baubedingt für externe Benutzer geschlossen. Wenn in dieser Arbeit von „Benutzern“ der Bibliotheca Hertziana die Rede ist, sind damit Hausmitglieder gemeint, die über die IP-Adresse der MPG Zugang zu den Datenbanken haben.

Insgesamt beinhaltet die Grundversorgung 2009 über 80 elektronische Zeitschriftenpakete, Datenbanken und andere elektronische Ressourcen. Volltextdatenbanken anderer Anbieter wie H.W. Wilson, OCLC, ProQuest, Swets Information Service, Thomson Gale, die nicht zum Portfolio der MPG gehören, werden in dieser Masterarbeit nicht behandelt.

<sup>13</sup> Zur Bedeutung von Bildmaterial für die kunsthistorische Forschung siehe u.a. Brilliant 1988, Shatford Layne 1994, S. 25–26. Eine vergleichende Bewertung des Inhaltes, der Qualität ihrer Inhalte und der Metadaten von Bilddatenbanken stellt bislang ein Forschungsdesiderat dar.

<sup>14</sup> [www.artstor.org](http://www.artstor.org) [Zugriff am 4. November 2009] siehe auch Marmor 2004.

<sup>15</sup> [www.prometheus-bildarchiv.de/](http://www.prometheus-bildarchiv.de/) [Zugriff am 4. November 2009] siehe Simon 2001 und Simon 2004.

Zunächst wird in Kapitel I kurz auf den konkreten Anlass eingegangen, der den Anstoß zur Beschäftigung mit diesem Thema gab. Die Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom, plant den Aufbau einer neuen Informationsarchitektur für die Kunstgeschichte. Im anschließenden Teil des einleitenden Kapitels werden in einem Forschungsüberblick die Aussagen zu den speziellen Informationsgewohnheiten von Kunsthistorikern und ihrer Benutzung von elektronischen Ressourcen dargelegt. In Kapitel II wird der Begriff der „Aggregatordatenbank“ näher definiert, bevor in Kapitel III eine verbale Beschreibung der acht hier untersuchten Datenbanken folgt. Die eigentliche Inhaltsanalyse folgt in den beiden letzten Kapiteln: In Kapitel IV werden die im engeren Sinne kunsthistorischen Zeitschriften behandelt. Besonderes Augenmerk wird auf mögliche Überschneidungen im Angebot der verschiedenen Aggregatoren gelegt. In Kapitel V wird das Fächerangebot, innerhalb dessen die Kunstgeschichte in den Aggregatordatenbanken platziert ist, untersucht. Das Fach Kunstgeschichte zeichnet sich durch besondere Interdisziplinarität aus; für Kunsthistoriker sind insbesondere historische, religionswissenschaftliche, philosophische, literaturwissenschaftliche, archäologische sowie kultur- und sozialwissenschaftliche Zeitschriften von großer Bedeutung. Diese Tatsache haben die kunsthistorischen Spezialbibliotheken erkannt – nur ist es aus finanziellen, räumlichen und personellen Gründen nicht möglich, alles für den Wissenschaftler Interessante zu abonnieren. Die Aggregatordatenbanken mit ihrer multidisziplinären Umgebung sind aus diesem Grund gerade für die kunstgeschichtliche Forschung von großen Interesse: So ermöglichen sie – ohne dass dies von vorn herein intendiert wäre – eine Vielzahl neuer Recherche- und Zugriffsmöglichkeiten auf Texte und andere Materialien mit kunsthistorisch relevantem Inhalt aus anderen Fachbereichen.

## ***2. Ausgangspunkt: Informationsversorgung an der Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte)***

Anfang 2008 führte die Bibliothek des römischen Max-Planck-Instituts für Kunstgeschichte eine Umfrage unter dem wissenschaftlichen Personal durch. Gefragt wurde, ob und inwieweit insgesamt acht innerhalb des Instituts angebotene elektronische Kataloge, Portale und Ressourcen von den am Haus tätigen Kunstwissenschaftlern genutzt werden. Der Fragebogen wurde an wissenschaftliche Mitarbeiter, Post-Doc-Stipendiaten und Doktoranden deutscher, italienischer und US-amerikanischer Nationalität ausgeteilt. 24

ausgefüllte Fragebögen kamen zurück. Die Befragten hatten darüber Auskunft gegeben, ob sie das Datenbankinfosystem DBIS, die Elektronische Zeitschriftenbibliothek Regensburg (EZB), JSTOR, Vascoda, den virtuellen Katalog der Max-Planck-Gesellschaft vLib, den Virtuellen Katalog Kunstgeschichte artlibraries.net, die virtuelle Fachbibliothek arthistoricum.net sowie den Katalog des kunsthistorischen Fachverbundes Florenz-München-Rom Kubikat in der Vergangenheit „nicht benutzt“, „selten benutzt“ oder „häufig benutzt“ haben.

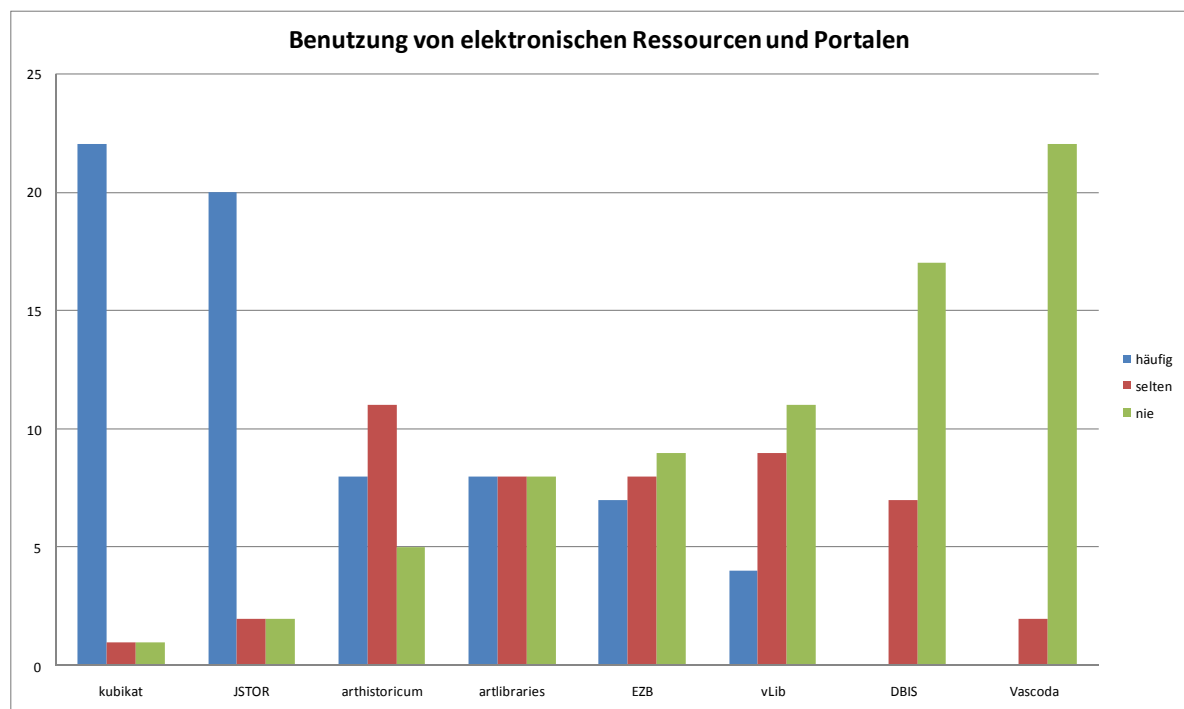


Abb. 1: Ergebnisse der Umfrage unter Nutzern der Bibliotheca Hertziana zur Kenntnis und Benutzung von elektronischen Ressourcen (Januar 2008)

Die Umfrage zeigte deutlich, dass die meisten am Haus tätigen Kunsthistoriker gewohnt sind, im Verbundkatalog der Fachbibliotheken Rom-Florenz-München (Kubikat) die Bücher, Zeitschriften und Artikel zu suchen, die sie für ihre wissenschaftliche Arbeit benötigen.<sup>16</sup> Die Volltext-Zeitschriftendatenbank JSTOR wird ebenfalls von fast allen, welche an der Umfrage teilnahmen, stark genutzt. Arthistoricum.net,<sup>17</sup> artlibraries.net<sup>18</sup> und die EZB haben einen

<sup>16</sup> [www.kubikat.org](http://www.kubikat.org) [Zugriff am 4. November 2009] Hoyer 1997, Simane 2003, Thielemann 2007, S. 12-13, 17-18.

<sup>17</sup> [www.arthistoricum.net](http://www.arthistoricum.net) [Zugriff am 4. November 2009] die Virtuelle Fachbibliothek Kunstgeschichte, siehe Häußermann 2005, Thielemann 2007, S. 15–17.

<sup>18</sup> [www.artlibraries.net](http://www.artlibraries.net) [Zugriff am 4. November 2009] ehemals Virtueller Katalog Kunstgeschichte (VKK), „ist ein europäischer Meta-Fachkatalog im Internet für den integrierten Zugriff auf die digitalen Literaturnachweise

mittleren Bekanntheitsgrad, werden aber nur von rund einem Drittel der Befragten häufig benutzt. Wenig bekannt und auch kaum verwendet werden das Portal vLib, DBIS<sup>19</sup> und das Portal Vascoda.

Diese Ergebnisse stellten die Bibliotheksleitung vor die Frage, ob sämtliche online verfügbare Ressourcen (Aufsätze aus e-Journals und e-Books) direkt in den Bibliothekskatalog integriert werden sollten, um den Wissenschaftlern, welche bislang offensichtlich den OPAC als „Zentralstelle für Informationsvermittlung“<sup>20</sup> ansehen, auf diese Weise das Retrieval zu erleichtern.<sup>21</sup> Seit 2005 beteiligt sich die Bibliotheca Hertziana an ARTicles online, einem DFG-geförderten Katalogisierungsprojekt zur Erschließung von Aufsätzen in e-Journals. Doch zeigte es sich bald, dass Netzpublikationen auf Grund der überaus zahlreichen Neuerscheinung unmöglich weiterhin im OPAC katalogisiert werden können. „Sollen E-Publikationen in elektronischen „Zeitschriften“ weiterhin eine Sonderbehandlung gegenüber Publikationen in Fachportalen und anderen datenbankähnlichen Plattformen erhalten? Wie lässt sich bei den wachsenden Quantitäten überhaupt eine Teilmenge herauschneiden und herausfiltern, der die Ehre einer Aufnahme in die Bibliothekskataloge zuteilwerden soll? Ist es überhaupt sinnvoll, den traditionellen, bestandsbasierten Bibliotheks-OPAC zu einer Zentralstelle für eine Katalogisierung des Internets auszubauen? Oder ist ein solches Ansinnen nicht naiv, gleich dem Versuch das Meer mit einem Teelöffel auszuschöpfen?“<sup>22</sup> Es ist offensichtlich, dass es sich beim OPAC nicht mehr um einen „One-Stop-Shop“ handeln kann. Die Nutzer müssen aus diesem Grund über geeignete Sucheinstiege und möglichst ohne Medienbrüche an Datenbanken und Portale herangeführt werden. Eine „Digitale Bibliothek“ als ein zweites Portal – neben dem OPAC – für elektronische Ressourcen ist erstrebenswert. Dafür muss jedoch erst eine geeignete Informationsarchitektur geschaffen werden. Der Zugang zu den Inhalten der einzelnen Anbieter von elektronischen Ressourcen soll dabei nach Wünschen der Bibliothek „intuitiv“ und „topographisch“ geschehen. Der Grund dafür liegt in der „Zwiebelstruktur“ der einzelnen, für die Kunstgeschichte interessanten Informationsangebote: So ist der OPAC

---

und ggf. andere Objekte bedeutender kunsthistorischer Fachdatenbanken“ ([http://artlibraries.net/allg\\_infos\\_de.php](http://artlibraries.net/allg_infos_de.php), [Zugriff am 4. November 2009]), siehe auch Thielemann 2007, S. 13–15.

<sup>19</sup> DBIS wurde zum Zeitpunkt der Erhebung erst sehr kurze Zeit im Netz der Bibliotheca Hertziana angeboten.

<sup>20</sup> Siehe Thielemann 2008, S. 200.

<sup>21</sup> Vgl. zur Bereitstellung von e-Journals durch Bibliotheken den Beitrag von Bevilacqua 2005.

<sup>22</sup> Siehe Thielemann 2008, S. 200.

der Bibliotheca Hertziana eine Teilmenge des Verbundkatalogs Kubikat. Die Inhalte des Kubikat wiederum sind Teil von artlibraries.net, dem europäischen Meta-Fachkatalog im Internet. Daneben gibt es mit arthistoricum.net eine „Virtuelle Fachbibliothek“ für Kunstgeschichte. Deren Inhalte überschneiden sich zum Teil mit dem OPAC der Bibliotheca Hertziana, dem Kubikat und artlibraries.net. Schnittmenge ist unter anderem die schon erwähnte Datenbank ARTicles online, ein Segment aus dem Online-Katalog des Kubikat. Arthistoricum.net bietet noch weitere Inhalte: neben Themenportalen und e-Publishing beispielsweise Art-Guide, eine Sammlung kunsthistorischer Internetquellen (innerhalb dieser Sammlung von Links wird der Nutzer wiederum auf den OPAC der Bibliotheca Hertziana bzw. den Kubikat verwiesen).

Ein weiterer wichtiger Baustein für die zu entwickelnde Informationsarchitektur der Bibliotheca Hertziana sind die elektronischen Ressourcen der Max-Planck-Gesellschaft. Verbindendes Element zwischen der Informationsversorgung der MPG und den Inhalten des Kubikat bzw. des OPAC der Bibliotheca Hertziana ist das Max-Planck vLib-Portal, die „Virtual Library“ der MPG.<sup>23</sup> Diese bietet für Nutzer der MPG eine Metasuche im Kubikat (da sowohl die Bibliotheca Hertziana als auch das Kunsthistorische Institut in Florenz zur Max-Planck-Gesellschaft gehören) und einigen anderen, für die Kunstgeschichte interessanten elektronischen Ressourcen (Reference Databases, Zeitschriftendatenbanken sowie Volltextangebote) wie Bibliography History of Art (BHA), Web of Science, etc. an.

### ***3. Review: Kunsthistoriker und elektronische Ressourcen***

Eine Voraussetzung für die bewertende Analyse des Inhalts von Volltextdatenbanken ist die Kenntnis ihrer Benutzer. Besonders wichtig ist dies, wenn – wie in der vorliegenden Arbeit – umfassende Aggregatordatenbanken auf ihren Gehalt in bestimmten inhaltlichen Sektoren hin befragt werden. Um den Nutzen eines Angebots zu bewerten, müssen immer auch die Bedürfnisse der Nachfrager berücksichtigt werden.

Die Informationsbedürfnisse und die Art, wie sich Kunsthistoriker<sup>24</sup> wissenschaftliche Informationen aneignen, kann auf unterschiedliche Weise untersucht werden. Welche

---

<sup>23</sup> Vgl. Michel, Schimmer 2009, S. 269.

<sup>24</sup> In dieser Arbeit sind „Kunsthistoriker“ – die Funktionsbezeichnungen sind ausdrücklich geschlechtsneutral aufzufassen – wissenschaftlich Tätige mit mindestens einem Magister- oder Masterabschluss im Fach

Strategien und Methoden wenden Kunsthistoriker an, wenn sie beispielsweise ein neues Thema bearbeiten wollen? So kann z.B. gefragt werden, welche Materialien und Medienformen sie vorzugsweise konsultieren. Und schließlich ist von großer Bedeutung, welche Auswirkungen technologische Veränderungen auf dem Gebiet der Literaturversorgung für die wissenschaftliche Tätigkeit und das Publikationsverhalten von Kunsthistorikern haben.

Zunächst sollen in einem Überblick die Studien vorgestellt werden, welche sich mit den Forschungsgewohnheiten von Geisteswissenschaftlern bzw. im Speziellen von Kunsthistorikern auseinandergesetzt haben. Auch wenn ein Teil dieser Untersuchungen schon über 25 Jahre alt ist, gelten viele der Ergebnisse bis heute meiner Erfahrung nach nahezu unverändert. In einem zweiten Schritt werden Studien vorgestellt, in denen es um die Benutzung von elektronischen Ressourcen in der Kunstgeschichte geht.

### **3.1. Informationsbedürfnisse und -gewohnheiten**

Bis heute wird zum Thema „Arbeitsweise und Informationsbedürfnisse in den Geisteswissenschaften“ häufig die 1982 erschienene Review von Stone zitiert. Stone ging darin auf die verschiedenen Definitionen des Begriffs „Humanities“ und die Arbeitsweise sowie die von Geisteswissenschaftlern benutzten Dienste bei der Literatursuche ein.<sup>25</sup> Die Studien der 1970er und frühen 1980er Jahre setzten voraus, dass Geisteswissenschaftler der Tendenz nach Individualisten seien und alleine, nicht kooperierend ihrer Forschung nachgingen.<sup>26</sup> Grundsätzlich zielten die Geisteswissenschaften darauf ab, durch die Darlegung einer individuellen Meinung zu einem Problem zur Erweiterung des Wissens beizutragen. Charakteristisch sei es für Geisteswissenschaftler, die Literatursuche nicht zu delegieren: „the search for information is an important task in itself.“<sup>27</sup> Damit hänge eng eine charakteristische Strategie bei der Literatursuche zusammen, welche treffend als „browsing“ beschrieben wurde: Der Geisteswissenschaftler durchstöbere demnach häufig intuitiv Bibliothekskataloge und -regale (später dann auch das Internet) sowie Publikationen, anstatt

---

Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft. In den hier zitierten Forschungsarbeiten wurde der Fokus auf Kunsthistoriker im akademischen Bereich (Professoren, Post-Doktoranden, Doktoranden und „graduate students“) sowie Museumspersonal gelegt, siehe auch Beaudoin 2005, S. 34 zur Nutzergruppe.

<sup>25</sup> Letztere sind wie der kurze Abschnitt zur Benutzung von Computern in der geisteswissenschaftlichen Forschung, die Darlegung der Rolle der Bibliotheken im Forschungsprozess sowie die Überlegungen zur Zukunft der Geisteswissenschaften inzwischen nur noch von historischem Interesse.

<sup>26</sup> Vgl. Stone 1982, S. 294–295.

<sup>27</sup> Stone 1982, S. 295.

gezielt und punktuell nach Informationen zu suchen.<sup>28</sup> Für Geisteswissenschaftler sei – im Unterschied zu den Natur- und Sozialwissenschaften – der Zugang zu älterer Literatur und historischen Quellen genauso wichtig wie die Verfügbarkeit von aktuellen Zeitschriftenartikeln oder Monographien.<sup>29</sup> Eine Ausnahme der hier angeführten Studien,<sup>30</sup> welche innerhalb der „Humanities“ größtenteils nicht weiter differenzierten, stellt die Doktorarbeit von Stam dar (Stam 1984b), die als erste gezielt die Informationssuche (nicht ausschließlich die Literatursuche) von Kunsthistorikern zum Thema machte.<sup>31</sup> Ihre Fragen nach den von den Wissenschaftlern bevorzugten Publikationstypen und Medienformaten

---

<sup>28</sup> Siehe Bates 2002, S. 141–142 zu dieser Suchtechnik: „[...] browsing, which involves successive acts of glimpsing, fixing on a target to examine visually or manually more closely, examining, then moving on to start the cycle over again.“ (hier Bates 2002, S. 141).

<sup>29</sup> Vgl. Stone 1982, S. 296.

<sup>30</sup> Watson-Boone wertete in einem Forschungsüberblick die Publikationen der Jahre 1983 bis 1992 aus (Watson-Boone 1994). Die Studien, welche Watson-Boone darin zitierte, bestätigen frühere Forschungen dahingehend, als dass Geisteswissenschaftler typischerweise alleine arbeiteten. Informationen würden akkumuliert, ausgewählt und interpretiert und damit zu Wissen. Die direkte Interaktion mit dem Material sei fundamental im Forschungsprozess, weshalb die Informationssuche kaum an andere delegiert werden könne (Watson-Boone 1994, S. 212). Green untersuchte die Effizienz der von Geisteswissenschaftlern favorisierten Methode der Informationssuche über die Auswertung von Fußnoten und Bibliographien in sogenannten „seed documents“ (Green 2000). In der Einleitung zu ihrer Studie erläuterte sie in einem Literaturüberblick zunächst die wichtigsten Aspekte des geisteswissenschaftlichen Forschungsprozesses. Der eher zurückhaltende Gebrauch von bibliographischen Hilfsmitteln in den Geisteswissenschaften erkläre sich demnach aus der oft *a priori* vorhandenen, sehr präzisen Kenntnis der Forschung in einem begrenzten Spezialgebiet seitens des Wissenschaftlers (Green 2000, S. 203–204), zu den Suchstrategien von Historikern siehe auch Talja, Maula 2003, S. 681–683. Im Unterschied zu den Naturwissenschaften, bei denen die Ergebnisse im Labor erzeugt würden, sei das Erstellen eines Artikels oder einer Monographie das eigentliche Resultat der geisteswissenschaftlichen Forschung. Auch Green erwähnte die Bedeutung von Zitaten im Prozess der Informationssuche: „[...] citations constitute an important type of relevance link, one whose potential for retrieval should not go unheeded.“ (Green 2000, S. 206).

Um unterschiedliche Suchtechniken geht es auch im Artikel von Bates, die „browsing“, „directed searching“ und „linking“ in Bezug auf die Bradford-Verteilung untersuchte (Bates 2002). Geisteswissenschaftler verließen sich demnach vor allem auf „browsing“ und „linking“, d.h. sie folgten Zitationen in Fußnoten und Anmerkungen.

Stieg Dalton und Charnigo untersuchten die Informationsgewohnheiten von Historikern anhand eines Fragebogens (Stieg Dalton, Charnigo 2004). Hinsichtlich der am häufigsten benutzten Suchstrategien kamen sie zu dem von den oben zitierten Studien leicht abweichenden Ergebnis, dass bibliographische Werkzeuge für Historiker einen höheren Stellenwert bei der Suche hatten als die jeweils eigene Kenntnis der Bibliographie, Buchbesprechungen, „browsing“ oder der Austausch mit Kollegen: „the four most frequently used methods [für Primärquellen] were, in order, finding aids, footnotes, and references in other sources, archival and library catalogs, and during research in a collection. [...] For secondary information the four most frequent ways were using bibliographic databases, reading other sources, footnotes, references, and bibliographies in other works, and library catalogs.“ (Stieg Dalton, Charnigo Laurie 2004, S. 408). Unter den zehn, in der Umfrage von 2003 am häufigsten von Historikern genutzten Datenbanken (sowohl bibliographische als auch Volltext- und Abstract-Datenbanken) resultierte JSTOR an zweiter und Project Muse an vierter Stelle (Stieg Dalton, Charnigo 2004, S. 411).

<sup>31</sup> Stam unterschied wissenschaftliches Museumspersonal und Universitätsangehörige und stellte bei ihrer empirisch angelegten Arbeit außerdem die geographische Distanz zu New York City – und damit zu einer Vielzahl von bedeutenden Informationseinrichtungen – in Rechnung. Sie fand heraus, dass in den 1980er Jahren institutionelle Bibliotheken und persönliche Handbibliotheken die wichtigsten Quellen der Informationsversorgung waren. Stams Studie zeigte außerdem die Bedeutung von bestimmten Bezugsgruppen für die wissenschaftlich tätigen Kunsthistoriker auf. Sie bezeichnete dieses Kommunikationsnetz als „invisible college“ bzw. „reference group“. Siehe Stam 1984b, S. 199–211 und später Stam 1984a, S. 117. Der Aufsatz von 1984 wurde 1997 unverändert neu abgedruckt, vgl. Stam 1997.

sind heute erwartungsgemäß veraltet. Die mit Abstand wichtigste Informationsquelle für Kunsthistoriker, so Stam, sei das Kunstobjekt selbst, weshalb an erster Stelle die Auswertung von diversen Meinungen über das Objekt stünde. „The art historian characteristically begins the search of the literature with a quest for authoritative material, that is, standard works and authors.“<sup>32</sup> Auf die Bedeutung der Intuition im Prozess des Entstehens einer Forschungsarbeit wies Brilliant hin (Brilliant 1988). Er beschrieb aus Sicht der Kunstgeschichte das wohl bis heute am weitesten verbreitete Vorgehen beim Erstellen einer neuen Forschungsarbeit: Am Anfang stehen einige wenige Publikationen, aus denen der Kunsthistoriker über die Anmerkungen und die darin enthaltene Bibliographie zu neuen, ihm bislang unbekannten Quellen vorstößt: „The referential network is expansive and may be very productive.“<sup>33</sup> Brilliant unterstrich insbesondere die Bedeutung von visuellem Material und seiner Zugänglichkeit für den wissenschaftlich arbeitenden Kunsthistoriker.<sup>34</sup> Beaudoin widmete sich in einer Review speziell den Informationsbedürfnissen und Forschungsgewohnheiten von Kunsthistorikern (Beaudoin 2005). Sie definierte zunächst die untersuchte Nutzergruppe als „adult users having or undergoing a graduate-level education within the field of art history.“<sup>35</sup> Charakterisiert werde diese Gruppe durch besondere Vertrautheit mit der eigenen Disziplin und den spezifischen Quellen des Fachgebiets, Sprachkenntnisse und eine gewisse Abhängigkeit von der „traditionellen“ Bibliothek. Beaudoin attestierte Kunsthistorikern eine „relatively slow and hesitant adoption of technology“ und wies auf den „digital divide“ zwischen schon etablierten und noch aufstrebenden Wissenschaftlern hin.<sup>36</sup> Typisch sei weiterhin die tiefgehende Kenntnis der relevanten Quellen und der Sekundärliteratur durch die Auswertung von publizierten Bibliographien und Fußnoten. Kunsthistoriker seien, nach Beaudoin, einer Gruppe zuzuordnen, deren Informationsverhalten laut Mann einem „subject or discipline model“ folge.<sup>37</sup> Bei dieser Methode bestünde jedoch die Gefahr, dass potentiell interessantes Material, welches außerhalb des Spezialgebietes des Wissenschaftlers angesiedelt sei, übersehen werde und dass die aktuellen Publikationen nicht wahrgenommen würden.<sup>38</sup>

---

<sup>32</sup> Stam 1984a, S. 118.

<sup>33</sup> Brilliant 1988, S. 126.

<sup>34</sup> Brilliant 1988, S. 122–125.

<sup>35</sup> Beaudoin 2005, S. 34.

<sup>36</sup> Beaudoin 2005, S. 34.

<sup>37</sup> Mann 1993, S. 9.

<sup>38</sup> Vgl. Beaudoin 2005, S. 34. Beaudoin bezieht sich dabei auf die Arbeiten von Mann 1993, Belkin 1980 und Bates 1989.



Neben Monographien und Zeitschriftenartikeln gehören laut Beaudoin vor allem Bilder für den Kunsthistoriker zum wichtigen Forschungsmaterial.

Der Forschungsüberblick macht mehreres deutlich: (1) dass die Frage nach Informationsgewohnheiten und -bedürfnissen in den Geisteswissenschaften hauptsächlich die englischsprachige Bibliotheks- und Informationswissenschaft beschäftigte, (2) dass die speziellen Bedürfnisse von Kunsthistorikern bislang nur marginal interessierten,<sup>39</sup> (3) dass Reviews, die sich immer wieder auf dieselben Studien beziehen, den größten Anteil der Forschungsliteratur stellen.

Der allgemeine Tenor der Forschung weist Kunsthistoriker als individuell arbeitende Wissenschaftler aus, die eine Vielzahl von unterschiedlichen Materialien konsultieren. Die Suche nach Informationen, sowohl am Beginn einer neuen Forschungsarbeit sowie im Lauf ihres Entstehens, ist ein äußerst wichtiger Aspekt des wissenschaftlichen Arbeitens und ist häufig von intuitivem „Herumstöbern“, also „Browsen“ geleitet. Die Auswertung von Anmerkungen und Bibliographien in Aufsätzen und Büchern ist dabei eine der wichtigsten Strategien.<sup>40</sup> Diese birgt die Gefahr, dass sich der kunsthistorisch Forschende nicht aus diesem „referential network“<sup>41</sup> löst und Literatur „beyond the immediate discipline“<sup>42</sup> nicht wahrnimmt. Multidisziplinäre Aggregatordatenbanken können – wie Suchmaschinen oder Portale – den Blick erweitern. Sie müssen die täglich wachsende und fast unüberschaubar gewordene Menge an elektronischen Publikationen jedoch auch regulieren. Dabei droht, dass sich der Nutzer zwischen den Kanalisierungsinstrumenten verliert, wie es der Kunsthistoriker Tristan Weddigen schildert: „Wir haben doch heute schon mit einer wissenschaftlichen Textschwemme zu kämpfen, die die legendäre „Bilderflut“ zu einem Sturm im Wasserglas macht. Anthologien, Reader, Thesauri und Datenbanken sollen sie eindämmen und kanalisieren helfen, doch sind sie mittlerweile selbst so zahlreich, dass man im entscheidenden Moment vergisst, die richtigen zu konsultieren.“<sup>43</sup> Akzeptanz und

---

<sup>39</sup> Ausnahmen stellen die erwähnten Untersuchungen von Stam 1984b, Bates 1996, Rose 2002 und Elam 2007 sowie den Reviews von Beaudoin 2005 dar. Von Seiten des Fachs selbst hat sich bislang nur Brilliant 1988 ausführlicher mit diesem Thema beschäftigt.

<sup>40</sup> Als Recherchestrategie wird die sogenannte „zitatbasierte Erweiterungsstrategie“ (citation pearl growing approach) angewendet.

<sup>41</sup> Brilliant 1988, S. 126.

<sup>42</sup> Beaudoin 2005, S. 34.

<sup>43</sup> Weddigen 2007, S. 3.

Resistenz, Nutzung und Nicht-Nutzung von Datenbanken in der Kunstgeschichte ist deshalb das Thema des folgenden Abschnitts.

### **3.2. Nutzung von Datenbanken in der Kunstgeschichte**

Während es im vorhergehenden Abschnitt um eine allgemeine Charakterisierung der Arbeitsweise von Geisteswissenschaftlern und speziell Kunsthistorikern in der bis 2008 erschienenen Forschungsliteratur ging, soll nun gefragt werden, welche Aussagen über die Nutzung von elektronischen Ressourcen in der bibliothekswissenschaftlichen Forschung bislang gemacht wurden. Was erwarten Kunsthistoriker von elektronischen Ressourcen? Welche kennen, welche nutzen sie?

Aussagen darüber finden sich schon in den erwähnten Beiträgen von Stam (Stam 1984a, Stam 1984b).<sup>44</sup> Bedenkt man, wie wenige elektronische Ressourcen vor nunmehr fast 30

---

<sup>44</sup> Die Forschung hat sich größtenteils nicht explizit Kunsthistorikern sondern Geisteswissenschaftlern (oder Historikern) im Allgemeinen gewidmet. Die Ergebnisse einiger, in den letzten 20 Jahren zu diesem Thema erschienener Studien seien an dieser Stelle trotzdem kurz wiedergegeben, da sich viele Resultate auch auf die Kunstgeschichte übertragen lassen.

Lehmann und Renfro fragten in einer Fallstudie nach den Erfahrungen von Geisteswissenschaftlern mit einer elektronischen Datenbank, welche an der University of Pennsylvania angeboten wurde (Lehmann, Refro 1991). Für die befragten Wissenschaftler hatte der Inhalt einer Datenbank oberste Priorität bei der Bewertung: „The most fundamental distinction between researchers and librarians is perhaps the emphasis on content by the one and on access by the other.“ (Lehmann, Refro 1991, S. 410). „Connectivity“, sowohl aus technischer Sicht, als auch die direkte Verbindung vom Nutzer zur Ressource, möglichst ohne Umwege, wurde als ein weiteres entscheidendes Kriterium genannt. Damit sei die Nutzerfreundlichkeit eng verbunden, die vor allem für Wissenschaftler, die elektronische Ressourcen seltener nutzten, von Bedeutung sei.

Sturges und Sambrook konstatierten 1999 das Dilemma der wissenschaftlichen Bibliotheken, welche Dienstleistungen für Geisteswissenschaftler anboten, folgendermaßen: in einer Zeit, in der die Kosten für bibliothekarische Leistungen wie Erwerbung, Erschließung und Vorhaltung von physischen Medien ständig stiegen, seien die Bibliotheken „by tradition and demand“ ungebrochen dem Bestandsaufbau verpflichtet (Sturges, Sambrook 1999). Die „digitale Bibliothek“ erscheine als die Lösung dieser Zwangslage und biete obendrein noch Mehrwerte, beispielsweise hinsichtlich der Durchsuchbarkeit der Dokumente. Sturges und Sambrook untersuchten, welche Position Geisteswissenschaftler in diesem angeblichen „Wettbewerb“ zwischen traditioneller Forschungsbibliothek und digitaler Bibliothek beziehen. In Anbetracht des relativ verhaltenen Interesses von Geisteswissenschaftlern an digitalen Ressourcen stelle die Benutzung von OPACs eine Ausnahme dar. Dies hänge mit der Bedeutung von Sekundärliteratur für geisteswissenschaftliche Forschung zusammen. Dagegen stellen Datenbanken mit primärem Material (digitalisierte Quellen oder Handschriften beispielsweise) vor 10 Jahren noch eine Randerscheinung dar (Sturges, Sambrook 1999, S. 66–67).

Eine umfangreiche Review früherer Studien zum Gebrauch von elektronischen Ressourcen publizierte Herman 2001.

Ebenfalls komparativ ist die von Talja und Maula durchgeführte Studie, die die Nutzung von elektronischen Ressourcen in vier unterschiedlichen Disziplinen anhand von Interviews untersuchten (Talja, Maula 2003). Sie kamen dabei unter anderem zu dem Ergebnis, dass sich die Forschung von der Analyse der unterschiedlichen Nutzercharakteristiken zur Analyse von Charakteristika verschiedener Wissenschaftsgebiete („domains“) verlagern müsse, um zu aussagekräftigen Ergebnissen hinsichtlich der unterschiedlichen Nutzung von E-Zeitschriften zu gelangen.

Eine sehr breit angelegte Umfrage zum Informationsgebrauch an us-amerikanischen Universitäten führten 2001/2002 Marcum und George durch. Über 3000 Studierende und Universitätsangehörige in knapp 400

Jahren für Kunsthistoriker angeboten wurden, verwundern die Aussagen von Stam nicht: „Art historians in this sample report almost no experience with computerized databases. Even those databases addressed at specific subfields [...] are not used by persons in those specialties. [...] Although many art historians reported that the computer systems of their home institutions include art historical information, almost no participants indicated experience or understanding of these systems.“<sup>45</sup> Eine groß angelegte Studie zur Nutzung von Online-Datenbanken wurde 1989/1990 vom Getty Art History Information Program durchgeführt. Bates, Siegfried und Wilde befragten dabei 27 Gastwissenschaftler am Getty Center for the History of Art in Santa Monica detailliert nach ihren Erfahrungen bei der Benutzung der DIAOLG Datenbanken.<sup>46</sup> Sie kamen zu dem Ergebnis, dass sich die Nutzung von Online-Datenbanken durch Kunsthistoriker als schiefe Verteilung auffassen lasse: „a few using it a lot, and most using it little“.<sup>47</sup> Die Befragten bewerteten die Datenbanksuche als ergänzend zu ihren sonstigen Methoden des Informationserwerbs und wiesen auf die Bedeutung der Datenbanken bei der interdisziplinären Forschung hin.<sup>48</sup> Der eher verhaltene Gebrauch von elektronischen Ressourcen in den Geisteswissenschaften hinge, laut Bates 1994, mit der herausragenden Rolle, die Primär- und Sekundärquellen in der geisteswissenschaftlichen Forschung spielen, zusammen: „Because use of documentary resources is so intimately integrated into the humanist’s sense of professional self, so much at the heart of humanistic research methodology, any marketed innovation in information

---

amerikanischen Hochschulen wurden dabei befragt. Laut Marcum und George finden elektronische Ressourcen immer größere Verwendung, „without much of the ‘drag’ that some might have expected from methodologically entrenched professors and book-loving humanists.“

Eine Umfrage unter rund 600 kanadischen Historikern zur Benutzung von Archivquellen im Jahre 2001 zeigte, dass Online-Ressourcen zunehmend bei der Lokalisierung von Primärquellen zum Einsatz kommen, während das Archivmaterial selbst danach vor Ort konsultiert wird (Duff et al. 2004).

Eine in Großbritannien vom Research Information Network (RIN) und dem Consortium of Research Libraries (CURL) in Auftrag gegebene, groß angelegte Studie zur Benutzung von wissenschaftlichen Bibliotheken und ihren Dienstleistungen (insbesondere elektronische Dienste) wurde 2007 veröffentlicht (Brown, Swan 2007).

Eine umfangreiche Studie zur Benutzung von digitalen Ressourcen in den Geisteswissenschaften (ebenfalls in Großbritannien) wurde 2005/2006 vom University College London durchgeführt (Warwick et al. 2008). Die Studie unterstrich noch einmal, dass Informationsportale und Bibliothekskataloge die am häufigsten benutzten elektronischen Ressourcen darstellten.

<sup>45</sup> Siehe Stam 1984b, S. 113–114 und Stam 1984a, S. 118. Auch das Urteil von Stern, „Scholars in the humanities, dependent as they are upon the written word in the form of books, journal articles, and primary source materials secreted in dusty archives, have until recently been reluctant to explore the possibilities and opportunities presented by the emerging technologies represented by computers, electronic data retrieval networks, and machine-readable resource materials.“ (Stern 1988, S. 161) begründet sich auf Studien, welche in den 1980er Jahren durchgeführt wurden.

<sup>46</sup> Siegfried, Wilde 1990, Bates et al. 1995, Bates 1994, Bates 1996.

<sup>47</sup> Bates 1996, S. 516.

<sup>48</sup> Bates et al. 1995, S. 36.

searching does not blend well with these strong pre-existing biases in use of information on the part of scholars will likely fail.“<sup>49</sup>

Hoyer schilderte aus Sicht der Kunstbibliotheken die Situation, in der sich die Kunstgeschichte 1997 im Hinblick auf die elektronische Datenverarbeitung befand. Vor zwölf Jahren rechnete man „auf maßgeblicher bibliothekspolitischer Ebene [...] für die Kunstgeschichte auch in der mittelfristigen Zukunft kaum mit einem grundlegenden Wandel in der Art der Literaturnutzung.“<sup>50</sup> Der „notorische[n] Konservatismus der kunsthistorischen Forschung“<sup>51</sup> habe zur Folge, dass die Nutzung des Internets im Dienste der wissenschaftlichen Tätigkeit – zumindest noch 1997 – nur einigen wenigen „Pionieren“ an kunsthistorischen Universitätsinstituten vorbehalten sei.<sup>52</sup>

Rose untersuchte exemplarisch die Forschungsgewohnheiten von 15 amerikanischen Kunsthistorikern (Rose 2002). 87 Prozent der Forschung erfolge mit gedruckten Medien. Ein Grund für die geringe Nutzung von elektronischen Ressourcen sei der Mangel an qualitätvollen Abbildungen in Volltextdatenbanken. Besonders gravierend sei die schlechte Abbildungsqualität in Anbetracht der Tatsache, dass „connoisseurship and iconography“ die wichtigsten methodischen Ansätze der kunsthistorischen Forschung seien und unbedingt hochwertige Abbildungen verlangten. Auch wenn dieser Auffassung heute so nicht mehr zugestimmt werden kann – die Kunstgeschichte beschäftigt sich aktuell in viel größerem Maße mit dem historischen und gesellschaftlichen Kontext, in dem Kunstwerke entstanden sind – ist es richtig, dass Abbildungsmaterial eine wichtige Rolle bei der Bewertung von elektronischen Ressourcen spielt.<sup>53</sup> Auch die Studie von Rose bestätigte, dass elektronische Ressourcen in der Regel als „vehicle to the actual source“ angesehen werden, weniger als Ersatz für die Originalquelle.<sup>54</sup>

Beaudoin konstatierte noch 2005, dass technologische Fortschritte bei der Literaturversorgung nur einen geringen Einfluss auf den Forschungsprozess von

---

<sup>49</sup> Bates 1994, S. 332–333.

<sup>50</sup> Hoyer 1997, S. 12.

<sup>51</sup> Hoyer 1997, S. 16.

<sup>52</sup> Diese Aussage verwundert nicht, bedenkt man, dass erstmals auf dem Bibliothekartag 1995 in Göttingen diskutiert wurde, in wie weit das Internet im Begriff war, die bibliothekarische Welt zu verändern.

<sup>53</sup> Vgl. zur Bedeutung von Volltextangeboten mit farbigem Bildmaterial den Beitrag von De Luise 2003 und den entsprechenden Abschnitt in dieser Masterarbeit (Kapitel IV.5).

<sup>54</sup> Rose 2002, S. 39.

Kunsthistorikern hätten. Nur während der Anfangsphase einer Forschungsarbeit und der elektronischen Textverarbeitung spiele Technologie eine größere Rolle.<sup>55</sup>

Elam fasste die Ergebnisse einer exemplarischen Umfrage unter sechs Kunsthistorikern<sup>56</sup> zusammen (Elam 2007). Sie hatte gefragt, inwiefern elektronische Ressourcen die Forschungsgewohnheiten beeinflussen. Elam fand heraus, dass Online-Bibliothekskataloge, I&A-Datenbanken und e-Journal-Datenbanken am häufigsten genutzt und am wenigsten kritisiert würden, während Bilddatenbanken nur wenig Verwendung fänden.<sup>57</sup> JSTOR, ArtBibliographies Modern, Art Index Retrospective und die BHA wurden dabei wiederholt als wichtige Ressourcen genannt. Elam kam zu dem Schluss, dass viele Kunsthistoriker „have a rather limited awareness of electronic resources and haven’t fully developed the skills to utilize them to their fullest potential“.<sup>58</sup> Darauf müssten die spezialisierten Bibliothekare vorbereitet sein und adäquat reagieren. Hinsichtlich der besonderen Bedeutung von qualitativem Abbildungsmaterial wies Elam darauf hin, dass bei der Bewertung von Volltextdatenbanken für kunsthistorische Forschung insbesondere auf gute Farabbildungen geachtet werden müsse.

Die zitierten Beiträge deuten an, dass die Potenziale von elektronische Ressourcen bislang in der Kunstgeschichte noch nicht genügend ausgeschöpft werden. Dazu müssen die User in der Benutzung von Datenbanken, Portale und Suchmaschinen geschult werden. Voraussetzung dafür ist, dass sich die Bibliothekare zunächst selbst über die Inhalte der Datenbanken klar werden.

## **II. Zur Terminologie: Aggregatordatenbanken**

Die Begriffe „Aggregator“, „Aggregatordatenbank“, „Volltextdatenbank“, „Volltextaggregator“ u.ä. werden – auch in der bibliothekswissenschaftlichen Fachliteratur – uneinheitlich gebraucht. Eine Klärung der oft unscharf verwendeten Terminologie ist

---

<sup>55</sup> Beaudoin 2005, S. 36.

<sup>56</sup> Elam hatte einer Professorin, vier Museumskuratorinnen und einer Graduierten eines MA-Programmes u.a. folgende Fragen gestellt: „Do you use electronic resources in your research? If so in what capacity? [...] What do you like/don’t like about them? [...]“, vgl. Elam 2007, S. 5.

<sup>57</sup> Zu einem ähnlichen Ergebnis kam die schon vorgestellte Umfrage unter Kunsthistorikern an der Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte, in Rom, siehe oben.

<sup>58</sup> Rose 2002, S. 6.

deshalb unerlässlich.<sup>59</sup> Inger 2001 beschrieb drei Klassen von Aggregatoren mit unterschiedlichen Geschäftsmodellen: Unter 1) „Content hosts“ versteht er Dienste, die in erster Linie einen Service für Verlage leisten. Die Zeitschriftenverlage bezahlen den „content host“ für die Aufbereitung des Verlagsprodukts. Der Servicedienst bezieht seine Erlöse in erster Linie von den Verlagen und kann aus diesem Grund hinsichtlich der ihm angebotenen Sachgebiete nicht wählerisch sein (Inger 2001). Inger unterscheidet weiter die sogenannten 2) „Gateways“. Diese Portaldienste verlinken ausschließlich auf das Volltextangebot des Verlages, besitzen den Zeitschriftenartikel jedoch nicht selbst im Volltext. Dagegen besitzen die „gateways“ Metadaten über den Artikel, welche die Such- und Browsingfunktionen unterstützen. Eine weitere wichtige Funktion von vielen „gateways“ ist die Kenntnis über die Zugriffsrechte auf den Inhalt, der von ihnen indexiert wird. 3) „Full-text aggregators“ schließlich sind kommerzielle Unternehmen, die Volltextdatenbanken erstellen, indem sie den Inhalt von den Verlagen über Lizenzen erhalten und jenen für den Weiterverkauf des Inhaltes an Bibliotheken oder andere Informationseinrichtungen eine Nutzungsgebühr bezahlen. Da Verlage zunehmend ihre Inhalte selbst im Internet gegen Gebühr anbieten, beinhalten „full-text aggregators“ häufiger nur ältere Ausgaben der Zeitschriften.

Beckett unterscheidet in seinem 2001 erschienen Artikel „Aggregators – a taxonomy“ vier Klassen von Aggregatoren: Die Bezeichnung 1) „Original ‚Packaging‘ Aggregators“ geht dabei auf die ursprüngliche Bedeutung des Begriffs „Aggregator“ zurück. Jener wurde für kommerzielle Angebote verwendet, die Volltexte bei Verlagen lizenzierten, die Inhalte digitalisierten und auf CD-Roms vertrieben. Der Zeitschriftenverlag bekam ein Honorar für die Weiternutzung des Inhaltes, der Großteil der Erlöse aus dem Verkauf der CD-Roms an Bibliotheken und andere Einrichtungen ging in diesem Geschäftsmodell an den Aggregatordienst. Bei den „Original ‚Packaging‘ Aggregators“ Becketts handelt es sich um die Klasse von Aggregatoren, die Inger als „full-text aggregators“ bezeichnete. 2) „Content Hosting Aggregators“ dagegen bieten hauptsächlich Dienstleistungen für Verlage, welche den Preis für ihr Produkt in diesem Fall meist selbst bestimmen (entsprechend der „content hosts“). Die dritte Klasse bei Beckett, 3) „Subscription Agent Aggregators and Gateways“ entspricht weitgehend der schon dargelegten Klassifizierung von Inger, erweitert jedoch um

---

<sup>59</sup> Im Übrigen wurde der Begriff auch schon als „Modewort“ bezeichnet bei Dorn, Klemperer 2002, S. 307, siehe auch Inger 2001, S. 287: „The term ‘aggregation’ has become too widely deployed in the electronic publishing sector” und Beckett 2001, S. 260: “[...] the purpose of this short piece is to discourage the general use of the term aggregator and encourage greater specificity when seeking to identify and describe the many different organisations and business models encompassed by the using the word aggregator.”

den Zusatz, dass die Links des „Gateway“ entweder direkt auf das Verlagsangebot oder aber auf die Webseite eines „Content Hosting Aggregators“ verweisen. Beckett zählt als letzte Gruppe die 4) „Abstracting and Indexing Gateways“ auf. Dabei handelt es sich um eine Erweiterung des Angebots von A&I Dienstleistungen um die Verlinkung von Metadaten zum Volltext.

Dorn und Klemperer 2002 haben in einem kurzen Aufsatz die Vor- und Nachteile von Aggregatoren beschrieben:<sup>60</sup> Bibliotheken profitierten demnach von der Vereinfachung der Abläufe durch eine einzige Lizenzverhandlung und die Pflege eines einzigen Systems. Für den Benutzer sei die Recherche in einem einzigen Interface von Vorteil. Sowohl für Bibliotheken als auch für ihre Nutzer knüpfte sich an die Aggregatordatenbanken die Hoffnung auf sinkende Kosten für große Informationsmengen. Die Liste der Nachteile ist bei Dorn und Klemperer deutlich länger: Die Bibliothek verliere in einem gewissen Maße die Kontrolle über die Entwicklung ihres Bestandes. Problematisch seien die Lücken sowohl bei der Deckung des gesamten relevanten Zeitschriftenbestandes für einen Fachbereich oder durch nicht-kontinuierliche Bestandsverläufe – verschärft werde dieses Problem, wenn der Volltext-Provider sein Angebot ändere, ohne die Bibliotheken über die Modifikationen zu informieren. „Moving walls“ oder „Embargos“ beeinträchtigten außerdem den Wert des Aggregators. Wenn Verlage nur mit bestimmten Aggregatordienstleistern Verträge schlossen („exclusivity deals“), erhöhe das den Druck auf Bibliotheken, mehrere Volltextdatenbanken zu erwerben. Ein weiterer Nachteil seien Probleme in der Verlinkung von und zu Inhalten, die sich außerhalb der Aggregation befinden; (Katzmayr et al. 2005) nennen außerdem das mangelhafte, weil nicht zitierfähige Format bestimmter Volltexte wie beispielsweise html statt pdf. Die erwähnten Studien kommen übereinstimmend zum Ergebnis, „dass Volltexte in Aggregatordatenbanken, obgleich sie für wissenschaftliche Bibliotheken unverzichtbar sind, nicht als gleichwertiger Ersatz für direkte Abonnements beim Verlag anzusehen sind.“<sup>61</sup>

Als „Aggregatordatenbanken“ werden in der vorliegenden Arbeit Dienstleister bezeichnet, die – unabhängig von ihrem jeweiligen Geschäftsmodell! – „elektronische Inhalte verschiedener Verlage, in der Regel in Form von E-Books, elektronischen Zeitschriften, aber

---

<sup>60</sup> Siehe dazu auch Katzmayr et al. 2005, S. 176 (auf Dorn, Klemperer 2002 Bezug nehmend); Black 1999, S. 411–412; Beckett 2001; Inger 2001, S. 290; Blessinger, Olle 2004, S. 336–337; Brier, Lebbin 1999, S. 475–477.

<sup>61</sup> Katzmayr et al. 2005, S. 176. So auch Dorn, Klemperer 2002, S. 309: „In conclusion, while publisher and vendor aggregations are likely to remain popular with libraries and users, they will probably never provide a complete electronic content service.“ Vgl. auch Brooks 2001, S. 317–318.

auch auf Artikelebene organisieren, unter einer Oberfläche informationstechnisch aufbereiten, verwalten und vertreiben.“<sup>62</sup> Aggregatordatenbanken müssen nicht zwangsläufig nur Volltexte anbieten, jedoch werden hier nur solche untersucht, welche Zeitschriftenartikel als Volltexte bereitstellen. Die in dieser Arbeit behandelten Datenbanken sind „Full-text aggregators“ oder „Packaging Aggregators“ und sind zu unterscheiden von Metasuchportalen wie MetaLib (vLib bei der Max-Planck-Gesellschaft), von der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek EZB, die zentral E-Journals nachweist, oder von der Zeitschriftendatenbank ZDB, sie sind ebenso zu unterscheiden von Datenbanken, die Publikationen einzelner Verlagen, Institutionen oder Personen beinhalten.

Hinsichtlich des Geschäftsmodells lässt sich zwischen Online-Zeitschriften, die beim Verlag direkt abonniert werden und Zeitschriften in Aggregatordatenbanken unterscheiden. Bei Verlagsangeboten (beispielsweise Wiley-Blackwell InterScience oder de Gruyter e-journals) bezieht die Bibliothek – oder zumindest eine Bibliothek eines Konsortiums – häufig die selbe Zeitschrift als Print- und Online-Ausgabe. Die Bibliotheken „kaufen“ normalerweise mit dem Abonnement der Online-Zeitschrift auch die Backfiles, die damit dauerhaft für die Nutzer verfügbar sind, d.h. auch wenn das Abonnement der Zeitschrift abbestellt wird.<sup>63</sup> Hinzu kommt, dass es meist keine Embargos oder andere Restriktionen für die teilnehmenden Institutionen gibt, die oft sogar die Online-Ausgabe einer Zeitschrift vor der aktuellen Print-Ausgabe erhalten.

Anbieter von Aggregatordatenbanken mit Volltexten dagegen lizenzieren ihrerseits die Inhalte beim Verlag, um diese dann den teilnehmenden Institutionen und Bibliotheken anzubieten. Der Verlag behält die Kontrolle über die in der Aggregatordatenbank verfügbaren Inhalte: So kann der Verlag ein Zeitschriftenangebot „einfrieren“ („fixed wall“) oder sogar zurückziehen. Üblich sind Embargos, d.h. die Bereitstellung eines Zeitschriftenartikels als Volltext in der Aggregatordatenbank erst nach einer vom Verlag festgelegten zeitlichen Verzögerung (um damit sicherzugehen, dass auch weiterhin das Verlagsangebot bezogen wird).<sup>64</sup> Meist handelt es sich dabei um eine „moving wall“, d.h. die

---

<sup>62</sup> Siehe ErwerbungsWiki der „Expertengruppe Erwerbung und Bestandsentwicklung im Deutschen Bibliotheksverband (DBV)“, abrufbar unter <http://wiki.iuk.hdm-stuttgart.de/erwerbung/index.php/Aggregatordatenbank> [Zugriff am 4. November 2009].

<sup>63</sup> Grundsätzlich stellt sich bei Aggregatoren für die Bibliothek immer die Frage, was mit den Backfiles passiert, wenn der Verlag beispielsweise Konkurs geht, verkauft oder umstrukturiert wird.

<sup>64</sup> Siehe Brooks 2003, Pipp 2005 zu Embargos.



Zeitspanne des Embargos – zwischen wenigen Wochen und mehreren Jahren – ist festgelegt und die „Mauer“, welche die Zeitschriftenausgaben, die im Volltext verfügbar sind, von denen, die nur indexiert sind, trennt, „bewegt“ sich kontinuierlich.

### **III. Aggregatordatenbanken im Vergleich**

Die hier vorgestellten Aggregatoren unterscheiden sich hinsichtlich Umfang, Geschäftsmodell, Anbieter und Auftrag deutlich voneinander. Gemeinsam ist diesen Datenbanken, dass sie Zeitschriftenartikel, welche für die Forschung und Lehre im Fach Kunstgeschichte von Interesse sind, im Volltext anbieten. Die Inhalte waren der Verfasserin über die Grundversorgung der Max-Planck-Gesellschaft bzw. Nationallizenz vollständig oder teilweise zugänglich.<sup>65</sup> Neben diesen hat die MPG noch eine Anzahl an weiteren Datenbanken, welche Volltexte enthalten, lizenziert. In dieser Arbeit wurden allein die Aggregatordatenbanken berücksichtigt, welche mindestens einen im engeren Sinne kunsthistorisch relevanten Zeitschriftentitel aufwiesen. „Kunsthistorisch relevant“ bedeutete in diesem Fall, dass die betreffende Zeitschrift auch im Katalog des kunsthistorischen Fachverbundes Florenz-München-Rom Kubikat verzeichnet und demnach Teil des Bestandes mindestens einer der kunsthistorischen Spezialbibliotheken des Verbundes ist.

Alle behandelten Datenbanken sind multidisziplinär angelegt und sind Aggregatordatenbanken in dem Sinn, dass sie Inhalte verschiedener Verlage aggregieren.<sup>66</sup> Die Erwerbungspolitik der zentralen Informationsversorgung der Max-Planck-Gesellschaft, organisiert und koordiniert von der Max-Planck Digital Library in München (MPDL), sieht vor, dass bei elektronischen Medien ein „fächer- beziehungsweise institutsübergreifender Bedarf“<sup>67</sup> festzustellen ist. Das heißt, dass die über die sogenannte „Grundversorgung“ verfügbare Zeitschriftendatenbanken für mehrere Max-Planck-Institute relevant sein müssen, um durch die MPDL erworben zu werden.

---

<sup>65</sup> Die Plattform IngentaConnect war der Verfasserin nur teilweise zugänglich: die MPG hat bis 31. Dezember 2009 einen Testzugang für das e-Journal-Angebot des Verlages Brill via Ingenta geschaltet.

<sup>66</sup> Wiley-Blackwell InterScience stellt in einem gewissen Sinn eine Ausnahme dar, da es sich um ein Verlagsangebot handelt. Da Wiley und Blackwell jedoch zunächst zwei unabhängige Verlage waren und erst später vereint wurden, agglomeriert die Datenbank e-Journals und Backfiles zumindest zweier Verlagshäuser und wurde deshalb in diese Untersuchung aufgenommen. Zudem bietet die Datenbank multidisziplinäre Inhalte unter einer Suchoberfläche an.

<sup>67</sup> Michel, Schimmer 2009, S. 268.

Während JSTOR, DigiZeitschriften und Project Muse gemeinnützige Organisationen sind, handelt es sich bei Periodicals Archive Online PAO, Editoria Italiana Online e-Journals EIO, EBSCO, Ingenta und Wiley-Blackwell um kommerzielle Datenbankanbieter. Eine explizite Archivfunktion haben JSTOR, PAO und DigiZeitschriften, die große Bestände an retrodigitalisierten Zeitschriften aufweisen. Während fast alle hier vorgestellten Aggregatoren ein mehr oder weniger weit zurückreichendes Backfile-Archiv vorhalten, zielen JSTOR, DigiZeitschriften und PAO darauf ab, die gesamten Ausgaben einer Zeitschrift durch Retrokonversion zu Archivzwecken digital zur Verfügung zu stellen. Project Muse, EIO, EBSCO, Ingenta und Wiley-Blackwell dagegen konzentrieren sich auf aktuelle Ausgaben.

## 1. JSTOR

Hersteller	JSTOR
Datenbanktyp	Elektronische Zeitschriftendatenbank
Geschäftsmodell	Gemeinnützige Organisation, nur institutionelle Lizenznehmer (Nationallizenz für Deutschland)
Beschreibung	JSTOR wurde 1995 auf Initiative der Andrew W. Mellon Stiftung, zunächst als Pilotprojekt an der Universität von Michigan gegründet und wurde dann in eine gemeinnützige Organisation umgewandelt. Aufgabe ist die Konvertierung gedruckter wissenschaftlicher Zeitschriften in elektronische Form und die Speicherung in einem zentralen digitalen Archiv (Ziele sind Kostensenkung, Verbesserung des Zugangs zu wissenschaftlichen Publikationen, digitale Landzeitarchivierung, Förderung der Akzeptanz von elektronischen Veröffentlichungen).
Fächerangebot	Multidisziplinär
Umfang	978 online verfügbare Fachzeitschriften <sup>68</sup>
Retrokonversion	Retrokonversion ist erklärtes Ziel, JSTOR hat Archivfunktion
Embargo	JSTOR hat „moving walls“ (meist 3 bis 5 Jahre, Verlage können jedoch beliebige Embargos zwischen 0 und 10 Jahren wählen, z.T. „fixed walls“); auf Website von JSTOR wird für jede Zeitschrift auf die abgedeckte Zeitspanne und evt. Embargo hingewiesen.
Volltextsuche	Möglich
Formate	Html und pdf (s/w Tiff (600 dpi) bzw. Graustufen oder Farbe (300 dpi) von jeder Seite werden angefertigt, dazu werden OCR-Dateien (laut eigener Aussage zu 99,5%

<sup>68</sup> Angaben der JSTOR Website „JSTOR by the numbers“ (Daten vom 13. März 2009), <http://www.jstor.org/page/info/about/archives/facts.jsp> (Zugriff am 4. November 2009).

	korrekt bei lateinischen Buchstaben) und Metadaten-Files erstellt).
Langzeit-archivierung	CD-ROM und „tape backups“ werden gehalten, Bilddateien im TIFF G4 Format (momentan Standard für Archive); California Digital Library und Harvard Depository sind Repositorien für gedruckte Zeitschriften; stabile URL auf Artekelebene (auch für Titelblatt, Vorwort etc.).
Besonderheit	Herausragend sind die Suchfunktionen (nach full-text, author, item title, caption, abstract; Typen „article“, „review“, „editorial“, „pamphlet“; Spracheinschränkung und genaue Zeitspanne; Trunkieren, Wildcards, Stemming, fuzzy searching u.a.). Hervorzuheben sind außerdem die zusätzlichen Informationen (zahlreiche Tabellen zum Bestand und zur Bestandsentwicklung, Download von Titellisten, Informationen über Embargos und „title history“ etc.)
Links	Teilweise gibt es Links auf Websites von Verlagen, wenn diese dort die neuesten Veröffentlichungen bereitstellen; JSTOR ist z.B. nahtlos mit Project Muse verlinkt. <sup>69</sup>
Weiterführende Literatur	(Pavelsek 1998); (Hilz 1999); (Fenton 2000)

## 2. DigiZeitschriften

Hersteller	Verein DigiZeitschriften e.V.
Datenbanktyp	Elektronische Zeitschriftendatenbank
Geschäftsmodell	Gemeinnütziger Verein; Lizenz für Institutionen, Forschungseinrichtungen und Bibliotheken; zugangsbeschränkter Bereich und für jedermann frei zugänglicher Open Access-Bereich mit gemeinfreien Zeitschriften (Vorgängerzeitschriften der nicht gemeinfreien Zeitschriften), frei zugänglich sind alle Metadaten
Beschreibung	1999 haben sich zunächst neun Sondersammelgebiets-Bibliotheken zu einer Initiativgruppe zusammengeschlossen, nach einer Machbarkeitsstudie und einer ersten Projektphase 2001 wurde am 12. Februar 2002 der Verein DigiZeitschriften e.V. gegründet, die Federführung liegt bei der SUB Göttingen. Die DFG förderte das Projekt bis 2006, danach noch einzelne Digitalisierungsprojekte. Unterstützt wird DigiZeitschriften vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels und der VG Wort. Aufgabe ist es, Kernzeitschriften der deutschen Forschung, d.h. retrodigitalisierte wissenschaftliche Zeitschriften, die noch nicht gemeinfrei sind,

<sup>69</sup> Siehe <http://www.jstor.org/page/info/resources/linking/partners.jsp> (Zugriff am 4. November 2009).

	online verfügbar machen, daneben auch Open Access-Zeitschriften. Die Auswahl der Zeitschriften erfolgt durch den Fachreferenten der jeweiligen SSG-Bibliothek. <sup>70</sup> Ein wichtiges Auswahlkriterium ist die hohe Nutzungsfrequenz. <sup>71</sup>
Fächerangebot	Interdisziplinär, Schwerpunkte sind Geistes- und Sozialwissenschaften
Umfang	Rund 144 Zeitschriften
Retrokonversion	Retrokonversion ist erklärtes Ziel, DigiZeitschriften hat Archivfunktion.
Embargo	Zwischen zwei und fünf Jahren; einige Verlage haben eine „fixed wall“ eingerichtet.
Volltextsuche	(Noch) keine Volltextsuche <sup>72</sup>
Formate	Format der Bildschirmanzeige ist GIF und herunterladbare pdfs der Artikel, Dateiformat für die digitalen Master tiff
Langzeitarchivierung	Es gibt keine Garantie für die dauerhafte Verfügbarkeit einer Zeitschrift; jede Zeitschrift besitzt für die Dauer ihrer Einstellung bei DigiZeitschriften eine eindeutige URL (keine Permanent-Links für Aufsätze bzw. einzelne Seiten).
Besonderheit	Abbildungsunterschriften sind suchbar (Suche in bestimmten Teilen von Zeitschriften, u.a. Abbildungen, Anmerkungen, Kapitel, Bibliographien); keine Inhaltsschließung; an EZB orientiertes Ampelsystem
Links	Zugriff auf DigiZeitschriften erfolgt über ZDB, EZB, Verbundkatalog des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes GBV, KVK, Kubikat
Weiterführende Literatur	(Lossau, Cramme 2000); (Mittler 2004); (Derdau 2008, S. 83–91)

### **3. Periodicals Archive Online PAO**

Hersteller	ProQuest Information and Learning, Chadwyck Healey (Host)
Datenbanktyp	Elektronische Zeitschriftendatenbank
Geschäftsmodell	Lizenz für Institutionen (Nationallizenz für Deutschland)
Beschreibung	Online-Archiv für regelmäßig erscheinende Publikationen der Geistes- und Sozialwissenschaften, Archivfunktion; Titel können als Sammlungen erworben werden, um permanent im Bestand zu verbleiben und jederzeit für den Online-Zugang bereitzustehen.
Fächerangebot	Interdisziplinär, Schwerpunkte sind Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften
Umfang	Mehr als 500 Fachzeitschriften

<sup>70</sup> Derdau 2008, S. 84.

<sup>71</sup> Zum Auswahlverfahren vgl. Derdau 2008, S. 85. Auf Grundlage der Befragung von Fachwissenschaftlern werden die fünf am häufigsten genannten Titel pro Fach aufgenommen.

<sup>72</sup> Laut Derdau ist Texterkennung mit OCR schon seit mindestens 2004 geplant, Derdau 2008, S. 87. Für Oktober 2009 ist ein Relaunch der Anwenderoberfläche geplant.

Retrokonversion	Archivfunktion der Datenbank, Retrokonversion ist erklärtes Ziel
Embargo	Keine genauen Aussagen zum Embargo, wird von Verlag zu Verlag unterschiedlich gehandhabt; z.T. abgebrochenes Volltextangebot
Volltextsuche	Möglich
Formate	Seiten sind als tiff herunterladbar oder ganze Artikel als pdf
Langzeit-archivierung	Titel verbleiben permanent im Bestand der Bibliothek
Besonderheit	Interface in sechs Sprachen verfügbar

#### **4. Project Muse**

Hersteller	Johns Hopkins University Press, Milton S. Eisenhower Library der Johns Hopkins University in Baltimore
Datenbanktyp	Elektronische Volltextdatenbank (e-Journals und e-Books)
Geschäftsmodell	Gemeinnützige Organisation, Lizenz momentan nur für Institutionen
Beschreibung	1993 als Kooperationsprojekt der Johns Hopkins University Press und der Milton S. Eisenhower Library der Johns Hopkins University in Baltimore gegründet, seit 1995 online, zunächst nur Zeitschriften der JHU Press, ab 2000 auch von anderen Verlagen. Limitierter Titelzuwachs pro Jahr, angestrebt wird eine interdisziplinäre Sammlung mit etablierten Titel von allgemeinerem Interesse und großer Verbreitung, sowie spezialisierte Titel bestimmter Sachbereiche, keine frei online erhältlichen Zeitschriften, keine Zeitschriften kommerzieller Verlage, keine exklusiven Lizenzen.
Fächerangebot	Multidisziplinär
Umfang	Über 400 e-Journals
Retrokonversion	Momentan bis zu 10 Jahre
Embargo	Kein Embargo, im Normalfall zuerst digital verfügbar, dann als Print-Version
Volltextsuche	Möglich
Formate	Pdf und html, gesamter Inhalt ist online (inklusive Tabellen, Grafiken und Bilder)
Langzeit-archivierung	Nach Beendigung der Lizenz bleibt der Inhalt im Besitz der Bibliothek, stabile URLs auf Articlebene
Besonderheit	Abbildungen sind einzeln herunterladbar und suchbar; umfangreiches Informations- und Schulungsmaterial
Links	Mit JSTOR verlinkt, weitere I&A-Dienste und e-Journal Portale
Weiterführende Literatur	(Pavelsek 1998); (De Luise 2003)

## **5. *Editoria Italiana Online e-Journals EIO***

Hersteller	Casalini Libri
Datenbanktyp	Elektronische Volltextdatenbank (e-Journals und e-Books)
Geschäftsmodell	Lizenzen für Institutionen, registrierte private User, die Dokumente einzeln herunterladen können (Nationallizenz für Deutschland)
Beschreibung	EIO besteht seit 1996 und bietet geistes- und sozialwissenschaftliche Publikationen kleiner und mittlerer italienischer Verlage im Volltext an.
Fächerangebot	Interdisziplinär, Schwerpunkte sind Geistes- und Sozialwissenschaften
Umfang	199 Zeitschriften (ca. 25 neue Zeitschriften pro Jahr)
Retrokonversion	Auf der Website finden sich keine Aussagen hinsichtlich Retrokonversion, scheinbar wird keine Retrokonversion gemacht, die Zeitschriften sind online erhältlich ab dem Zeitpunkt, an dem sie mit EIO einen Vertrag geschlossen haben.
Embargo	Auf der Website werden keine Aussagen zum Embargo und zu Restriktionen im Volltextangebot gemacht, es erscheint sehr unterschiedlich gehandhabt, teilweise aktuelle Ausgaben, teilweise scheinbar Embargo.
Volltextsuche	Möglich
Formate	Pdf
Langzeitarchivierung	Für alle Bücher und Zeitschriften existieren persistente Links (URL).
Besonderheit	In fünf Sprachen (italienisch, englisch, französisch, deutsch, spanisch) navigierbar, viele Informationstexte sind übersetzt.

## **6. *EBSCOhost: Academic Search Premier und Humanities International Complete***

Hersteller	EBSCO Publishing
Datenbanktyp	Elektronische Volltextdatenbanken
Geschäftsmodell	Lizenzen für Institutionen
Beschreibung	Seit 1991 Anbieter von Volltext-Datenbanken auf CD-ROM, ab 1995 EBSCOhost-Plattform, auf der zahlreiche Datenbanken angeboten werden. Die „Academic Search“-Datenbanken beinhalten multidisziplinäre, wissenschaftliche Inhalte für akademische Institutionen (die Max-Planck-Gesellschaft hat „Academic Search Premier“ mit 4521 Zeitschriften im Volltext lizenziert). Humanities International

	Complete beinhaltet die bibliographischen Daten des Humanities International Index (mehr als 2100 Zeitschriftentitel) und 938 geisteswissenschaftliche Zeitschriften im Volltext, davon 459 exklusive Titel. Auf der EBSCOhost-Plattform kann in einer oder mehreren Datenbanken gleichzeitig gesucht werden. Für die Fachgebiete „Arts & Architecture“ bietet EBSCOhost darüber hinaus die Datenbanken „Art Abstracts“, „Art Index Retrospective“ und „Avery Index to Architectural Periodicals“ an. Auf der Website von EBSCOhost wird eine weitere Datenbank „Arts & Architecture Complete“ angekündigt, die u.a. Volltexte von über 230 Zeitschriften dieses Fachgebiets beinhalten wird. <sup>73</sup>
Fächerangebot	Multidisziplinär
Umfang	Academic Search Premier: 4521 Zeitschriftentitel (im Volltext), Humanities International Complete: 938 Titel <sup>74</sup> (im Volltext), davon 459 Titel, die einzig in Humanities International Complete enthalten sind
Retrokonversion	Backfiles bis ca. 1975
Embargo	Wird unterschiedlich gehandhabt, manche Zeitschriften mit Embargo, häufig aktuelles Exemplar erhältlich.
Volltextsuche	Möglich
Formate	Nur pdf oder pdf und html
Besonderheit	Über EBSCOhost-Suchoberfläche ist Metasuche in verschiedenen Datenbanken des Anbieters möglich.
Weiterführende Literatur	(Black 1999); (Brier, Lebbin 1999); (Pipp 2001); (Enyart 2004); (Blessinger, Olle 2004)

## 7. Ingenta Connect

Hersteller	Ingenta
Datenbanktyp	Plattform für elektronische Zeitschriften und e-Books
Geschäftsmodell	Content Host; Volltexte kann man entweder pay-per-view kaufen oder in dem eine Institution bzw. ein privater Nutzer bei einem Verlag eine Lizenz für bestimmte Publikationen via IngentaConnect erwirbt.
Beschreibung	IngentaConnect ist ein seit 1998 bestehendes Portal für e-Books und e-Journals von unterschiedlichen Verlagen. Die Plattform ist eine der umfangreichsten weltweit und bietet Zugang zu elektronischen Publikationen unterschiedlicher Verlage. Frei zugänglich ist die Suchoberfläche, die Volltexte gibt es gegen Bezahlung.

<sup>73</sup> <http://www.ebscohost.com/thisTopic.php?marketID=1&topicID=1219> (Zugriff am 4. November 2009).

<sup>74</sup> Stand Juni 2008 siehe <http://www.ebscohost.com/screenShot.php?marketID=1&topicID=966> (Zugriff am 4. November 2009).

Fächerangebot	Multidisziplinär
Umfang	Knapp 10 000 Publikationen (e-Books und e-Journals) sind online verfügbar.
Retrokonversion	Wird unterschiedlich gehandhabt, je nachdem, was der Verlag zur Verfügung stellt.
Volltextsuche	Nicht möglich
Embargo	Kein Embargo, aktuelle Inhalte
Formate	Pdf und html
Besonderheit	Über die British Library sind weitere 20 000 e-Publikationen per Dokumentenversand erhältlich.
Links	Es wird z.T. auf Volltextangebote anderer Anbieter verlinkt.
Weiterführende Literatur	(O'Leary 2002)

## **8. Wiley-Blackwell InterScience**

Hersteller	Wiley-Blackwell Verlag
Datenbanktyp	Elektronische Volltextdatenbank (e-Journals und e-Books)
Geschäftsmodell	Institutionen und Bibliotheken können entweder nur Print, nur Online oder Print und Online-Angebot aller Zeitschriften bzw. bestimmter Pakete des Verlages Wiley-Blackwell beziehen; individuelle Nutzer können Abonnement für einzelne Zeitschriften erwerben; außerdem pay-per-view für einzelne Artikel ohne Lizenz für private Nutzer (Nationallizenz für Journal Backfiles).
Beschreibung	Verlagsangebot, bestehend seit 1997, 2008 erfolgte die Vereinigung von Wiley InterScience mit Blackwell Synergy, Volltexte der e-Journals und e-Books werden in Wiley-Blackwell InterScience vereinigt; für alle zugänglich sind Inhaltsverzeichnisse und Abstracts der Journals.
Fächerangebot	Multidisziplinär
Umfang	1467 Zeitschriftentitel
Retrokonversion	Zum Teil Backfiles der vor 1997 publizierten Print-Ausgaben der Zeitschriften aus den Verlagen Blackwell und Wiley (gescannte Volltexte als pdf, Volltextsuche möglich), Backfiles müssen z.T. extra lizenziert werden, nicht alle Backfiles sind zugänglich. Backfiles von Zeitschriften des Blackwell-Verlages, die in JSTOR sind, werden bei Wiley-Blackwell nicht mehr zusätzlich digitalisiert.
Embargo	Kein Embargo, meist zuerst das Online-Angebot, dann die Printausgabe
Volltextsuche	Möglich
Formate	Pdf (Backfiles gescannt), aktuelle Ausgaben als pdf und html
Besonderheit	Sobald Fahren vom Autor freigegeben wurden, wird der Artikel elektronisch eingestellt, mit Angabe des genauen Datums inklusive Uhrzeit.



--	--

## IV. Kunsthistorische Zeitschriften in Aggregator-datenbanken

### 1. Umfang der Datenbanken

Eine Bemessungsgröße bei der Bewertung des Inhalts einer Aggregatordatenbank betrifft die Quantität der insgesamt enthaltenen Zeitschriftentitel, für welche Volltext bereitgestellt wird – zunächst unabhängig vom Zeitraum. Viele Datenbankanbieter werben auf ihrer Website teilweise plakativ mit der Menge an e-Journals, digitalisierten Zeitschriftenseiten oder teilnehmenden Verlagen.<sup>75</sup> Die Aussagekraft des rein zahlenmäßigen Vergleichs von Titellisten ist jedoch beschränkt.<sup>76</sup> Es ist ein Anliegen der vorliegenden Arbeit zu versuchen, die Inhalte von Aggregatordatenbanken differenzierter und vor allem den speziellen Nutzerbedürfnissen entsprechend zu bewerten – der rein quantitative Gehalt hat aus diesem Grund nur Orientierungsfunktion.

Aussagen hinsichtlich der Größe einer Datenbank sind relativ und insbesondere bei einer vergleichenden Bewertung mit großer Vorsicht zu behandeln. Die hier untersuchten Aggregatordatenbanken legen fast alle auf ihren Websites oder mittels herunterladbarer Titellisten den Gesamtumfang ihres Angebots an Zeitschriftentiteln dar.<sup>77</sup> Wichtig ist dabei zu ermitteln, was diese Zahlen genau aussagen: Beinhalten diese Titellisten auch Zeitschriften, deren Erscheinen eingestellt wurde und die danach von einem anderen Verlag herausgegeben wurden (mit neuer ISSN)? Sind alle der angegebenen Journals auch wirklich im Volltext verfügbar?

---

<sup>75</sup> Als Beispiele seien folgende Zitate aus den Websites der Datenbankanbieter genannt: „Über 3,6 Millionen Seiten Fachzeitschriften im Online-Zugriff. ...und jeden Monat werden es mehr!“ (DigiZeitschriften, <http://www.digizeitschriften.de/> [Zugriff am 4. November 2009]); „Wiley InterScience [...] provide access to over 3 million articles across 1400 journals“ (Wiley-Blackwell InterScience, <http://www3.interscience.wiley.com/aboutus/> [Zugriff am 4. November 2009]); „Academic Search™ Premier contains indexing and abstracts for more than 8,300 journals, with full text for more than 4,500 of those titles. PDF backfiles to 1975 or further are available for well over one hundred journals, and searchable cited references are provided for more than 1,000 titles“ (EBSCO Academic Search Premier, <http://www.ebscohost.com/thisTopic.php?marketID=1&topicID=1> [Zugriff am 4. November 2009]); „MUSE is constantly growing! Our site currently includes: 146729 articles from 404 journals by 99 publishers.“ (Project Muse, <http://muse.jhu.edu/> [Zugriff am 4. November 2009]).

<sup>76</sup> Oder wie es Jacsó formuliert, „largest is not equal to best“ (Jacsó 2001, S. 27). Siehe auch Katzmayer et al. 2005, S. 176.

<sup>77</sup> Jacsó rät dazu, sich nicht auf die Bekundungen der Anbieter zu verlassen und die nötigen Informationen direkt aus der Datenbank abzurufen. Dazu muss nach einem Datenelement, welches in jedem Eintrag vorhanden ist, gesucht werden, vgl. zur Methodik Jacsó 2001, S. 28–38. Dieses Vorgehen stellte sich jedoch hinsichtlich des Umfangs an Zeitschriftentiteln (nicht an einzelnen Dokumenten, also Artikeln) als schwierig heraus, weshalb in dieser Arbeit auf die Zahlen der Datenbankanbieter zurückgegriffen wird.

JSTOR stellt auf seiner Website sehr detailliert und mit genauen Zeitangaben die aktuellen Zahlen dar. Zum 27. März 2009 beinhaltete die Datenbank 987 Zeitschriftentitel (bereinigte Titelliste ohne eingestellte Titel).<sup>78</sup> Die absolute Zahl der Zeitschriftentitel (mit sämtlichen früheren Titeln) wird laufend aktualisiert und betrug 1401.<sup>79</sup> Vorbildlich ist die Aufstellung der „Title History“, aus der hervorgeht, zu welchem Zeitpunkt Zeitschriften ihren Titel bzw. die ISSN änderten.

ABOUT

The Organization

The Archives

Available Collections

Content

Missing Issues

New Features & Content

Preservation

Digitization Standards & Processes

Tutorials

JSTOR by the Numbers

Programs & Initiatives

News & Events

Policies

Content

Select a tab below to see a list of Available Content or a list of Upcoming Content in the process of being acquired and digitized in preparation for release into the archive. The majority of content in the archive is journal literature, though inclusion of other materials such as conference proceedings, transactions, pamphlets, monographs, manuscripts, and other materials is growing.

Currently, there are **1401** titles, including previous titles, as well as other content available. New titles and other materials are being added regularly.

For each of the journal titles, the time period between the last issue available in the JSTOR archive and the most recently published issue of a journal is referred to as the "moving wall." Learn more about the [Moving Wall](#).

Export Title List

Available Content

Upcoming Content

0-9 A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

0-9

Title Coverage

Moving Wall **2**

Collections

**19th-Century Music**

University of California Press

ISSN: 01482076

1977-2005

3 years

Arts & Sciences III Collection

For-Profit Academic Arts & Sciences III Collection

For-Profit Academic Music Collection

Music Collection

A [back to top](#)

Title Coverage

Moving Wall **2**

Collections

**The Academy of Management Executive (1993)**

Academy of Management

ISSN: 10795545

**Title History (1987-1993)**

1993-2003

5 years

Arts & Sciences VI Collection

Business II Collection

For-Profit Academic Arts & Sciences VI Collection

For-Profit Academic Business II Collection

**The Executive**

Academy of Management

ISSN: 19389779

1990-1993

**The Academy of Management Executive (1987)**

Academy of Management

1987-1989

Abb. 2: „Title History“ bei JSTOR

DigiZeitschriften umfasste laut eigener Aussage 148 Zeitschriftentitel,<sup>80</sup> zirka 40 sind frühere Titel von Zeitschriften, die nach ihrer Einstellung unter neuer ISSN weiterliefen. Genaue Zahlen werden auf der Website allerdings nicht genannt.<sup>81</sup> Wählt man die „Browse“-

<sup>78</sup> Siehe „JSTOR by the numbers“ (<http://www.jstor.org/page/info/about/archives/facts.jsp> [Zugriff am 2. April 2009]).

<sup>79</sup> <http://www.jstor.org/action/showJournals?browseType=titleInfoPage> (Zugriff am 2. April 2009).

<sup>80</sup> Siehe Newsletter vom 13. März 2009. Das Auszählen der Titelliste am 2. April 2009 ergab 151 Zeitschriftentitel.

<sup>81</sup> Auch auf Nachfrage kann das Projekt nicht beantworten, wie viele Zeitschriften aus dem Archiv den Titel und die ISSN geändert haben. Allerdings könnte man dies in einem Onlinekatalog, beispielsweise von der SUB Göttingen, selbst recherchieren, da dort immer Vorgänger und Nachfolger verlinkt sind (e-Mail vom 7. April 2009).

Funktion und sieht sich die Titellisten nach Fachgebieten an, wird optisch durch Einrückungen deutlich, wie sich der Verlauf einer Zeitschrift (Titeländerung und Zeitraum) darstellt. Periodicals Archive Online PAO zählt laut Website über 500 Fachzeitschriften, die Titelliste umfasst 512 Zeitschriften.<sup>82</sup> Project Muse beinhaltet Anfang April 2009 insgesamt 404 Zeitschriften.<sup>83</sup> Die aktuellste Titelliste von EIO ist auf Februar 2008 datiert und umfasst 195 Zeitschriften,<sup>84</sup> im Katalog waren zum Untersuchungszeitpunkt insgesamt 199 Titel nachgewiesen. Da die frühesten Ausgaben der in diesen Datenbanken enthaltenen Zeitschriften nur 10 bis 15 Jahre zurückliegen, stellt sich das Problem mit den unter neuer ISSN weiterlaufenden Zeitschriften bei Project Muse und EIO kaum. EBSCOhost bietet auf seiner Website aktuelle Titellisten in drei verschiedenen Formaten zum Download an. Im März/April 2009 umfasste die Datenbank Academic Search Premier insgesamt 4521 Zeitschriften im Volltext, die Datenbank Humanities International Complete 938 Titel, davon 459 Zeitschriften, die nicht in einer der „Academic Search“ Datenbanken enthalten waren.<sup>85</sup> Über EBSCOhost haben die Benutzer damit Zugang zu zwei multidisziplinären Datenbanken, die unter anderem geisteswissenschaftliche Zeitschriften im Volltext anbieten (rund 4980 Titel). IngentaConnect beinhaltet zirka 9000 Journals.<sup>86</sup> Die herunterladbare Titelliste für 2009 von Wiley-Blackwell InterScience weist 1467 Journals nach und wird laufend aktualisiert, falls das Volltextangebot eingestellt werden sollte oder sich die ISSN geändert hat.<sup>87</sup> Die folgende Übersicht zeigt, dass die Datenbankanbieter IngentaConnect und EBSCOhost mit Abstand am meisten Zeitschriften im Volltext anbieten, gefolgt vom e-Journal-Angebot von Wiley-Blackwell. Das zunächst DFG-geförderte Projekt DigiZeitschriften umfasst die geringste Menge an Zeitschriftentiteln.

---

<sup>82</sup> <http://pao.chadwyck.co.uk/info/about.do> (Zugriff am 4. November 2009).

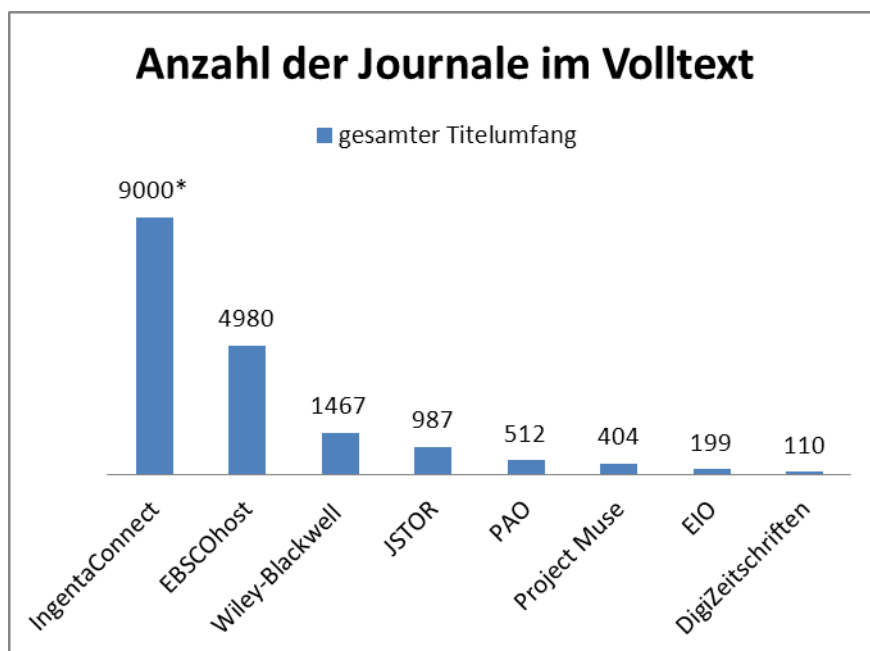
<sup>83</sup> <http://muse.uq.edu.au/journals/> (Zugriff am 2. April 2009).

<sup>84</sup> [http://eio-periodici.casalini.it/inc/scelta\\_catalogo.asp](http://eio-periodici.casalini.it/inc/scelta_catalogo.asp) (Zugriff am 2. April 2009).

<sup>85</sup> <http://www.ebscohost.com/titleLists.php?topicID=380&tabForward=titleLists&marketID> (Zugriff am 3. April 2009). Die Titelliste von Academic Search Premier wurde von EBSCO nicht um Zeitschriftentitel bereinigt, deren ISSN sich änderte, aufgrund des Umfangs der Titellisten war dies auch der Verfasserin nicht möglich.

<sup>86</sup> Diese ungefähre Zahl ergab sich durch die Auszählung der Journals, welche in den 15 „subject areas“ aufgeführt sind. Titellisten stehen der Verfasserin auf der Website dieses Datenbankanbieters der Verfasserin nicht zur Verfügung. Zudem können aufgrund der eingeschränkten Zugänglichkeit keine Aussagen darüber getroffen werden, ob diese Zeitschriften alle im Volltext bereitgestellt werden.

<sup>87</sup> <http://www3.interscience.wiley.com/aboutus/journals.html> (Zugriff am 3. April 2009).



\* keine genauen Angaben verfügbar

Abb. 3: Umfang der Zeitschriftentitel in verschiedenen Datenbanken

## 2. Umfang an kunsthistorischen Zeitschriften

Die hier untersuchten Volltextdatenbanken bieten die Möglichkeit, nach Zeitschriftentiteln innerhalb bestimmter Fachgebiete zu browsen und dann die Titel in den jeweiligen Kategorien auszuzählen. In der folgenden Tabelle sind die unterschiedlichen Benennungen des betreffenden Fachgebiets und die Titelanzahl aufgeführt.

<i>Datenbank</i>	<i>Kategorien</i>	<i>Titelzahl</i>
<b>JSTOR</b>	Art & Art History / Architecture & Architectural History	117
<b>DigiZeitschriften</b>	Kunst	9
<b>Periodicals Archive Online</b>	Bildende Künste	18
<b>Project Muse</b>	Art & Architecture	3

Online EIO

<b>EBSCOhost</b>	Art	74 <sup>88</sup>
<b>ASP+HIC</b>		
<b>IngentaConnect</b>	Kategorie Arts & Humanities / Subkategorie Arts (General)	43
<b>Wiley-Blackwell</b>	Humanities & Social Sciences /	13
<b>InterScience</b>	Subkategorien Art & Applied Arts	

---

Die Einteilung in Kategorien und Unterkategorien ist abhängig von der Gesamtgröße der jeweiligen Datenbank.<sup>89</sup> Die Aufteilung in Fachbereiche wird unterschiedlich gehandhabt, weshalb der Vergleich des Umfangs der Inhalte in den Kategorien der jeweiligen Anbieter nur bedingt aussagekräftig ist. So umfassen beispielsweise die Dewey-Class 700 (bei EIO) und die Subkategorie „Arts (General)“ (bei IngentaConnect) thematisch einen weitaus größeren Bereich als die Fachgebiete „Art & Art History“ und „Architecture & Architectural History“ (bei JSTOR). Bei EBSCOhost erhält man mit dem Suchbegriff „art“ auch Zeitschriften, welche Literatur oder darstellende Künste thematisieren. Deutlich wird, dass kunsthistorisch relevante Zeitschriften in den hier untersuchten Aggregatordatenbanken im Verhältnis zum Gesamtumfang an angebotenen Journals nur einen recht geringen Anteil ausmachen. Blessinger und Olle 2004 bewerteten anhand der Titellisten<sup>90</sup> quantitativ die Inhalte von drei führenden Datenbanken (EBSCO Academic Search Premier, Gale Expanded Academic ASAP und ProQuest Research Library). Sie fanden dabei unter anderem heraus, dass der Schwerpunkt auf den Sozialwissenschaften liegt, während „Arts and Humanities“ die am schwächsten vertretene Gruppe bildet. Innerhalb der „Arts and Humanities“ ist „Art“ im Vergleich zu Literaturwissenschaft in den Titellisten deutlich unterrepräsentiert.<sup>91</sup> Der starke Bekanntheitsgrad von JSTOR unter Kunsthistorikern (siehe oben, Umfrage der Bibliotheca Hertziana) findet seine Bestätigung in der absoluten und relativen Titelstärke der Datenbank auf diesem Gebiet.

---

<sup>88</sup> Bei Academic Search Premier und Humanities International Complete kann man entweder alphabetisch oder „by Subject and Description“ in den Publikationen (sowohl e-Journals als auch e-Books) browsen. Gibt man als Suchbegriff „art“ ein und wählt „by Subject and Description“ erhält man 122 bzw. 118 Treffer (soweit dies beurteilt werden konnte, decken sich die Ergebnisse in ASP und HIC, im Rahmen dieser Arbeit wurde jedoch darauf verzichtet, dies im Einzelfall nachzuprüfen). Nur 74 Titel – e-Journals und e-Books – sind im Volltext verfügbar. Gibt man als Suchbegriff „art history“ ein, erhält man nur neun Treffer, sechs davon mit Volltext.

<sup>89</sup> DigiZeitschriften umfasst nur 19 verschiedene Fachbereiche, JSTOR und Project Muse dagegen schon 49 Kategorien. Die multidisziplinären Datenbanken von Wiley-Blackwell und Ingenta ordnen die Zeitschriften jeweils 14 bzw. 15 „subject areas“ zu, die dann noch weiter spezifiziert werden.

<sup>90</sup> Zur Methode siehe Blessinger, Olle 2004, S. 337–338.

<sup>91</sup> Vgl. Blessinger, Olle 2004, S. 340–341.

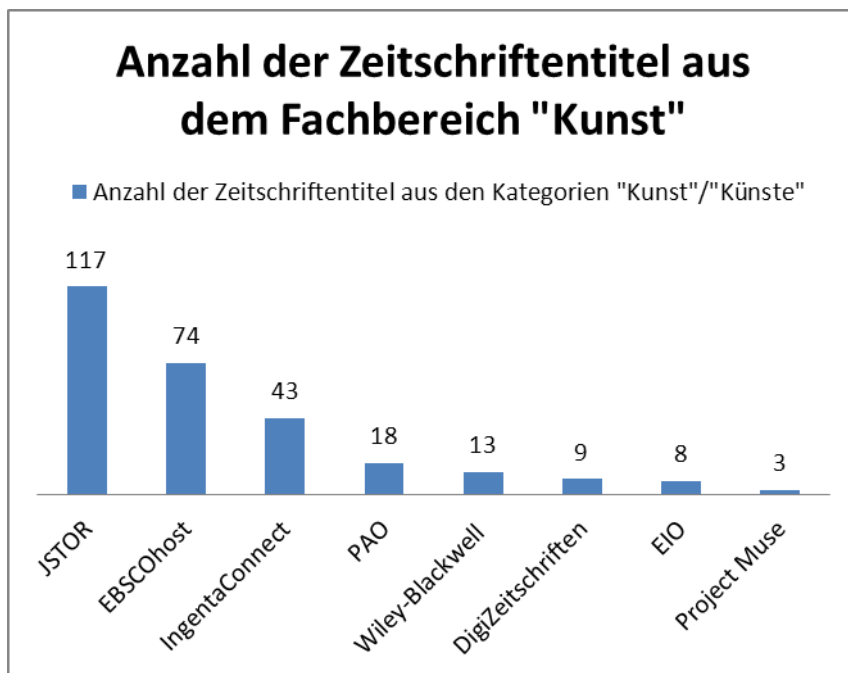


Abb. 4: Kunsthistorische Zeitschriften in den verschiedenen Datenbanken

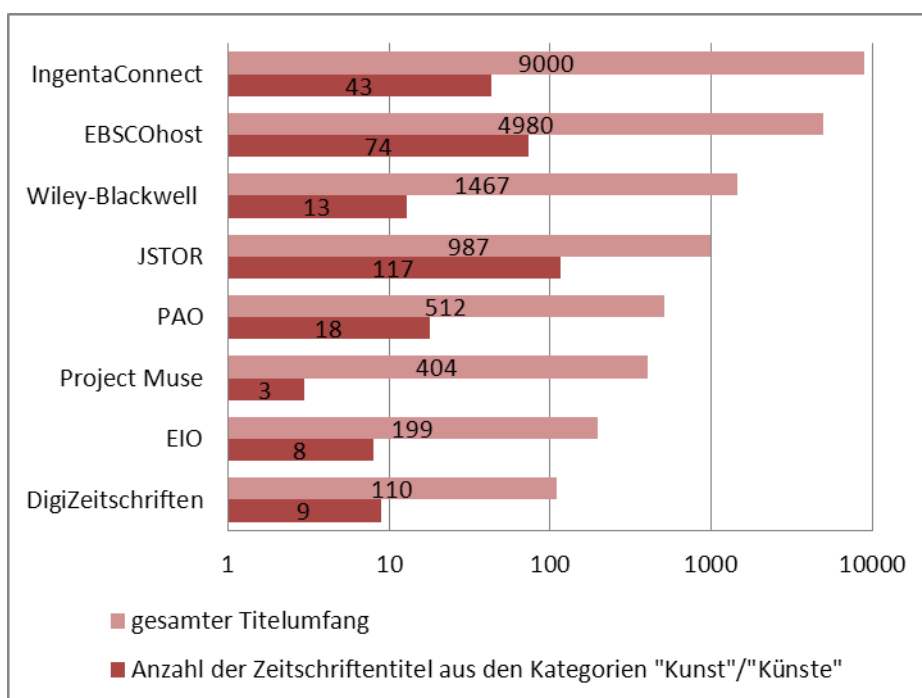


Abb. 5: Verhältnis der kunsthistorischen Titel zum Gesamtumfang (Tabelle ist logarithmisch skaliert)

Die Menge an angebotenen Zeitschriften in einer Datenbank sagt noch nichts über deren Wichtigkeit für eine bestimmte Nutzergruppe aus: „The extent of coverage may be wide but shallow, the coverage of articles may be too selective, and the absence of some essential journals (essential in the eye of the potential user community or its most vocal representatives) may

exclude a candidate database from consideration. [...] Decision makers and potential users may prefer one database over another just by virtue of having one or two of their favorite journals covered.”<sup>92</sup> Eine Schwierigkeit bei der Bewertung des kunsthistorisch relevanten Inhalts besteht in der Definition desselben: Was sind „kunsthistorische“ Zeitschriften? Wie definiert sich „kunsthistorisch relevant“? Bei der Bewertung der Relevanz geht es beispielsweise auch um Qualität. Qualität von Zeitschriften wird im Allgemeinen mit dem Citation Impact Factor, das heißt der Häufigkeit der Zitierungen einer bestimmten Zeitschrift in anderen Zeitschriften, bemessen. Mehrere Studien, welche die Inhalte von Aggregatordatenbanken evaluierten, zogen deshalb den Impact Factor des Journal Citation Reports zur Bewertung der Qualität heran (siehe Black 1999, Blessinger, Olle 2004). Da für den Fachbereich Bildende Kunst/Kunstgeschichte der Journal Impact Factor nicht erhoben wird, ist dieses Instrument für die Bewertung der kunsthistorischen Relevanz der Zeitschriften in Volltextdatenbanken nicht einsetzbar.

Für die Zwecke der vorliegenden Studie wurden die Titellisten der Kategorie „Kunst“ der jeweiligen Datenbanken mit dem Verbundkatalog der Fachbibliotheken Rom-Florenz-München Kubikat verglichen. Ein ähnliches methodisches Vorgehen, nämlich die Heranziehung von Rankings und Listen, hatten Brier und Lebbin 1999 sowie Katzmayer et al. 2005 bei ihren Studien gewählt. Jacsó sieht den Zeitschriftenbestand einer Universitätsbibliothek als einen möglichen Ausgangspunkt für die Bewertung des Zeitschriftenangebots einer Datenbank an – in der Annahme, dass eine Bibliothek eine klar definierte Erwerbungspolitik mit begründeten Auswahlkriterien für Zeitschriftenabonnements hat: „Financial constraints certainly prevent a library from subscribing to all desirable periodicals, but the ideal set of databases is expected to cover the majority of journals subscribed to by a library.“<sup>93</sup> Für Teilmengen nennt Jacsó beispielsweise den Arts & Humanities Citation Index als „de facto standard“ für Zeitschriften, die in einer Datenbank angeboten werden sollten. Nun beschränkte sich Jacsó nicht auf die Darlegung von Evaluationskriterien für Aggregatoren von Volltexten, sondern bezog auch bibliographische Datenbanken mit ein, weshalb seine Richtwerte in der vorliegenden Studie kaum erreicht werden können. Der Kubikat als Katalog eines Fachverbundes von kunsthistorischen Spezialbibliotheken umfasst mehrere tausend Zeitschriften der Kunstgeschichte und benachbarter Fächer. Kaum erwartet werden kann deshalb, dass die hier untersuchten Datenbanken die im Kubikat verzeichneten Journals auch nur annähernd vollständig anbieten.

---

<sup>92</sup> Jacsó 2001, S. 80.

<sup>93</sup> Jacsó 2001, S. 81.

Der Verbundkatalog Kubikat ist als Vergleichsgröße im Bezug auf die Kunstgeschichte wesentlich umfangreicher, als die Titellisten der hier untersuchten Aggregatordatenbanken.<sup>94</sup>

Gezeigt wird mit diesem Vergleich zum einen, wie viele Zeitschriften die Aggregatordatenbanken beinhalten, die dem Kernbereich zumindest der deutschen Kunstgeschichtsforschung zuzurechnen sind und zum anderen, wie viele zusätzliche Volltextangebote, welche für Kunsthistoriker interessant sein könnten, in den Datenbanken vorgehalten werden. Die Graphik zeigt das Verhältnis der im Kubikat nachgewiesenen Titel zu den kunsthistorischen Titeln in den Datenbanken. Von 18 kunsthistorischen Titeln in PAO sind sechs Zeitschriften (33%) auch im Kubikat recherchierbar.

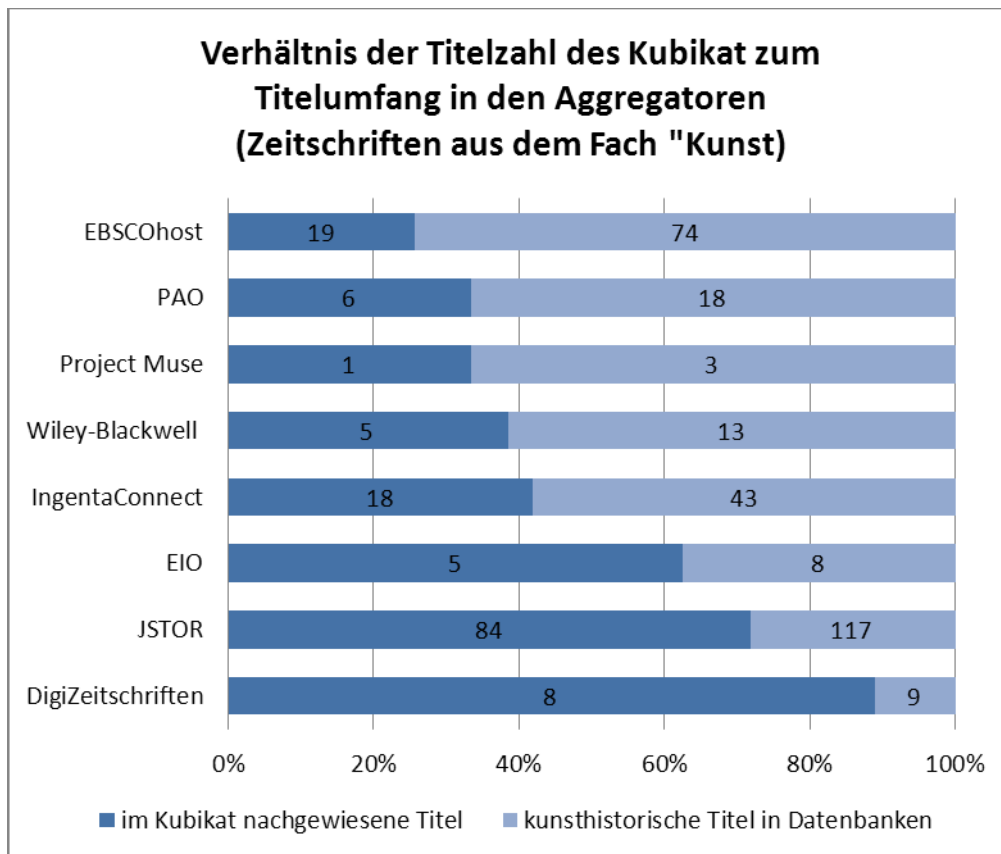


Abb. 6: Verhältnis der im Verbundkatalog nachgewiesenen Zeitschriftentitel zu den in den jeweiligen Datenbanken enthaltenen Zeitschriften im Volltext

DigiZeitschriften hat demnach den höchsten Anteil an im Kubikat nachgewiesenen Journals (acht von neun bei DigiZeitschriften verfügbare Titel sind auch im Bestand mindestens einer der

<sup>94</sup> Die Bibliotheca Hertziana als eine der am Verbundkatalog teilnehmenden Bibliotheken hat insgesamt 417 laufende Zeitschriften aus der Fachgruppe Kunstwissenschaft abonniert, siehe unten.



Spezialbibliotheken des Fachverbundes). Rund Dreiviertel der bei JSTOR im Volltext angebotenen Titel (117) sind über den Katalog des Fachverbunden recherchierbar (84). Den geringsten Anteil verzeichnet EBSCOhost (ASP/HIC): nur eine von fünf Zeitschriften (Subject „art“) ist gleichzeitig im Kubikat nachgewiesen. Wichtig ist es zu beachten, dass es sich bei den im Verbundkatalog verzeichneten Zeitschriften nur zum Teil um Zeitschriften handelt, die in mindestens einer der drei am Verbund teilnehmenden Bibliotheken als Print-Ausgaben abonniert werden. Einen nicht unerheblichen Anteil machen Titel aus, für die aus dem Kubikat auf die elektronischen Ausgaben in einer der hier untersuchten Aggregatordatenbanken (häufig JSTOR und/oder DigiZeitschriften) verwiesen wird.

### ***3. Überschneidungen zwischen den Datenbanken***

Von den in den acht Datenbanken insgesamt 234 enthaltenen Titeln mit kunsthistorischem Inhalt werden 12 Zeitschriften in zwei Datenbanken und vier Zeitschriften in drei Datenbanken angeboten. Die Überschneidungsmenge ist mit 16 Journals relativ gering, der überwiegende Anteil der Zeitschriften wird nur in einer einzigen der Datenbanken angeboten.<sup>95</sup>

---

<sup>95</sup> Man vermutete, dass Datenbanken, die sich auf ein spezielles Gebiet konzentrieren, eine größere Überschneidung aufweisen. Dem ist aber nicht der Fall, wie 1993 in einer Studie nachgewiesen wurde. Giral und Taylor untersuchten dabei die Überschneidung zwischen dem Avery Index und dem Architectural Periodicals Index und kamen auf nur 30 Prozent Überschneidung. Vgl. auch Jacsó 2001, S. 86.

Zeitschrift	Verlag	EBSCO	Ingenta	Wiley	JSTOR	PAO	PM	DigiZ
<b>Religion &amp; the Arts</b>	Brill	1999-2008	1996-					
<b>Museum International</b>	Blackwell	1998-2008	1997-	1997-				
<b>Renaissance Studies</b>	Blackwell	1987-2008	1987-	1987-				
<b>Art History</b>	Blackwell	1981-2008		1997-				
<b>Int. J. Art &amp; Design Edu.</b>	Blackwell	1998-2008		1982-				
<b>The Art Book</b>	Blackwell		1997-	1994-				
<b>Art Bulletin</b> <sup>96</sup>	College Art Ass.	1975-			1919-2005	1913-1995		
<b>Art Journal</b> <sup>97</sup>	College Art Ass.	1974-			1960-2005	1941-1995		
<b>Grey Room</b>	MIT Press	2000-2008			2000-2003			
<b>African Arts</b>	MIT Press	1997-			1967-2003			
<b>J. of Design History</b>	Oxford Uni. Press		2004-		1988-1999			
<b>Oxford Art Journal</b>	Oxford Uni. Press		2004-2006		1978-1999			
<b>Leonardo</b>	MIT Press				1968-2003		2001-	
<b>Zeitschrift f. Kunstge.</b>	Deutscher Kunstverlag				1932-2003			1932-2003
<b>Marburg. Jb f. Kunstwiss.</b>	Verl. Philipps-Uni Marb.				1924-2004			1924-2003
<b>Critical Inquiry</b>	Uni. Chicago Press				1974-2003	1974-1995		

Die Übersicht gibt Aufschluss über die Schnittmengen, angegeben sind jeweils die verfügbaren Zeiträume.<sup>98</sup> Die Zeitschriften Museum International, Renaissance Studies, Art Bulletin und Art Journal sind in drei Datenbanken verfügbar, die Inhalte von JSTOR überschneiden sich mit denen von fünf weiteren Datenbanken (EBSCOhost ASP&HCI, IngentaConnect, PAO, Project Muse und DigiZeitschriften).

Weshalb es Überschneidungen zwischen bestimmten Datenbanken gibt, bzw. warum sich andere Datenbanken in ihrem Angebot nicht überschneiden, lässt sich erklären, wenn man beachtet, welche Verlage die betreffenden Zeitschriften herausgeben. Die fünf Titel des Blackwell-Verlages (Museum International, Art History, International Journal of Art & Design Education, The Art Book und Renaissance Studies) werden von Wiley-Blackwell InterScience inklusive Backfiles – allerdings nicht in allen Fällen bis zur ersten Ausgabe zurückreichend – als elektronische Volltexte angeboten. Über EBSCO und Ingenta sind verschiedene Jahrgänge dieser Zeitschriften

<sup>96</sup> Frühere Titel: 1913 The Bulletin of the College Art Association, 1917-1918 The Bulletin of the College Art Association of America.

<sup>97</sup> Früherer Titel: 1941-1960 College Art Journal.

<sup>98</sup> Innerhalb dieser Zeiträume gibt es häufig Restriktionen im Volltextangebot.

des Blackwell-Verlages ebenfalls als Volltexte verfügbar, wobei hier Restriktionen wie Embargos und Unterbrechungen im Volltextangebot zu beobachten sind.<sup>99</sup> Da Wiley-Blackwell selbst die älteren Ausgaben seiner Journals retrodigitalisiert und die „Journal Backfiles“ über Subskription oder „title-by-title“-Basis vertreibt, ist es kaum verwunderlich, dass diese Zeitschriftentitel nicht über JSTOR zu beziehen sind.

JSTOR ist – entsprechend seiner Zielsetzung – sehr stark bei den Backfiles, die neuesten Ausgaben von Zeitschriften der MIT Press, Oxford University Press sowie der College Art Association werden dagegen von EBSCO, Ingenta und Project Muse als elektronische Volltexte angeboten. Innerhalb der Schnittmengen zwischen JSTOR und PAO sowie zwischen JSTOR und DigiZeitschriften deckt JSTOR jeweils eine größere Zeitspanne ab als die beiden anderen.

#### **4. Fallbeispiel: „The Art Bulletin“ in unterschiedlichen Datenbanken**

Die von der amerikanischen College Art Association herausgegebene Zeitschrift „The Art Bulletin“ enthält einem Peer-review-Prozess unterzogene wissenschaftliche Artikel zu Themen aus allen Perioden der Kunstgeschichte in englischer Sprache. Das erste Heft erschien 1913 unter dem Titel „The Bulletin of the College Art Association“, von 1917-1918 unter dem geänderten Titel „The Bulletin of the College Art Association of America“ in drei Einzelheften, ab 1919 (Jg. 2) unter dem bis heute gültigen Titel „The Art Bulletin“, bis 1928 zunächst halbjährlich, ab 1929 vierteljährlich. Volltexte der Artikel sind in drei der hier untersuchten Datenbanken enthalten: JSTOR, Periodicals Archive Online und EBSCO Academic Search Premier.<sup>100</sup> Das Volltextangebot von JSTOR für „The Art Bulletin“ umfasst die längste Zeitspanne (1913-2005), der Verlag legte bei JSTOR eine „moving wall“ von 3 Jahren fest. PAO bietet Volltexte von 1913 bis einschließlich 1995 (wahrscheinlich ein abgebrochenes Volltextangebot) an. Bei EBSCO sind Volltexte von 1975 bis zum aktuellen Exemplar, Jg. 91, Heft 1, März 2009, verfügbar. „The Art Bulletin“ liegt demnach bei EBSCO als laufender Volltext mit aktuellen Inhalten, bei JSTOR als laufender Volltext mit Embargo und bei PAO als angehaltener Volltext vor. Retrospektiv gehen JSTOR und PAO am weitesten zurück, bis zum ersten Heft der Zeitschrift. Soweit dies beurteilt

---

<sup>99</sup> Bei IngentaConnect sind beispielsweise für die „Renaissance Studies“ Unterbrechungen im Volltextangebot feststellbar.

<sup>100</sup> Die Zeitschrift ist darüber hinaus noch in den Datenbanken der Anbieter H.W.Wilson, OCLC, ProQuest, Thomson Gale und Westlaw als Volltext verfügbar, siehe den Eintrag bei Ulrichsweb.

werden konnte, scheinen alle drei Datenbanken den Titel ohne Unterbrechungen und Lücken im Volltextangebot zu führen.<sup>101</sup>

Für die Zwecke der vorliegenden Untersuchung wurde ein Heft gewählt, welches in allen drei Datenbanken als Volltext enthalten ist: *The Art Bulletin*, Jg. 77, Heft 4, Dezember 1995. Zunächst wurde die Erfassungstiefe überprüft: Sind alle Artikel, Rezensionen und Leserbriefe des Heftes enthalten? Ist das Heft cover-to-cover digital verfügbar? Hierfür wurden die Datenbanken mit dem Printexemplar des *Art Bulletin* verglichen. Dann wurde als Beispiel ein mit fünf Abbildungen illustrierter Artikel dieses Heftes gewählt: Daniel Orth Bell, *New Identifications in Raphael's School of Athens*, S. 636-646. Untersucht wurde nun die Erfassungstiefe des Artikels: Sind neben dem Text, den Anmerkungen und der Bibliographie auch alle Illustrationen vorhanden? Ist der Text gut leserlich, wie ist die Qualität der Abbildungen im retrodigitalisierten Artikel? Danach wurden die Metadaten verglichen: Wie ausführlich sind diese für den einzelnen Artikel? Gibt es Sacherschließung oder Abstracts? Auf die Abbildungen, die für Kunsthistoriker eine besondere Rolle spielen, wird weiter unten noch gesondert eingegangen werden.

Das *Art Bulletin* ist grundsätzlich folgendermaßen aufgebaut: Zunächst „A Range of Critical Perspectives“, bestehend aus mehreren kürzeren Beiträgen verschiedener Autoren zu einem gemeinsamen Thema. Dann folgen „Articles“, „Book Reviews“ und „Letters“, schließlich „Books Received“ (Neuerscheinungen) und Abstracts der Artikel des Heftes. Da es sich bei dem hier untersuchten Beispiel um das letzte Heft des Jahrgangs 77 handelt, befindet sich am Ende (S. 703-706) ein vierseitiger Index. Bei JSTOR ist dieser Index als „Volume Information“ erfasst und in der Browse-Funktion den anderen Teilen der Zeitschrift vorgeschaltet. Als „Front Matter“ folgen in JSTOR die ersten sechs, unpaginierten Seiten mit dem Titelblatt, dem Impressum, allgemeinen Informationen zum *Art Bulletin* und dem Inhaltsverzeichnis des Heftes. PAO hat die Titelei ebenfalls digitalisiert, nicht dagegen EBSCO Academic Search Premier.

---

<sup>101</sup> Zu Restriktionen im Volltextangebot siehe Pipp 2005, Blessinger, Olle 2004, S. 342–343.

**BROWSE THIS ISSUE**

Previous issue: [Vol. 77, No. 3, Sep., 1995](#)

☐ **Select/unselect all** [Save citation\(s\)](#) (Requires login)

☐ **Volume Information** (pp. 703-706)  
 Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/3046133>  
[Item Information](#) | [PDF](#) | [Export this Citation](#)

☐ **Front Matter**  
 Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/3046134>  
[Item Information](#) | [PDF](#) | [Export this Citation](#)

**A Range of Critical Perspectives**

☐ **Inter/disciplinary** (pp. 534-552)  
 Carlo Ginzburg, James D. Herbert, W. J. T. Mitchell, Thomas F. Reese, Ellen Handler Spitz  
 Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/3046135>  
[Item Information](#) | [PDF](#) | [Export this Citation](#)

☐ **Art History and Images That Are Not Art** (pp. 553-571)  
 James Elkins  
 Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/3046136>  
[Item Information](#) | [PDF](#) | [Export this Citation](#)

☐ **J. M. W. Turner's Ploughing Up Turnips, near Slough: The Cultivation of Cultural Dissent** (pp. 572-583)  
 Michele L. Miller  
 Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/3046137>  
[Item Information](#) | [PDF](#) | [Export this Citation](#)

Abb. 7: JSTOR

1. Titel:	<a href="#">Inter/disciplinary</a>
Autor :	GINZBURG, CARLO
Mitverfasser:	HERBERT, JAMES D. MITCHELL, W. J. T. REESE, THOMAS F. SPITZ, ELLEN HANDLER
Abschnitt(e) einer Fachzeitschrift:	A Range of Critical Perspectives
Fachzeitschrift:	Art Bulletin
Seitenzahl:	19
Seite:	p.534
	<a href="#">Artikeldarstellung</a> <a href="#">Artikeldarstellung - PDF</a>
<input type="checkbox"/> In Persönliche Liste aufnehmen	<a href="#">Lesezeichen für diesen Eintrag setzen</a>

---

2. Titel:	<a href="#">Art History and Images That Are Not Art</a>
Autor :	ELKINS, JAMES
Fachzeitschrift:	Art Bulletin
Seitenzahl:	19
Seite:	p.553
	<a href="#">Artikeldarstellung</a> <a href="#">Artikeldarstellung - PDF</a>
<input type="checkbox"/> In Persönliche Liste aufnehmen	<a href="#">Lesezeichen für diesen Eintrag setzen</a>

---

3. Titel:	<a href="#">J. M. W. Turner's "Ploughing Up Turnips, near Slough": The Cultivation of Cultural Dissent</a>
Autor :	MILLER, MICHELE L.
Fachzeitschrift:	Art Bulletin
Seitenzahl:	12
Seite:	p.573
	<a href="#">Artikeldarstellung</a> <a href="#">Artikeldarstellung - PDF</a>
<input type="checkbox"/> In Persönliche Liste aufnehmen	<a href="#">Lesezeichen für diesen Eintrag setzen</a>

Abb. 8: Periodicals Archive Online


1. [Vetoos and compatibilities.](#)   
 By: Ginzburg, Carlo. **Art Bulletin**, Dec95, Vol. 77 Issue 4, p534, 3p, 1 bw; (AN 9512181236 )  
[HTML Full Text](#)  [PDF Full Text](#) (770KB)  
[Add to folder](#)  
 
2. [Masterdisciplinarity and the 'pictorial turn'.](#)   
 By: Herbert, James D.. **Art Bulletin**, Dec95, Vol. 77 Issue 4, p537, 4p; (AN 9512181237 )  
[HTML Full Text](#)  [PDF Full Text](#) (1MB)  
[Add to folder](#)  
 
3. [Interdisciplinarity and visual culture.](#)   
 By: Mitchell, W.J.T.. **Art Bulletin**, Dec95, Vol. 77 Issue 4, p540, 5p; (AN 9512181238 )  
[HTML Full Text](#)  [PDF Full Text](#) (1.3MB)  
[Add to folder](#) | [Times Cited in this Database: \(2\)](#)  
 
4. [Mapping interdisciplinarity.](#)   
 By: Reese, Thomas F.. **Art Bulletin**, Dec95, Vol. 77 Issue 4, p544, 6p; (AN 9512181239 )  
[HTML Full Text](#)  [PDF Full Text](#) (1.7MB)  
[Add to folder](#)  
 
5. [Warrant for trespass/permission to peer.](#)   
 By: Spitz, Ellen Handler. **Art Bulletin**, Dec95, Vol. 77 Issue 4, p550, 3p; (AN 9512181240 )  
[HTML Full Text](#)  [PDF Full Text](#) (839KB)  
[Add to folder](#)

Abb. 9: EBSCO

Bei JSTOR und PAO sind die fünf Beiträge des „Range of Critical Perspectives“ zum Thema „Inter/disciplinarity“ nicht einzeln erfasst, sondern als ein Aufsatz von mehreren Verfassern (Abb. 7 und 8). Über die Volltextsuche werden die Titel der Kurzbeiträge gefunden, sucht man nach dem Namen eines der Beitragenden, wird in beiden Fällen der Artikel „Inter/disciplinarity“ angezeigt. EBSCO dagegen führt jeden der einzelnen Beiträge als eigenständigen Artikel auf (Abb. 9). Die insgesamt sechs „Articles“ des Heftes sind in allen drei Datenbanken als Volltexte abrufbar: Bei JSTOR gibt es Bildschirmansichten und herunterladbare pdfs, bei EBSCO kann der Nutzer die Artikel als html oder pdf ansehen, bei PAO gibt es neben der Bildschirmansicht die Möglichkeit, den Artikel als pdf herunterzuladen oder die Seite im tiff-Format abzuspeichern. Bei den „Book Reviews“ des Art Bulletin rezensiert ein Verfasser in einem Beitrag bis zu vier Bücher. Interessant ist, wie unterschiedlich die Datenbanken die Rezensionen handhaben: Bei JSTOR wird die Review als – unbetitelt – Einheit verstanden und in der Übersicht zusätzlich angegeben, welche Bücher rezensiert werden (Abb. 10). Bei PAO dagegen sind Auturname und Titel jedes einzelnen, rezensierten Buches als Titel des Artikels angegeben, weshalb Book Reviews, in denen mehrere Bücher rezensiert sind, jeweils einen einzelnen Eintrag erhalten (Abb. 11). Eine Stichprobe zeigte, dass die Rezension bei untenstehendem Beispiel im ersten Fall fünf Seiten, im zweiten Fall sechs Seiten umfasst – und in der Tat fehlt beim pdf des 12. Titels die erste Seite.

EBSCO Academic Search Premier versteht die Review eines Autors insgesamt als Einheit und gibt die rezensierten Bücher an, wenn man in der Übersicht auf „Reviews“ klickt (Abb. 12 und 13).

- ☐ **Review: [untitled]** (pp. 677-682)  
 Christopher S. Wood  
 Reviewed work(s): *The Origin of Perspective* by Hubert Damisch  
*Le Jugement de Pâris* by Hubert Damisch  
 Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/3046144>  
[Item Information](#) | [PDF](#) | [Export this Citation](#)
- ☐ **Review: [untitled]** (pp. 683-685)  
 Bernadine Barnes  
 Reviewed work(s): *Michelangelo: The Medici Chapel* by Antonio Paolucci; James Beck; Bruno Santi  
*Michelangelo at San Lorenzo: The Genius as Entrepreneur* by William E. Wallace  
*The Faun in the Garden: Michelangelo and the Poetic Origins of Italian Renaissance Art* by Paul Barolsky  
*Michelangelo On and Off the Sistine Ceiling* by Creighton Gilbert  
 Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/3046145>  
[Item Information](#) | [PDF](#) | [Export this Citation](#)

Abb. 10: Nachweis von Rezensionen bei JSTOR

12. Titel: [Hubert Damisch, "The Origin of Perspective" \(Book Review\)](#)  
 Autor : WOOD, CHRISTOPHER S.  
 Abschnitt(e) einer Fachzeitschrift: Book Reviews  
 Fachzeitschrift: Art Bulletin  
 Seitenzahl: 5  
 Seite: p.677  
[Artikeldarstellung](#) [Artikeldarstellung - PDF](#)  
☐ In Persönliche Liste aufnehmen [Lesezeichen für diesen Eintrag setzen](#)
- 
13. Titel: [Hubert Damisch, "Le Jugement de Pâris" \(Book Review\)](#)  
 Autor : WOOD, CHRISTOPHER S.  
 Abschnitt(e) einer Fachzeitschrift: Book Reviews  
 Fachzeitschrift: Art Bulletin  
 Seitenzahl: 6  
 Seite: p.677  
[Artikeldarstellung](#) [Artikeldarstellung - PDF](#)  
☐ In Persönliche Liste aufnehmen [Lesezeichen für diesen Eintrag setzen](#)

Abb. 11: Nachweis von Rezensionen bei Periodicals Archive Online

14. [Reviews](#)   
 By: Wood, Christopher S., *Art Bulletin*, Dec95, Vol. 77 Issue 4, p677, 6p; (AN 9512181249)  
[HTML Full Text](#) [PDF Full Text](#) (1.8MB)  
[Add to folder](#)  
[MPG](#) [SFX](#)

Abb. 12: Nachweis von Rezensionen bei EBSCOhost Academic Search Premier






<b>Title:</b>	<i>Reviews.</i>
<b>Authors:</b>	<a href="#">Wood, Christopher S.</a>
<b>Source:</b>	<a href="#">Art Bulletin</a> ; Dec95, Vol. 77 Issue 4, p677, 6p
<b>Document Type:</b>	Book <i>Review</i>
<b>Subject Terms:</b>	* <a href="#">BOOKS</a>
<b>Reviews &amp; Products:</b>	<a href="#">ORIGIN of Perspective, The (Book)</a> <a href="#">LE Jugement de Paris (Book)</a>
<b>Abstract:</b>	<i>Reviews</i> the books 'The Origin of Perspective,' by Hubert Damisch and 'Le Jugement de Paris,' by Hubert Damisch.
<b>Full Text Word Count:</b>	7348
<b>ISSN:</b>	00043079
<b>Accession Number:</b>	9512181249 
<b>Persistent link to this record (Permalink):</b>	<a href="http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&amp;db=aph&amp;AN=9512181249">http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&amp;db=aph&amp;AN=9512181249</a>    
<b>Database:</b>	Academic Search Premier
<b>View Links:</b>	<a href="#">MPG</a> <a href="#">SFX</a>

Abb. 13: Book Review bei EBSCO

Im genannten Heft vom Dezember 1995 sind auf S. 696-698 vier Leserbriefe abgedruckt. JSTOR und PAO haben diese drei Seiten digitalisiert und erfassen die Autoren der einzelnen Briefe, EBSCO bietet dagegen Leserbriefe nicht an. Die Liste mit den bei der Redaktion als Neuerscheinungen eingegangenen Bücher (S. 699-701) ist wie die unpaginierte Seite mit den Abstracts der im Heft abgedruckten Artikel nur bei JSTOR integriert.

JSTOR bietet für den Artikel ausführliche bibliographische Informationen inklusive eines Abstracts (entspricht dem im Heft abgedruckten Abstract), weist jedoch nicht auf die Anzahl der Textabbildungen hin (Abb. 14). Die Qualität der gescannten Schwarzweiss-Bilder ist gut, der Text ist relativ gut leserlich (Abb. 15). Die Metadaten bei PAO sind äußerst knapp gehalten, es gibt weder einen Hinweis auf die Illustrationen noch ein Abstract (Abb. 16). Die Vorlagen wurden nicht als Graustufen sondern Schwarzweiss gescannt, weshalb die Textqualität im Vergleich zu den anderen Datenbanken besser ist, die Bilder jedoch kaum erkennbar sind (Abb. 17). Die Metadaten von EBSCO (Abb. 18) sind wiederum ausführlicher: Neben einem kurzen, stichwortartigen Abstract wird der Artikel auch sacherschlossen („Philosophers in art“). Der Artikel ist vollständig als Graustufenbild digitalisiert. Die Illustrationen (color oder bw) werden in den Metadaten aufgezeigt.





## New Identifications in Raphael's School of Athens

Daniel Orth Bell

*The Art Bulletin*, Vol. 77, No. 4 (Dec., 1995), pp. 639-646

Published by: [College Art Association](#)

[< Previous Item](#) | [Next Item >](#)

### Bibliographic Info

#### Citation

#### New Identifications in Raphael's School of Athens

Author(s): Daniel Orth Bell

Source: *The Art Bulletin*, Vol. 77, No. 4 (Dec., 1995), pp. 639-646

Published by: [College Art Association](#)

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/3046140>

#### Abstract

A reexamination of the ancient literary sources and the early sixteenth-century archaeological record proposes new identifications for, among others, Socrates, Diogenes, Pericles, and Anaxagoras in Raphael's School of Athens. The identification of Socrates suggests that Raphael's depiction may be viewed as the prototype for the theme "The Death of Socrates" in the art of the postclassical era. Represented as a precursor of Christ, Raphael's Socrates also provides a crucial link between the programs of the School of Athens and the Disputation of the Holy Sacrament, both in the Stanza della Segnatura, the Vatican.

Abb. 14: JSTOR Metadaten

640 ART BULLETIN DECEMBER 1995 VOLUME LXXVII NUMBER 4



2 *School of Athens*, detail of left side (photo: Alinari/Art Resource, N.Y.)

began to construct iconographic motifs for the celebrated Greeks of the *School of Athens*.<sup>7</sup>

Not every figure in this work is worthy of speculation, but it seems that the men whom Raphael clearly intended his audience to recognize are linked to specific iconography. These form the most reliable identifications: Plato and

Socrates is based upon archaeological evidence—and such an exception should raise questions.<sup>8</sup>

The attempts to identify Socrates in the *School of Athens* begin with Giovanni Bellori. In his *Descrizione* of 1695, Socrates is the "bald" and Silenus-like "snub-nosed" philosopher seen in the middle of the group to the left of Plato; he

Abb. 15: Screenshot einer Beispielseite in JSTOR

6. Titel: [New Identifications in Raphael's "School of Athens"](#)  
 Autor : BELL, DANIEL ORTH  
 Fachzeitschrift: Art Bulletin  
 Seitenzahl: 9  
 Seite: p.639  
[Artikeldarstellung](#) [Artikeldarstellung - PDF](#)  
☐ In Persönliche Liste aufnehmen [Lesezeichen für diesen Eintrag setzen](#)

Abb. 16: PAO Metadaten

640 ART BULLETIN DECEMBER 1995 VOLUME LXXVII NUMBER 4



2 *School of Athens*, detail of left side (photo: Alinari/Art Resource, N.Y.)

began to construct iconographic motifs for the celebrated Greeks of the *School of Athens*.<sup>7</sup>

Not every figure in this work is worthy of speculation, but it seems that the men whom Raphael clearly intended his audience to recognize are linked to specific iconography.

Socrates is based upon archaeological evidence—and such an exception should raise questions.<sup>8</sup>

The attempts to identify Socrates in the *School of Athens* begin with Giovanni Bellori. In his *Descrizione* of 1695, Socrates is the "bald" and Silenus-like "snub-nosed" philoso-

Abb. 17: Screenshot einer Beispielseite in PAO

Title:	New identifications in Raphael's School of Athens.
Authors:	<a href="#">Bell, Daniel Orth</a>
Source:	<a href="#">Art Bulletin</a> ; Dec95, Vol. 77 Issue 4, p638, 9p, 5 bw
Document Type:	Article
Subject Terms:	<a href="#">PHILOSOPHERS in art</a>
Abstract:	Presents an alternative identification of Greek philosophers in Raphael's 'School of Athens' mural painting as part of the Stanza della Segnatura at the Vatican Palace, Vatican City. Depiction of Plato and Aristotle; Description of philosophers' chronological order of appearances; Implications on surrounding personalities including Diogenes the Cynic; Link with the painting 'Disputation of the Holy Sacrament.'
Full Text Word Count:	7403
ISSN:	00043079
Accession Number:	9512181245
Persistent link to this record (Permalink):	<a href="http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&amp;db=aph&amp;AN=9512181245&amp;site=">http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&amp;db=aph&amp;AN=9512181245&amp;site=</a> <a href="#">BOOKMARK</a> <a href="#">PDF</a> <a href="#">ART</a>
Database:	Academic Search Premier
View Links:	<a href="#">MPG</a> <a href="#">SFX</a>

Abb. 18: EBSCO Metadaten

Der Vergleich der drei Datenbanken macht deutlich, dass JSTOR hinsichtlich der Erfassungstiefe des Heftes an erster Stelle steht, gefolgt von PAO und EBSCO Academic Search Premier. Werbungen und Ausschreibungen, die im Print-Exemplar auf den letzten, unpaginierten Seiten folgen, werden in keiner der drei Datenbanken angeboten. Bei JSTOR kann also nahezu von einer cover-to-cover Erfassung gesprochen werden. Bei der Erfassungstiefe des Beispielaufsatzes ist PAO auf Grund der minimalen Metadaten und der ungenügenden Qualität der Textabbildungen an letzter Stelle, während EBSCOhost Academic Search Premier durch die Sacherschließung bei ansonsten gleichen Voraussetzungen gegenüber JSTOR den ersten Platz einnimmt. Die Überprüfung der Erfassungstiefe machte exemplarisch deutlich, dass eine Kündigung des Print-Abonnements für Zeitschriften, die auch elektronisch verfügbar sind, nicht zu empfehlen ist.<sup>102</sup> Auch wenn der Datenbankzugang dauerhaft und gesichert möglich sein sollte, ist doch anzunehmen, dass in den meisten Datenbanken die Zeitschriften (bislang) nicht vollständig erfasst sind.<sup>103</sup>

## ***5. Visuelles Material in Aggregatordatenbanken***

“[...] for art-historical research which concentrates on the art object itself, ready access to large numbers of images is essential to the successful investigation of matters of style, composition, motif, iconography, connoisseurship, the constitution of an artist's oeuvre, the definition of figural repertoires, etc.”<sup>104</sup> Die Bedeutung von visuellem Material für die kunstwissenschaftliche Forschung darf nicht unterbewertet werden: Abbildungen von Kunstwerken, ob zwei- oder dreidimensional, Bauwerken, Stadt- oder Gartenlandschaften sind grundlegend für den Wissenschaftler, der sich mit diesen Objekten beschäftigt. Nicht immer ist es möglich, die Werke im Original zu betrachten, weshalb Fotoarchive, Bilddatenbanken und Illustrationen in Publikationen für Kunsthistoriker wichtige Quellen sind.

Methodisch ist dieser Abschnitt an die Studie von De Luise 2003 angelehnt, die fragte, „whether the illustrative material is mentioned in the citation, which, if any, full-text retrieval options are available, and mention and access to the illustrations is accompanying an article“.<sup>105</sup> De Luise untersuchte 13 Datenbanken, darunter EBSCOhost Academic Search Premier und Project Muse

---

<sup>102</sup> Vgl. zu diesem Thema Brooks 2001; Dorn, Klemperer 2002.

<sup>103</sup> Gegen die digitale Bereitstellung von Werbung und Ausschreibungen könnten womöglich urheberrechtliche Gründe sprechen.

<sup>104</sup> Brilliant 1988, S. 123.

<sup>105</sup> De Luise 2003, S. 20.

auf die Verfügbarkeit von Bildmaterial eines Beispielartikels aus der Zeitschrift „Leonardo“. In der vorliegenden Studie wurde das methodische Vorgehen leicht abgewandelt: Anhand von Stichproben wurde untersucht, ob in den Aggregatordatenbanken gemeinsam mit dem Text auch alle Textabbildungen online verfügbar sind, ob diese in den Metadaten ausgewiesen werden und ob nach den Bildunterschriften – und damit nach den Bildern – gesucht werden kann. Weiter wurde gefragt, ob – wenn die Vorlage Farabbildungen enthält – auch die elektronische Fassung in Farbe vorliegt, ob die Abbildungen vergrößert und abgespeichert werden können und wie die Qualität der Illustrationen zu beurteilen ist. Schließlich wurde geprüft, ob es in den Aggregatordatenbanken Links auf Bilddatenbanken gibt.

Die Stichproben ergaben, dass die Abbildungen in allen Datenbanken nahezu vollständig verfügbar sind. Bei Wiley-Blackwell gibt es Artikel, deren Bildmaterial wohl aus urheberrechtlichen Gründen online nicht angezeigt wird. Nur Project Muse und EBSCO Academic Search Premier weisen das Abbildungsmaterial im Metadateneintrag aus.<sup>106</sup> In den meisten Datenbanken ist es möglich, nach den Bildunterschriften zu suchen. JSTOR und DigiZeitschriften liefern hier den besten Service: Bei beiden Datenbanken ist es möglich, nur in den Abbildungsunterschriften zu suchen und damit direkt nach den Bildern. Die Volltextsuche von Project Muse, EIO und EBSCO integriert auch Bildunterschriften, der Benutzer muss jedoch noch den Volltext durchscrollen, um auf das Bild zu stoßen. Bis auf PAO haben alle Datenbanken Farbbilder. PAO scannt die Vorlagen offensichtlich nur Schwarzweiss (siehe oben), weshalb die Bildqualität sehr schlecht ist. Abbildungen können bei Project Muse und Wiley-Blackwell vergrößert und als jpg einzeln abgespeichert werden, die anderen Datenbanken haben diese Funktion nicht. Schließlich ist JSTOR mit der Bilddatenbank ARTstor verlinkt, d.h. in der JSTOR Suchoberfläche kann auch nach Bildern in ARTstor gesucht werden.

---

<sup>106</sup> Vergleich hierzu die Studie von De Luise 2003.

Wiley-Blackwell	Ingenta	EBSCO	EIO	Project Muse	PAO	DigiZeit.	JSTOR	
ja (mit Einschränkung: zum Teil sind Bilder online nicht verfügbar)	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	Sind Illustrationen alle verfügbar?
nein	nein	ja	nein	ja ("color plates" werden im Inhaltsverzeichnis des Heftes angegeben)	nein	nein	nein	Sind Illustrationen in Metadaten ausgewiesen?
nein	nein	ja (Volltextsuche findet Bildunterschriften)	ja (Volltextsuche findet Bildunterschriften in Dokumenten, es wird aber nur der Artikel angezeigt)	ja (Volltextsuche findet Bildunterschriften, es wird der Zusammenhang, in dem der Suchterminus im Dokument erscheint, angezeigt)	nein	ja (die Suche kann auf Abbildungsunterschriften eingegrenzt werden)	ja (Such nach "caption" oder über die Funktion "images in JSTOR")	Kann nach Bildern/ Bildunterschriften gesucht werden?
ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	Gibt es Farabbildungen?
ja	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	Können Abbildungen vergrößert werden?
ja (Anzeige des Dokuments als html, "List of Images", Vergrößerung "Normal view", als jpg abspeicherbar)	nein	nein	nein	ja (Anzeige des Dokuments als html, Vergrößerung, als jpg abspeicherbar)	nein	nein	nein	Können Abbildungen einzeln abgespeichert werden?
gut	gut	gut	gut	gut	schlecht	gut	gut	Qualität der Abbildungen?
nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	JSTOR ist mit ARTstor nahtlos verlinkt	Link zu Bilddatenbank?

Project Muse bietet in Bezug auf die Abbildungen am meisten Vorteile, gefolgt von JSTOR, Wiley-Blackwell und EBSCO. Im Hinblick auf die Verfügbarkeit von visuellem Material ist Periodicals Archive Online an letzter Stelle. Da Project Muse jedoch nur drei für Kunsthistoriker im engeren Sinne relevante Zeitschriften anbietet, steht JSTOR als Quelle für Abbildungsmaterial unangefochten an erster Stelle. Die Funktionen „Images in JSTOR“ und „Images in ARTstor“ sind deutliche Mehrwerte für Kunsthistoriker. Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Aggregatordatenbanken mit Volltext für Kunstwissenschaftler auch als Bilddatenbanken durchaus wertvoll sind – ein Aspekt, der bislang möglicherweise noch zu wenig Beachtung findet.

## **V. Mehrwert durch Interdisziplinarität?**

„Die Kunstgeschichte setzt sich, um ihre Objekte zu analysieren, wie kaum ein weiteres Fach mit Methoden und Erkenntnissen anderer Disziplinen auseinander. Dies betrifft u.a. die Geschichtswissenschaft, die Philosophie, die Philologien, die Literaturwissenschaft, die Filmwissenschaft, aber auch die ausübenden Künste, die praktische Architektur und die Restaurierungswissenschaft.“ In der „Wegleitung für das Studienfach Kunstgeschichte im Masterstudium an der Universität Basel“<sup>107</sup> werden Studenten deutlich auf einen wichtigen Aspekt der Kunstgeschichte hingewiesen: ihre Interdisziplinarität, die der Kunsthistoriker Wolfgang Kemp sogar als „Selbstverständlichkeit“ bezeichnete.<sup>108</sup> Kunsthistoriker haben sich seit jeher und in immer stärkerem Maß mit den Nachbardisziplinen auseinandergesetzt, was sich auch am Erwerbungsprofil und Bestand der kunsthistorischen Spezialbibliotheken sehr deutlich ablesen lässt.

Volltexte aus einer Vielzahl an unterschiedlichen Fachgebieten bieten die in der vorliegenden Arbeit untersuchten Datenbanken an, manche sind gar „multidisziplinär“. Die Aggregatoren organisieren die elektronischen Inhalte auf Artelebene und bereiten sie unter einer Oberfläche informationstechnisch auf. Für die Nutzer ergeben sich in der interdisziplinären Umgebung der Aggregatordatenbanken neue Recherche- und Zugriffsmöglichkeiten und Suchtreffer, die als solche zunächst vielleicht gar nicht intendiert waren. Speziell aus der Volltextsuche in den Aggregatoren erfolgt dadurch ein Zugewinn für den Benutzer der elektronischen Ressourcen.

---

<sup>107</sup> [http://philhist.unibas.ch/fileadmin/faculty/user\\_upload/redaktion/WegleitungenMaster/Kunstgeschichte.pdf](http://philhist.unibas.ch/fileadmin/faculty/user_upload/redaktion/WegleitungenMaster/Kunstgeschichte.pdf) (Zugriff am 4. November 2009).

<sup>108</sup> Kemp 2000, S. 43. Gemeint ist hier die Interdisziplinarität der „traditionellen“ Kunstgeschichte, die oben genannte, aber auch noch andere Fächer wie Religionswissenschaft mit einbezieht. Im Zuge der dauernden Diskussion um den Status einer interdisziplinären Bildwissenschaft (Medienwissenschaft, Visual Studies, Cultural Studies, etc.) wird der interdisziplinäre Kontext noch einmal um ein Vielfaches erweitert, siehe dazu u.a. Sachs-Hombach 2006.

In welches Fächerspektrum ist die Kunstgeschichte in diesen Aggregatoren eingebunden? Welche Nachbardisziplinen sind wie stark vertreten und welcher Nutzen ergibt sich daraus für die User? Für die Beantwortung dieser Fragen musste zunächst geklärt werden, welche Nachbardisziplinen für Kunsthistoriker von Bedeutung sind. Als Vergleichsgröße für die Bewertung der Aggregatoren nach Fachgruppen wurde ermittelt, welchen Fachgebieten die laufenden Zeitschriften der Bibliothek des Max-Planck-Instituts für Kunstgeschichte in Rom zuzuordnen sind. Anhand des Titelumfangs in den jeweiligen Disziplinen kann auf die Wichtigkeit der einzelnen Fächer für die kunsthistorische Forschung an der Bibliotheca Hertziana geschlossen werden.

### ***1. Laufende Zeitschriften der Bibliotheca Hertziana***

Der Bestand an laufenden Zeitschriften der Bibliotheca Hertziana war bislang nicht nach Fachgebieten geordnet, Erwerbungsentscheidungen werden im Einzelfall getroffen. Die von der Bibliothek zur Verfügung gestellte Word-Liste der laufenden Zeitschriften mit insgesamt 926 Titeln wurde zunächst in eine Excel-Tabelle kopiert. Dann wurden die Zeitschriftentitel in Anlehnung an die Fachgruppen der ZDB (Zeitschriftendatenbank) sacherschlossen und in der Excel-Tabelle notiert. Daraus ergaben sich 28 verschiedene Fachgebiete.<sup>109</sup> 417 der laufenden Zeitschriften (45%) sind kunstwissenschaftliche Publikationen (einschließlich Museums- und Sammlungskunde sowie Restaurierungswissenschaft), 117 Zeitschriften (13%) behandeln Themen aus der italienischen Landeskunde und -geschichte (mit regionalen Schwerpunkten), es folgen 49 archäologische Journals und 44 Zeitschriften, die sich speziell architekturhistorischen Themen widmen (jeweils rund 5% der Gesamtmenge). Jeweils zirka 4% der laufenden Titel stammen aus den Fachbereichen Religionswissenschaft (38) und Bibliotheks- und Archivwesen (35), gefolgt von Zeitschriften von allgemein kulturwissenschaftlichem Interesse (31), historischen (30) und mediävistischen Publikationen (27), sowie aus dem Fachgebiet der Romanistik (27). Rund 2% der laufenden Zeitschriftentitel sind jeweils den klassischen

---

<sup>109</sup> In den Fällen, in denen die ZDB mehrere Fachgruppen für eine Zeitschrift vergab, wurde meist die erste gewählt. Die Zeitschriften, welche bei der ZDB der Fachgruppe 100 „Allgemeines“ zugeordnet waren, wurden bestimmten Fachgebieten zugeordnet. Zum Teil wurden die Benennungen auf Grund des speziellen Bestandes der Bibliotheca Hertziana leicht verändert oder um weitere ergänzt: die Fachgruppe 370 „Landesgeschichte außerdeutscher Länder“ heißt hier „Italienische Landeskunde und -geschichte“, „Alte Geschichte“ und „Altertumswissenschaft“ wurden zusammengezogen, „Orientalistik“ um den Zusatz „Byzantinistik“ erweitert, neu eingeführt wurde „Numismatik“. Nicht in allen Fällen war die Zuordnung zu bestimmten Fachgruppen aufgrund des Titels der Zeitschrift eindeutig – hier entschied die Verfasserin nach einer stichprobenartigen Kontrolle des Inhalts.

Altertumswissenschaften (19) oder der Orientalistik/Byzantinistik (15) gewidmet oder sind Publikationen verschiedener wissenschaftlicher Organisationen (beispielsweise das Jahrbuch der Max-Planck-Gesellschaft, insgesamt 18 Titel). Kirchengeschichte, Historische Hilfswissenschaften und Philosophie folgen mit zirka 1% der laufenden Titel (11, 10 und 9 Zeitschriften aus diesen Fächern). Weniger als fünf Zeitschriften abonniert die Bibliothek aus den Fachgebieten Deutsche Landeskunde und -geschichte, Numismatik, Anglistik, Land- und Forstwirtschaft (Gartenbau), Musik- und Theaterwissenschaft, Politikwissenschaft, Ethnologie, Geographie, Germanistik, Datenverarbeitung, allgemeine Literaturwissenschaft und Rechtsgeschichte.

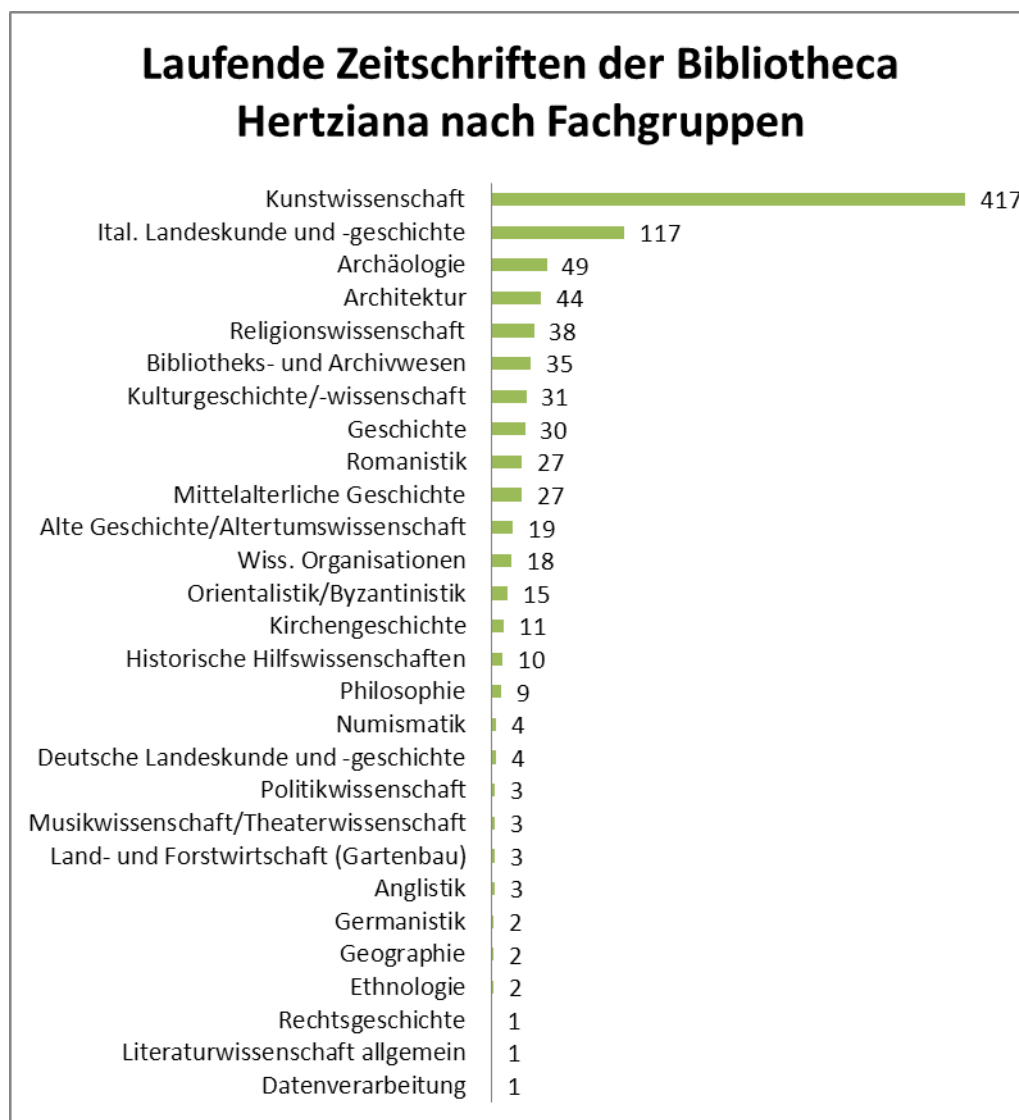


Abb. 19: Laufende Zeitschriftenabonnements der Bibliotheca Hertziana, geordnet nach Fachgruppen

Dass es sich bei rund der Hälfte der laufenden Zeitschriften um kunsthistorische Titel, (davon knapp ein Zehntel architekturhistorische Journals) handelt, verwundert nicht – interessanter



dagegen ist das breite Spektrum, aus dem die restlichen abonnierten Zeitschriften stammen: Die italienische Landeskunde ist auf Grund der Spezialisierung der Bibliotheca Hertziana auf die Geschichte der Kunst Italiens (Schwerpunkte sind Rom, Mittel- und Unteritalien) besonders stark vertreten.<sup>110</sup> Die Archäologie sowie die Geschichtswissenschaften, speziell die alte und mittelalterliche Geschichte, sind als wichtigste Nachbarfächer der Kunstgeschichte auch im laufenden Zeitschriftenbestand sehr präsent. Auf Grund der großen Bedeutung der Kirche und ihrer Institutionen als Auftraggeber und Förderer der Künste in Italien spielen religionswissenschaftliche und kirchengeschichtliche Zeitschriften für die kunsthistorische Forschung an der Bibliotheca Hertziana eine wichtige Rolle. Eine relativ große Anzahl an Publikationen zur Kunst und Kultur des Ostens, speziell von Byzanz, gibt Aufschluss über die Bedeutung der Erforschung der künstlerischen Austauschbeziehungen im Mittelmeerraum.

Die Bibliotheca Hertziana ist als weltweit vielleicht bedeutendste Spezialbibliothek für italienische Kunst in der Lage, zusätzlich über den auf das Fach Kunstgeschichte beschränkten Zeitschriftenbestand hinaus eine verhältnismäßig große Anzahl an italienischen Titeln aus verschiedenen anderen Fächern – darunter so spezielle wie die Münzkunde oder den Gartenbau – zu beziehen. Spezialbibliotheken mit einer weniger engen regionalen Ausrichtung können dies nicht in diesem Maße.

## ***2. Nachbardisziplinen der Kunstgeschichte in Aggregator-datenbanken***

Angenommen wird, dass es sich bei den 28 Fachgruppen, in die sich der Bestand an laufenden Zeitschriften einteilen lässt, um die Gebiete handelt, die für die Benutzer der Bibliothek des Max-Planck-Instituts für Kunstgeschichte von besonderem Interesse sind. Es stellt sich die Frage, wie die hier untersuchten Aggregatordatenbanken in diesen Fachgruppen bestückt sind. Wo dem analogen Bestandsaufbau Grenzen gesetzt sind, bieten die elektronischen Ressourcen der multidisziplinären Volltextdatenbanken einen deutlichen Zugewinn. Wenn Volltextsuche möglich ist und die einzelnen Artikel zusätzlich sacherschlossen sind, erhält der Benutzer einer Datenbank auf Suchanfragen Ergebnisse aus unterschiedlichen Disziplinen und kann auf Grund des Volltextes sofort die Relevanz des betreffenden Dokuments prüfen. Das Retrieval kann weit über

---

<sup>110</sup> Siehe zum Bestand der Bibliothek der Bibliotheca Hertziana die Ausführungen von Thielemann 2008, S. 119.

das hinausgehen, was der OPAC der Bibliothek bietet – trotz der im Fall des Verbundkataloges Kubikat praktizierten Erfassung auf Artekelebene.

Es stellte sich die Frage, welche Aggregatoren für diese Nachbardisziplinen deutlich mehr Zeitschriftentitel anbieten, als die Bibliotheca Hertziana laufend bezieht. Welche Datenbanken sind besonders stark in Fachgebieten, die für die kunsthistorische Forschung relevant sind? Wie immer gilt es bei solchen Aussagen bezüglich der Quantität der in einer Datenbank enthaltenen Zeitschriftentitel darauf hinzuweisen, dass der Umfang alleine natürlich nichts über den tatsächlichen Nutzwert aussagt.<sup>111</sup> Eine detaillierte Evaluierung des Inhalts der Aggregatordatenbanken in den Nachbardisziplinen der Kunstgeschichte – wie ansatzweise für die kunsthistorischen Zeitschriften geleistet – würde den Rahmen dieser Masterarbeit jedoch sprengen, weshalb darauf verzichtet werden muss. Unter der Prämisse von Jacsó – „The size of the database can still be a useful indicator if interpreted correctly and in context“<sup>112</sup> – soll im Folgenden die Titelstärke der Aggregatoren in verschiedenen Nachbardisziplinen der Kunstgeschichte vergleichend bewertet werden. Die Ergebnisse geben zumindest die Tendenz vor und könnten zu weiteren Untersuchungen anregen. Beispielanfragen sollen die rein quantitativen Vergleiche abrunden.

## **2.1. Multidisziplinäre Inhalte in Datenbanken**

Zunächst sei kurz das methodische Vorgehen beschrieben: In eine Tabelle wurden für jede der Datenbanken<sup>113</sup> die Fachgruppen, für die es auch entsprechende Fachgebiete im Zeitschriftenbestand der Bibliotheca Hertziana gibt, eingetragen (siehe Anhang Tabelle, S. 68).<sup>114</sup> Im nächsten Schritt wurden einige Fachbereiche zusammengeführt, so dass insgesamt 16 Gruppen übrigblieben. Die Einfärbung der Zellen der untenstehenden Tabelle zeigt die Titelstärke der jeweiligen Datenbanken in den einzelnen Fachbereichen an: Je intensiver die Farbe, desto mehr Zeitschriftentitel hält der Aggregator zu diesem Themengebiet vor. In der ersten Spalte werden als Vergleichswerte die Zeitschriftenbestände der Bibliotheca Hertziana für die verschiedenen Fachgebiete nach Größe absteigend angezeigt.

---

<sup>111</sup> Vgl. oben und Jacsó 2001, S. 80.

<sup>112</sup> Jacsó 2001, S. 28.

<sup>113</sup> EBSCOhost Academic Search Premier konnte nicht beachtet werden, da die Datenbank keine Einteilung nach Fachgebieten bei ihren Zeitschriftentiteln vorsieht.

<sup>114</sup> Die Zahl nach der Benennung der Fachgruppe bezeichnet die Anzahl der jeweils enthaltenen Zeitschriftentitel. Wichtig ist diese Tabelle, weil sie deutlich macht, dass die Fachgebiete der einzelnen Datenbanken nicht immer vollständig kongruent sind.

	Bib. Hertziana	JSTOR	Ingenta <sup>115</sup>	PAO	Project Muse	Wiley- Blackwell	EIO	DigiZeit.
Ital. Landeskunde / - geschichte	117						10	
Geschichte, Geschichte des Mittelalters und der Renaissance	57	124	139	60	76	28	21	8
Archäologie	49	35	40	5		7		
Religionswissenschaft / Kirchengeschichte	49	44	79	34	17	18	4	3
Architektur /-geschichte	44	26	14				1	
Bibliothekswesen / Buchgeschichte	35	1	80	2	12		5	9
Literaturwissenschaft / Philologie (inkl. Anglistik, Germanistik, Romanistik)	33	134	68	192	122	15	52	26
Kulturgeschichte/ wissenschaft, Geisteswissenschaften	31			65	9			
Altertumswissenschaft	19	31		17	8		4	
Orientalistik / Byzantinistik	15	34			6		1	1
Philosophie	9	56	120	35	17	41	9	4
Musikwissenschaft/ Theaterwissenschaft	3	80	12	19	33		2	3
Politikwissenschaft	3	78		32	33	53		
Anthropologie/ Ethnologie	2	46	40	9	7	35		
Geographie	2	20	75	4	4	45		3
Recht, Rechtswissenschaft / - geschichte	1		141	6		38		3

Im analogen Zeitschriftenbestand der Bibliotheca Hertziana schlägt sich mit 117 laufenden Titeln die Bedeutung der italienischen Landeskunde für die kunsthistorische Forschung am Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte nieder. Editoria Italiana Online (EIO) bietet erwartungsgemäß ebenfalls e-Journals zu diesem Fachgebiet. Geschichtswissenschaft ist wahrscheinlich die wichtigste Nachbardisziplin der Kunstgeschichte,<sup>116</sup> was auch die Titelstärke der Bibliotheca Hertziana auf diesem Gebiet deutlich macht. Geschichte ist in den Aggregatoren ebenfalls stark vertreten: IngentaConnect bietet – mit Einschränkung – die meisten Titel, gefolgt

<sup>115</sup> Hinsichtlich der Angaben bei IngentaConnect ist zu beachten, dass sich im Browse-Modus von Ingenta nicht nach e-Journals oder e-Books filtern lässt. Die hier angegebenen Zahlen umfassen also sowohl e-Journals als auch e-Books und sind deshalb kursiv gesetzt. Hinzu kommt, dass die Verfasserin keinen Zugriff auf alle Volltexte von IngentaConnect hatte, es war also nicht möglich zu beurteilen, ob diese Journals wirklich im Volltext vorliegen.

<sup>116</sup> In den vergangenen Jahren war zu beobachten, dass sich die ehemals strikte Trennung von Geschichtswissenschaft und Kunstgeschichte zunehmend auflöste und es zu einer Annäherung der Disziplinen kam (vgl. grundsätzlich zu dieser Entwicklung und zu sich daraus ergebenden Methodenfragen Schmitt 1997 und von Hülsen-Esch. Die historische Bildkunde, die Bilder als historische Dokumente untersucht, beschritt diesen Weg von Historikerseite aus, während sich gleichzeitig eine kulturwissenschaftlich orientierte Kunstgeschichte herausbildete, die in der Geschichtswissenschaft erprobte Methoden und Ansätze verarbeitet.

von JSTOR. Project Muse und PAO halten mit 76 respektive 60 Titeln mehr geschichtswissenschaftliche Journals vor, als die Bibliotheca Hertziana laufend abonniert hat. Auch Wiley-Blackwell InterScience, EIO und die relativ kleine Datenbank DigiZeitschriften bieten Titel aus dem Gebiet der Geschichtswissenschaft. Zahlreiche der als Print-Ausgaben abonnierten Titel der Bibliotheca Hertziana sind spezialisiert auf die italienische Geschichte des Mittelalters, der Renaissance und der Barockzeit (allein 27 Zeitschriften aus dem Bereich der Mediävistik). Die Datenbanken hingegen sind zum Teil besonders titelstark auf dem Gebiet der neueren Geschichte und damit eine wertvolle Ergänzung für die Benutzer des Instituts, die eventuell zu Themen der modernen, auch außereuropäischen Kunstgeschichte forschen möchten.

In den Disziplinen Archäologie, Religionswissenschaft und Kirchengeschichte sowie Architektur und Architekturgeschichte sind wiederum JSTOR und IngentaConnect mit vielen Zeitschriftentiteln vertreten. Die Titelstärke von IngentaConnect für religionswissenschaftliche Journals ist auch bedingt durch die verhältnismäßig große Anzahl an Zeitschriften, welche sich den nicht-christlichen Religionen widmen, während der Bestand der Bibliotheca Hertziana auf diesem Gebiet naturgemäß eurozentrisch ist. Von geringerer Relevanz für Kunsthistoriker sind vermutlich die bibliothekswissenschaftlichen Zeitschriften, welche zum Beispiel IngentaConnect in großer Zahl anbietet.<sup>117</sup> Die laufenden Zeitschriften der Bibliotheca Hertziana zu diesem Gebiet sind größtenteils eher buchgeschichtlicher Natur, auf diesem Gebiet sind die Titel von Project Muse („Book History and Print Culture“) eine zweckmäßige Ergänzung.

Ein besonders titelstarkes Fachgebiet aller Datenbanken ist die Literaturwissenschaft. PAO, JSTOR und Project Muse bieten eine Vielzahl von literaturwissenschaftlichen und philologischen Zeitschriften im Volltext, Anglistik ist in diesen englischen und amerikanischen Datenbanken schwerpunktmäßig präsent. Die Bibliotheca Hertziana hat dagegen vorwiegend Journals aus dem Fachgebiet der Romanistik abonniert und überschneidet sich dabei mit dem Angebot von EIO. Die Kategorie „Kulturgeschichte und Kulturwissenschaft/Geisteswissenschaften“ ist problematisch und lässt keine weiteren Schlüsse zu, da die Abgrenzung dieses Fachgebiets sehr unterschiedlich gehandhabt wird.

---

<sup>117</sup> Für die Verfasserin der vorliegenden, interdisziplinär angelegten Arbeit jedoch war das Angebot an bibliothekswissenschaftlichen Titeln in den Aggregatordatenbanken essentiell: Dank der e-Journals konnte diese Masterarbeit an einer Bibliothek geschrieben werden, die selbst nur einen sehr geringen analogen Bestand an bibliothekswissenschaftlichen Fachpublikationen aufweist. Nahezu die gesamte in dieser Arbeit verwendete Literatur war über die hier thematisierten Volltextdatenbanken zugänglich.

Bei der Altertumswissenschaft, die „Classical Studies“, „Alte Kulturen“ sowie „Classical Language and Literature“ umfasst, zeigt sich die Titelstärke von JSTOR. Für die Benutzer der Bibliotheca Hertziana liegt der Zugewinn vor allem in den überwiegend englischsprachigen Publikationen zur Antike, die in JSTOR, PAO und Project Muse angeboten werden. Dasselbe gilt auch für die Orientalistik/Byzantinistik: Hier wird durch JSTOR ein Zugriff auf hauptsächlich anglo-amerikanische Zeitschriften der „Middle East Studies“ ermöglicht. Das Themengebiet ist allerdings auch ungleich größer, handelt es sich doch bei den laufenden Zeitschriften der Bibliotheca Hertziana in erster Linie um Titel zur Byzantinistik.

Am besten läßt sich die Titelstärke der verschiedenen Datenbanken und der Bestand an laufenden Zeitschriften der Bibliotheca Hertziana für das Fachgebiet Philosophie gegenüberstellen: Alle der hier untersuchten Aggregatoren weisen Titel für diese Disziplin aus, am meisten IngentaConnect, JSTOR und Wiley-Blackwell. Die Philosophie ist als Nachbardisziplin für die Kunstgeschichte wahrscheinlich weniger relevant als die vorher genannten Disziplinen, weshalb nur wenige Zeitschriften als Printausgaben abonniert werden. Kunsthistoriker mit einem besonderen Interesse für philosophische Themen haben also sehr gute Chancen, in den Aggregatordatenbanken Literatur im Volltext zu finden, die über den analogen Bestand der Bibliotheca Hertziana hinausgeht. Dies gilt in gleichem Maße für die fünf noch ausstehenden Disziplinen: Vor allem JSTOR bietet zahlreiche Zeitschriften für die Fachgebiete Musik- und Theaterwissenschaft, Politikwissenschaft und Anthropologie/Ethnologie, stark sind in diesen Fächern auch Project Muse, Wiley-Blackwell, PAO und IngentaConnect. Für die Fachgruppen Geographie und Rechtsgeschichte hat die Bibliothek des Max-Planck-Instituts nur einzelne Zeitschriften zu speziell italienischen Themen abonniert, während die Aggregatoren Journals, die ein größeres Spektrum an Themen behandeln, vorhalten – hauptsächlich sind es natürlich wiederum englischsprachige Zeitschriften zu anglo-amerikanischen Themen.

Insbesondere IngentaConnect, JSTOR, PAO, Project Muse und Wiley-Blackwell sind auf unterschiedlichen, die Kunstgeschichte angrenzenden Fachgebieten besonders titelstark. EIO – obgleich weniger titelstark – ist auf Grund der Konzentration auf italienische Themen und des Angebots an italienischen Publikationen besonders für Kunsthistoriker mit Italienschwerpunkt, wie die Nutzer der Bibliotheca Hertziana, von großem Interesse. DigiZeitschriften bietet demgegenüber hauptsächlich deutschsprachige Titel an.

## 2.2. Abfragen an ausgewählten Beispielen

Die Aussagekraft von quantitativen Vergleichen ist erfahrungsgemäß beschränkt. Zwei Beispielabfragen sollen aus diesem Grund zeigen, welchen Gehalt und welchen Nutzen die Aggregatoren im konkreten Fall für Kunsthistoriker haben. Es wurde versucht, unterschiedliche, jedoch möglichst praxisnahe Suchanfragen zu gestalten, die auswertbare Ergebnisse liefern. Bei der Formulierung der Suchanfragen musste darauf geachtet werden, dass nur nach Eigennamen, die sich in den unterschiedlichen Sprachen nicht unterscheiden, gesucht werden konnte – ansonsten werden bei der Volltextsuche nicht alle Dokumente ausgewertet.

Bei der ersten Suchanfrage wurde nach Artikeln, in denen die „Nuova Cronica“ des Florentiner Chronisten Giovanni Villani (um 1276-1348) behandelt wird, gesucht. Das Beispiel wurde aufgrund seines interdisziplinären Interesses gewählt: Bei diesem Text handelt es sich um eine spätmittelalterliche Stadtchronik von Florenz, verfasst in italienischer Sprache. Diese Chronik ist gleichermaßen für Historiker mit unterschiedlichen Spezialgebieten (Wirtschafts-, Politik- und Rechtsgeschichte) wie auch für Romanisten oder Paläographen von Bedeutung. Schließlich befindet sich in der Biblioteca Apostolica Vaticana in Rom eine um 1350 mit 252 Miniaturen illustrierte Handschrift dieses Textes, deren Bildschmuck Thema der kunsthistorischen Dissertationsschrift der Verfasserin war.<sup>118</sup>

In den sieben Datenbanken<sup>119</sup> wurde im Volltext nach „giovanni villani“ AND cronica gesucht. Die Volltextsuche ergab teilweise eine recht hohe Trefferanzahl, stellt jedoch auch sicher, dass in allen Datenbanken Ergebnisse erzeugt wurden.<sup>120</sup> Der besondere Mehrwert der Volltextaggregatoren gegenüber bibliographischen Datenbanken liegt im größeren Retrieval. Es liegt auf der Hand, dass im konkreten Fall die Suchanfragen je nach Datenbank weiter modifiziert werden müssen, um überschaubare – und 100%ig relevante! – Ergebnismengen zu erhalten. Das Säulendiagramm zeigt die Ergebnisse dieser Beispielabfrage. Die höchste Trefferanzahl gab es bei JSTOR, 164 Dokumente in insgesamt 46 verschiedenen Zeitschriften, davon sieben kunstwissenschaftliche Titel und 39 Zeitschriften aus den Nachbardisziplinen der

---

<sup>118</sup> Verena Gebhard: Die „Nuova Cronica“ des Giovanni Villani (Bib. Apost. Vat., ms. Chigi L.VIII.296). Verbildlichung von Geschichte im spätmittelalterlichen Florenz. Dissertation Ludwig-Maximilians-Universität München 2007 (<http://edoc.ub.uni-muenchen.de/7085/> urn:nbn:de:bvb:19-70853).

<sup>119</sup> DigiZeitschriften konnte nicht ausgewertet werden, da Volltextsuche nicht möglich war. Die Titelsuche ergab keine Treffer.

<sup>120</sup> Das Boolesche Retrieval ist für Volltextsuche nur bedingt geeignet, da grundsätzlich die Gefahr besteht, dass die gesuchten Begriffe im Volltext nicht im Kontext stehen und deshalb viele Suchtreffer nicht relevant sind (sog. „Volltextfalle“). In dieser Arbeit wurde es trotzdem für die Beispielabfragen verwendet, weil nur durch die Volltextsuche überhaupt in einer größeren Zahl an Datenbanken Treffer generiert wurden.

Kunstgeschichte, größtenteils historische Journals. Auch EIO lieferte bei dieser „italienischen“ Suchanfrage zahlreiche Ergebnisse: 103 Treffer aus 33 Zeitschriften, vor allem literaturwissenschaftliche und historische Titel. Bei Periodicals Archive Online PAO erhielt die Verfasserin bei dieser Suchabfrage 92 Artikel in zehn Journals, darunter eine kunstwissenschaftliche Zeitschrift. 21 relevante Dokumente aus neun Zeitschriften – darunter nur eine kunsthistorische – ergab die Suchanfrage bei EBSCOhost Academic Search Premier und Humanities International Complete. Project Muse lieferte neun relevante Treffer aus sechs historischen und literaturwissenschaftlichen Titeln. Die Volltextsuche nach „Giovanni Villani“<sup>121</sup> ergab drei Treffer aus zwei verschiedenen Zeitschriften bei IngentaConnect. Bei Wiley-Blackwell InterScience schließlich erhielt man zwei Suchtreffer aus zwei Zeitschriften. Zum Vergleich: Die Direktsuche (Suche in allen Feldern) im OPAC der Bibliotheca Hertziana nach *giovanni AND villani AND cronica* lieferte drei Zeitschriftenartikel.

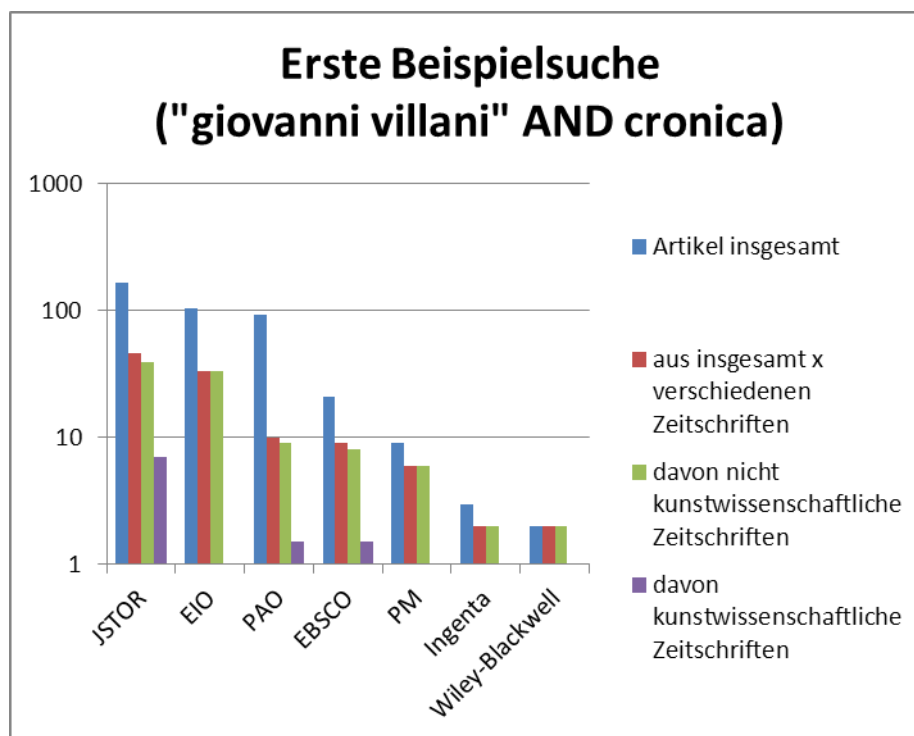


Abb. 20: Ergebnisse der ersten Beispielsuchanfrage (das Säulendiagramm wurde zur besseren Übersichtlichkeit logarithmisch skaliert)

Deutlich wird, dass die Aggregatordatenbanken gerade bei nicht genuin kunsthistorischen Anfragen eine Vielzahl von Treffern aus Zeitschriften – die im Zweifelsfall nicht von einer

<sup>121</sup> Interessanterweise erhält man bei IngentaConnect keine Treffer wenn man nach „giovanni villani“ AND cronica im Volltext sucht, obgleich in den Dokumenten das Wort „cronica“ vorkommt.

kunsthistorischen Spezialbibliothek abonniert werden – liefern, die für den interdisziplinär arbeitenden Kunsthistoriker jedoch von großem Interesse sein können.

Die zweite Beispielabfrage ist explizit kunsthistorisch: Gesucht wurde nach Artikeln, in denen Belloris Vita des Domenichino behandelt wird. Der Kunsttheoretiker Giovan Pietro Bellori verfasste in seinen 1672 in Rom erschienenen Künstlerviten unter anderem eine Lebensbeschreibung des 1581 in Bologna geborenen Malers Domenico Zampieri, genannt Domenichino. Im Volltext wurde nach den Suchbegriffen bellori AND domenichino gesucht.<sup>122</sup> Bei JSTOR erhielt die Verfasserin die größte Treffermenge: 335 Artikel aus insgesamt 31 Zeitschriften, davon acht nicht spezifisch kunsthistorische und 23 kunsthistorische Journals. PAO lieferte 67 Dokumente aus zehn Zeitschriften, sechs schwerpunktmäßig geisteswissenschaftliche bzw. historische Titel, vier explizit kunstwissenschaftliche Journals. 26 Treffer erzielte EBSCOhost (ASP/HIC), verteilt auf 17 Titel, die überwiegende Zahl davon historische Zeitschriften (zwölf Titel), fünf kunsthistorische. EIO lieferte zwei Artikel aus einer historiographischen und einer literaturwissenschaftlichen Zeitschrift. Bei IngentaConnect und Wiley-Blackwell gab es für diese Suchanfrage keine Treffer.

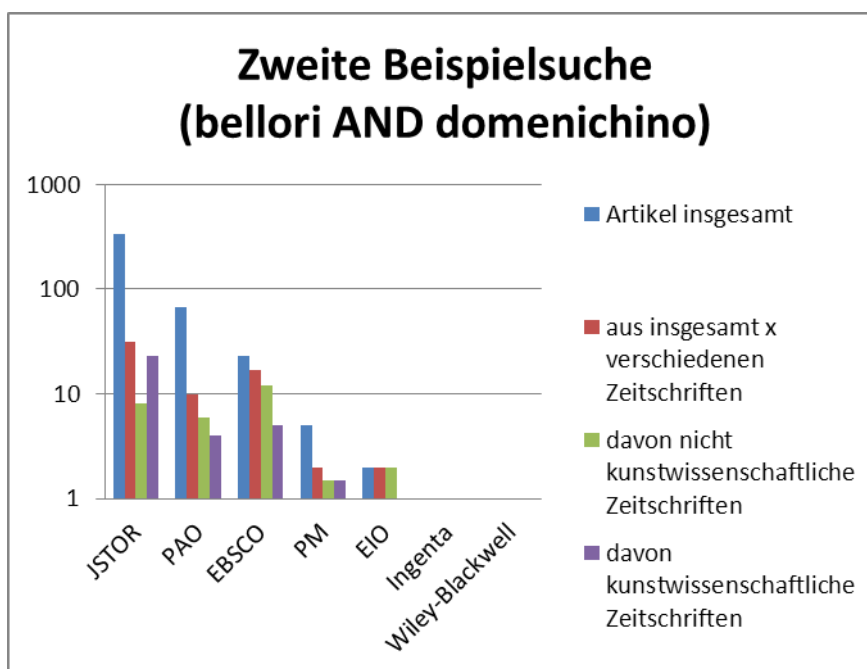


Abb. 21: Ergebnisse der zweiten Beispielsuchanfrage (das Säulendiagramm wurde zur besseren Übersichtlichkeit logarithmisch skaliert)

<sup>122</sup> Bei dieser Suchanfrage ist die Gefahr der „Volltextfalle“ erhöht, da es – im Vergleich zur ersten Beispielabfrage – nicht gesichert ist, dass die beiden Begriffe „bellori“ und „domenichino“ einen Kontextbezug haben. Die Treffer sind im konkreten Fall aus diesem Grund noch genau zu prüfen.



Das Diagramm macht erwartungsgemäß deutlich, dass bei dieser spezifisch kunsthistorischen Suchanfrage (nämlich nach einem Kunsttheoretiker und einem Künstler), der Anteil der explizit kunstwissenschaftlichen Zeitschriften höher ist als bei der ersten Suchabfrage nach einem Chronikschriststeller und seinem Werk. Wichtiger ist jedoch in diesem Zusammenhang die Erkenntnis, dass auch bei einer spezifisch kunsthistorischen Suchabfrage in den Aggregatordatenbanken zahlreiche Artikel aus Zeitschriften der kunstwissenschaftlichen Nachbardisziplinen gefunden werden und im Volltext abrufbar sind. Die grünen Säulen im obenstehenden Diagramm stehen für Dokumente, die der Kunsthistoriker im Zweifel nicht über einen Fachkatalog recherchieren kann, ganz zu schweigen vom erschwerten Zugriff auf Zeitschriften, die nicht von der kunsthistorischen Spezialbibliothek abonniert werden.

Die beiden Testabfragen scheinen die oben geäußerte Vermutung zu bestätigen, dass ein Mehrwert der Aggregatordatenbanken im Retrieval von Artikeln aus den Nachbardisziplinen der Kunstgeschichte liegt – zumindest für den Kunsthistoriker, der in einer Spezialbibliothek ohnehin Zugriff auf den umfangreichen analogen, kunsthistorischen Zeitschriftenbestand hat. Für Kunsthistoriker ohne Zugang zu größeren Zeitschriftenbeständen stellen selbstverständlich die Volltexte der Aggregatordatenbanken schon allein einen Zugewinn dar.

## **VI. Fazit und Ausblick**

Ziel dieser Masterarbeit war die Bewertung der Inhalte der Aggregatoren nach quantitativen und qualitativen Kriterien in Bezug auf die Informationsgewohnheiten und -bedürfnisse von Nutzern des Faches Kunstgeschichte. Der konkrete Anlass – die Erarbeitung einer Informationsarchitektur für die Bibliothek des Max-Planck-Instituts für Kunstgeschichte (Bibliotheca Hertziana) – lenkte den Fokus auf die jetzigen und zukünftigen Benutzer dieser kunsthistorischen Spezialbibliothek mit Italienschwerpunkt (Kapitel I.2).<sup>123</sup> Die Tatsache, dass sich sowohl Bibliothekare als auch Benutzer im Hinblick auf elektronische Ressourcen an Nutzungsplattformen gewöhnen müssen, die sich in Layout, Funktionalität und Angebot an Mehrwertdiensten, aber auch in ihrer inhaltlichen Ausrichtung voneinander unterscheiden,<sup>124</sup>

---

<sup>123</sup> Seit 2002 und bis voraussichtlich 2010 ist die Bibliothek baubedingt nur eingeschränkt, d.h. nur durch Institutsmitglieder und einige wenige wissenschaftliche Gäste, nutzbar. Walk-in-User können Teile des Bestandes in einem externen Lesesaal nutzen, siehe Thielemann 2008, S. 199. Die Datenbanken sind jedoch momentan nur für Hausmitglieder zugänglich. In der Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts in Florenz (ebenfalls zur MPG gehörend) können Benutzer, die nicht dem Institut angehören, an einigen Computerarbeitsplätzen auf die Datenbanken zugreifen und die Inhalte online lesen. Ausdrucken und Speichern auf USB-Stick ist nicht erlaubt.

<sup>124</sup> Die MPG beispielsweise nutzt Ressourcen über die Anbieterplattformen und baut keine eigene Nutzungsumgebung auf, siehe Michel, Schimmer 2009, S. 271.

verdeutlicht die Wichtigkeit von geeigneten Sucheinstiegen gerade für Nutzer, die – wie Kunsthistoriker – die Potenziale dieser elektronischen Ressourcen noch nicht genügend auszuschöpfen scheinen (Kapitel I.3). Das vLib-Portal der Max-Planck-Gesellschaft, welches die verschiedenen Informationsressourcen (Zeitschriften-, Fakten-, bibliographische Datenbanken) in Form einer Metasuche virtuell zusammenführt, ist ein solcher Sucheinstieg. Über das „Predefined Set“ Kunstgeschichte können die Benutzer in ausgewählten, metasuchfähigen Datenbanken gleichzeitig suchen. Eine zentrale Aufgabe der Bibliotheken wird jedoch auch zukünftig die Schulung der Benutzer sein, um jenen Wege aufzuzeigen, wie sie sich in der Welt der elektronischen Ressourcen zurechtfinden und diese für ihre Forschung einträglich verwertbar machen können.

Die Bewertung des Titelangebots der acht hier thematisierten Aggregatordatenbanken zeigte die absolute Anzahl an Zeitschriften in den jeweiligen Datenbanken, den Umfang der kunsthistorischen Zeitschriften im Verhältnis zum Gesamtumfang sowie im Verhältnis zum Zeitschriftenbestand des kunsthistorischen Fachverbundes der Spezialbibliotheken in Florenz, München und Rom. Es wurde deutlich, dass das Fach Kunstgeschichte in den Zeitschriftendatenbanken mit relativ wenigen Titeln vertreten ist. Aufgezeigt wurde sowohl der Gehalt an kunsthistorisch relevanten Zeitschriftentiteln in den Aggregatoren, die auch in mindestens einer der kunsthistorischen Spezialbibliotheken des Verbundes abonniert werden, als auch die Summe der zusätzlichen, womöglich ebenfalls interessanten Volltextangebote, die allein in den Datenbanken vorgehalten werden (IV.1 und IV.2).

Die Inhalte der Aggregatoren überschneiden sich teilweise, die Schnittmenge ist jedoch mit 16 Zeitschriftentiteln aus dem Fachbereich Kunst/Kunstgeschichte verhältnismäßig gering, d.h. der größte Anteil der kunsthistorischen Zeitschriften wird nur in einer der Datenbanken angeboten (IV.3). Es bleibt zu wünschen, dass die Datenbankanbieter zunehmend auch Titel aus diesem Fachgebiet stärker integrieren. Exemplarisch wurde die Erfassungstiefe von drei Datenbanken für eine Zeitschrift, „The Art Bulletin“, untersucht. JSTOR erfasst die Ausgaben nahezu „cover-to-cover“, während Periodicals Archive Online und EBSCOhost Academic Search Premier nicht alle Bestandteile des Print-Exemplars online anbieten. Eine Abbestellung der Print-Exemplare bzw. eine Ausscheidung von Zeitschriftenbänden ist schon allein deshalb nicht empfehlenswert. EBSCO besticht durch die Sacherschließung auf Artikelebene. Hinsichtlich der Verfügbarkeit von Bildmaterial sind die Funktionalitäten von Project Muse und JSTOR herausragend (IV.5).

Die Untersuchung des Fächerspektrums, innerhalb dessen die Kunstgeschichte in den Aggregatoren platziert ist, verdeutlichte, dass ein Mehrwert der Datenbanken in ihrer Interdisziplinarität und damit der Möglichkeit, über eine Suchabfrage Treffer aus unterschiedlichen Fächern zu erhalten, liegt (V.2). Kunsthistoriker, die für ihre Forschung Literatur aus den Nachbardisziplinen Philosophie, Musik- und Theaterwissenschaft, Politikwissenschaft, Anthropologie/Ethnologie, Geographie oder Rechtsgeschichte benötigen, können in den Datenbanken Titel finden, die in kunsthistorischen Spezialbibliotheken meist nicht vorgehalten werden. Da die meisten Anbieter von Datenbanken aus dem anglo-amerikanischen Raum stammen, sind englischsprachige Zeitschriften stark vertreten. IngentaConnect, JSTOR, PAO, Project Muse und Wiley-Blackwell InterScience erwiesen sich als besonders titelstark in den die Kunstgeschichte angrenzenden Fachgebieten.

In dieser Arbeit konnte weder auf software-spezifische oder rechtliche Aspekte noch auf einige inhaltliche wie die Genauigkeit der Datenbanken – beispielweise im Hinblick auf die Sorgfalt bei der Erstellung der Metadaten, welche das Retrieval beeinflussen kann –, die Vollständigkeit<sup>125</sup> sowie die Frage nach den Kosten der Aggregatordatenbanken eingegangen werden. Andere Fragestellungen wie die Erfassungstiefe sowie die Sacherschließung<sup>126</sup> konnten nur anhand von Fallbeispielen untersucht werden (IV.4).

Ein Gesamtranking der Aggregatordatenbanken hinsichtlich ihrer Relevanz für die Kunstgeschichte, in dem alle hier untersuchten Aspekte (Umfang an Zeitschriftentiteln, Umfang an kunsthistorischen Zeitschriften, Verfügbarkeit von Bildmaterial sowie Titelstärke in Nachbardisziplinen der Kunstgeschichte) berücksichtigt werden, sieht folgendermaßen aus: an erster Stelle JSTOR,<sup>127</sup> gefolgt von den Datenbanken der kommerziellen Anbieter Ingenta, EBSCO und Wiley-Blackwell, an fünfter Stelle punktgleich Periodicals Archive Online und Project Muse, schließlich EIO und DigiZeitschriften. Diese Rangfolge hat allerdings nur Orientierungsfunktion, denn im Einzelfall sind bestimmte Eigenschaften einer Datenbank für die

---

<sup>125</sup> „Inconsistencies and inaccuracies are visible. Incompleteness – that is, when one or more taken-for-granted data elements often used to filter a search are missing from a large number of records – by definition is not visible.“ Jacsó 2001, S. 181.

<sup>126</sup> Zur Bedeutung der Bewertung der Sacherschließung urteilte Jacsó: „Measurement of the quality of subject indexing has been given the most substantial treatment within the area of evaluating database quality.“ Jacsó 2001, S. 199.

<sup>127</sup> Die Umfrage an der Bibliotheca Hertziana vom Januar 2008 zeigte, dass JSTOR nach dem Verbundkatalog Kubikat die am häufigsten benutzte elektronische Ressource darstellte. Der große Nutzen von JSTOR für die kunstwissenschaftliche Forschung wurde in dieser Arbeit bestätigt, was den Bekanntheitsgrad dieser Datenbank rechtfertigt.

Nutzer wichtiger als andere: Für die Benutzer einer kunsthistorischen Spezialbibliothek mit Italienschwerpunkt wie die Bibliotheca Hertziana ist EIO wegen der Vielzahl an italienischen Zeitschriftentiteln aus unterschiedlichen Gebieten beispielsweise besonders wertvoll.

Die Untersuchung hat gezeigt, dass Aggregatordatenbanken für Kunsthistoriker ein wertvolles Rechercheinstrument sein können, so sie bekannt und zugänglich sind. Neben dem Zugriff auf Zeitschriftenartikel im Volltext bietet gerade ihre multidisziplinäre Anlage im Retrieval jenseits der künstlichen Grenzen des eigenen Fachs einen erheblichen Mehrwert.

## VII. Bibliographie

- Bates, Marcia J. (1989): The Design of Browsing and Berrypicking Techniques for the Online Search Interface. In: *Online Review*, Jg. 13.
- Bates, Marcia J. (1994): The Design of Databases and Other Information Resources for Humanities Scholars: The Getty Online Searching Project Report No. 4. In: *Online & CD-ROM Review*, Jg. 18, H. 6, S. 331–340.
- Bates, Marcia J. (1996): The Getty End-User Online Searching Project in the Humanities: Report No. 6: Overview and Conclusions. In: *College & Research Libraries*, Jg. 57, H. 6, S. 514–523.
- Bates, Marcia J. (2002): Speculations on Browsing, Directed Searching, and Linking in Relation to the Bradford Distribution. In: Bruce, Harry; Fidel, Raya; Ingwersen, Peter; Vakkari, Pertti (Hg.): *Emerging Frameworks and Methods: Proceedings of the Fourth International Conference on Conceptions of Library and Information Science (CoLIS 4)*. Greenwood Village, Colorado: Libraries Unlimited, S. 137–150.
- Bates, Marcia J.; Wilde, Deborah N.; Siegfried, Susan (1995): Research Practices of Humanities Scholars in and Online Environment: The Getty Online Searching Project Report No. 3. In: *Library and Information Science Report*, Jg. 17, S. 5–40.
- Beaudoin, Joan (2005): Image and Text: A Review of the Literature Concerning the Information Needs and Research Behaviors of Art Historians. In: *Art Documentation*, Jg. 24, H. 2, S. 34–37.
- Beckett, Chris (2001): Aggregators - a taxonomy. In: *Serials: The Journal for the Serials Community*, Jg. 15, H. 3, S. 257–260.
- Belkin, Nicholas J. (1980): Anomalous State of Knowledge as a Basis for Information Retrieval. In: *Canadian Journal of Information Science*, Jg. 5.
- Bevilacqua, Fabrizio (2005): Organising e-journals from the point of view of humanities: a case study at the University of Parma. In: *New Library World*, Jg. 106, H. 1216/1217, S. 416–429.
- Black, Steve (1999): An assessment of social sciences coverage by four prominent full-text online aggregated journal packages. In: *Library Collections, Acquisitions, and Technical Services*, Jg. 23, H. 4, S. 411–419.
- Blessinger, Kelly; Olle, Maureen (2004): Content analysis of the leading general academic databases. In: *Library Collections, Acquisitions, and Technical Services*, Jg. 28, H. 3, S. 335–346.
- Brier, David J.; Lebbin, Vickery Kaye (1999): Evaluating Title Coverage of Full-text Periodical Databases. In: *Journal of Academic Librarianship*, Jg. 25, H. 6, S. 473–478.
- Brilliant, Richard (1988): How an Art Historian Connects Art Objects and Information. In: *Library Trends*, Jg. 37, H. 2, S. 120–129.
- Brooks, Sam (2001): Integration of Information Resources and Collection Development Strategy. In: *Journal of Academic Librarianship*, Jg. 27, H. 4, S. 316–319.

Brooks, Sam (2003): Journals Embargoes and Full Text Databases. In: *The Library Quarterly*, Jg. 73, H. 3, S. 243–260.

Brown, Sheridan; Swan, Alma (2007): Researchers' use of academic libraries and their services: a report commissioned by the Research Information Network and the Consortium of Research Libraries. Research Information Network.

De Luise, Alexandra (2003): Full Text or Not? All Illustrations or Not. In: *Art Documentation*, Jg. 22, H. 2, S. 20–25.

Derdau, Jeannette (2008): Digitalisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken. Ergänzung der Informationsversorgung von Naturwissenschaftlern: VDM Verlag Dr. Müller.

Donandt, Rainer (2003): Kunstgeschichte als Geistesgeschichte und als Kulturwissenschaft. In: Pfisterer, Ulrich (Hg.): *Metzler Lexikon Kunstwissenschaft. Ideen, Methoden, Begriffe*. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, S. 199–203.

Dorn, Knut; Klemperer, Katharina (2002): E-journal aggregation systems: only part of the big picture. In: *Library Collections, Acquisitions, and Technical Services*, Jg. 26, H. 3, S. 307–310.

Duff, Wendy; Craig, Barbara; Cherry, Joan (2004): Historians' Use of Archival Sources: Promises and Pitfalls of the Digital Age. In: *The Public Historian*, Jg. 26, H. 2, S. 7–22.

Elam, Barbara (2007): Readiness or avoidance: e-resources and the art historian. In: *Collection Building*, Jg. 26, H. 1, S. 4–6.

Enyart, Michael G. (2004): An interview with Sam Brooks, Senior Vice-President of Sales & Marketing, EBSCO Publishing. In: *Journal of Business & Finance Librarianship*, Jg. 10, H. 1, S. 27–38.

Gebhard, Verena (2010): Was bringen Aggregatordatenbanken für die Kunstgeschichte? Eine Evaluationsmethode zur Bewertung von kunsthistorischen Inhalten in Datenbanken mit Volltextzeitschriften. In: *Bibliothek Forschung und Praxis*, Jg. 34, S. 194–209.

Green, Rebecca (2000): Locating Sources in Humanities Scholarship: The Efficacy of Following Bibliographic References. In: *Library Quarterly*, Jg. 70, H. 2, S. 201–229.

Häußermann, Sabine (2005): arthistoricum.net - Kunsthistorische Fachinformationen ohne Medienbruch. Der Heidelberger Beitrag zur Virtuellen Fachbibliothek Kunstgeschichte. In: *Theke*, S. 29–38.

Herman, Eti (2001): End-users in academia: meeting the information needs of university researchers in an electronic age. Part 2 Innovative information-accessing opportunities and the researcher: user acceptance of IT-based information resources in academia. In: *Aslib Proceedings*, Jg. 53, H. 10, S. 431–457.

Hoyer, Rüdiger (1997): Informationsvermittlung durch (Online-) Bibliotheken: einige Bemerkungen zur Situation der Kunstgeschichte. In: Kohle, Hubertus (Hg.): *Kunstgeschichte digital: eine Einführung für Praktiker und Studierende*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 9–26.

Hülsen-Esch, Andrea von: Der Umgang mit Bildern in der Mediävistik. Über disziplinäre Abgrenzungen und Annäherungen aus kunsthistorischer Perspektive, S. 465–477.

- Inger, Simon (2001): The importance of aggregators. In: *Learned Publishing*, Jg. 14, H. 4, S. 287–290.
- Jacsó, Péter (2001): Content evaluation of textual CD-ROM and Web databases. Englewood Colorado: Libraries Unlimited (Database searching series).
- Katzmayr, Michael; Putz, Michaela; Fessler, Georg (2005): Evaluationsmethoden zur Bewertung von Aggregatordatenbanken am Beispiel von ProQuest ABI/Inform und EBSCO Business Source Premier. In: *Information - Wissenschaft & Praxis*, Jg. 56, H. 3, S. 175–180.
- Kemp, Wolfgang (2000): Kunstgeschichte und Interdisziplinarität. In: *Kunsthistorische Arbeitsblätter*, H. 7/8, S. 43–48.
- Lehmann, Stephen; Refro, Patricia (1991): Humanists and Electronic Information Services: Acceptance and Resistance. In: *College & Research Libraries*, Jg. 52, H. 5, S. 409–413.
- Lossau, Norbert; Cramme, Stefan (2000): DigiZeit (Digitisation of journals). In: Cranfield, Vibeke (Hg.): *Digitising Journals. Conference in future strategies for European libraries*. 13.-14. March 2000 Copenhagen, Proceedings. Copenhagen: Danish National Library Authority, S. 19–23.
- Mann, Thomas (1993): *Library Research Models: A Guide to Classification, Cataloging, and Computers*. New York: Oxford University Press.
- Marmor, Max (2004): ARTstor: A Digital Library for the History of Art. In: Wyngaard, Susan (Hg.): *Digital Images and Art Libraries in the Twenty-First Century*. Philadelphia: Haworth Press, S. 61-68.
- Michel, Antje; Schimmer, Ralf (2009): Literatur- und Informationsversorgung in der Spitzenforschung. Zentrale Erwerbung von wissenschaftlichen Informationsressourcen im Netz der virtuellen Hybridbibliothek der Max-Planck-Gesellschaft. In: *Forum Bibliothek und Information*, H. 4, S. 267–272.
- Mittler, Elmar (2004): digizeitschriften.de: Wissenschaftliche Fachzeitschriften im Internet. In: *Buch und Bibliothek*, Jg. 9, H. 56, S. 535–536.
- Noll, Hannah M. (2008): *Where Google Stands on Art: An Evaluation of Content Coverage in Online Databases*. A Master's Paper for the Master of Science in Library Science degree. Chapel Hill, North Carolina.
- O'Leary, Mick (2002): "Semi-Aggregation" from Ingenta. In: *Online*, Jg. 26, H. 1, S. 72–73.
- Pavelsek, Mary Jean (1998): Guidelines for Evaluating E-Journal Providers with Applications to JSTOR and Project Muse. In: *Advances in Librarianship*, Jg. 22, S. 39–58.
- Pipp, Eveline (2001): Volltextdatenbanken im Vergleich. In: *Bibliotheksdienst*, Jg. 35, H. 9, S. 1061–1078.
- Pipp, Eveline (2005): Embargos und abgebrochene Volltextangebote – verlieren Volltextdatenbanken an Wert? In: *Online Mitteilungen*, Jg. 81, S. 19–34.
- Rose, Trish (2002): Technology's Impact on the Information-Seeking Behavior of Art Historians. In: *Art Documentation*, Jg. 21, H. 2, S. 35–42.

- Sachs-Hombach, Klaus (Hg.) (2006): Bild und Medium. Kunstgeschichtliche und philosophische Grundlagen der interdisziplinären Bildwissenschaft. Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Schmitt, Jean-Claude (1997): L'historien et les images. In: Oexle, Otto Gerhard (Hg.): Der Blick auf die Bilder. Kunstgeschichte und Geschichte im Gespräch. Göttingen, S. 7–41.
- Shatford Layne, Sara (1994): Artists, Art Historians, and Visual Art Information. In: Reynolds, Judy (Hg.): Reference Services in the Humanities. Philadelphia: The Haworth Press, S. 23–36.
- Siegfried, Susan L.; Wilde, Deborah, N. (1990): Scholars Go Online. The Getty Art History Information Program. In: Art Documentation, Jg. 9, H. 3, S. 139–141.
- Simane, Jan (2003): The “Union catalogue Florence-Munich-Rome”: the German art libraries network. From pilot project to routine procedure. In: AKMB-News, Jg. 9, H. 2, S. 10–11.
- Simon, Holger: Prometheus: das verteilte digitale Bildarchiv. In: Kunstchronik, Jg. 54, S. 88–89.
- Simon, Holger; Verstegen Ute (2004): “Prometheus“: Kooperationsprojekte gegen die Kommerzialisierung des kulturellen Erbes. In: Kunstchronik, Jg. 57, H. 4, S. 204–206.
- Stam, Deidre Corcoran (1984a): How Art Historians Look for Information. In: Art Documentation, Jg. 3, H. 4, S. 117–119.
- Stam, Deidre Corcoran (1984b): The Information-Seeking Practices of Art Historians in Museums and Colleges in the United States, 1982-1983. Ph.D. thesis for the degree of Doctor of Library Science in the School of Library Science. New York.
- Stam, Deidre Corcoran (1997): How Art Historians Look for Information. In: Art Documentation, Jg. 16, H. 2, S. 27–30.
- Stern, Peter (1988): Online in the Humanities: Problems and Possibilities. In: Journal of Academic Librarianship, Jg. 14, H. 3, S. 161–164.
- Stieg Dalton, Margaret; Charnigo Laurie (2004): Historians and Their Information Sources. In: College & Research Libraries, Jg. 65, H. 5, S. 400–425.
- Stone, Sue (1982): Progress in Documentation. Humanities Scholars: Information Needs and Uses. In: Journal of Documentation, Jg. 38, H. 4, S. 292–313.
- Sturges, Peter; Sambrook, Jessica (1999): Humanities Scholarship, the Research Library and the Digital Library. In: Aparac, Tatjana; Saracevic, Tefko; Ingwersen, Peter; Vakkari, Pertti (Hg.): Digital Libraries - Interdisciplinary Concepts, Challenges and Opportunities (CoLIS3). Proceedings of the Third International Conference on the Conceptions of the Library and Information Science, Dubrovnik, Kroatien, 23.-26. Mai 1999. Zagreb: Lokve, S. 63–72.
- Talja, Sanna; Maula, Hanni (2003): Reasons for the use and non-use of electronic journals and databases. A domain analytic study in four scholarly disciplines. In: Journal of Documentation, Jg. 59, H. 6, S. 673–691.
- Thielemann, Andreas (2007): Sacherschließung für die Kunstgeschichte. Möglichkeiten und Grenzen von DDC 700: The Arts. Berlin: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 202). Berlin.



- Thielemann, Andreas (2008): Bibliothek. In: Bibliotheca Hertziana Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte (Hg.): Forschungsbericht 2007-2008. Rom, S. 199–200.
- Warwick, Claire; Terras, Melissa; Galina, Isabel; Huntington, Paul; Pappa, Nikoleta (2008): Library and information resources and users of digital resources in the humanities. In: Program: electronic library and information systems, Jg. 42, H. 1, S. 5–27.
- Watson-Boone, Rebecca (1994): The Information Needs and Habits of Humanities Scholars. In: Reference Quarterly, Jg. 34, H. 2, S. 203–216.
- Weddigen, Tristan (2007): Ein Antilexikon. Editorial. In: Kritische Berichte, Jg. 35, H. 3, S. 3–6.

## VII. Anhang

Tielfumfang in den Nachbardisziplinen der Kunstgeschichte  
(Bibliotheca Hertziana und Aareatoratenbanken)

Bib. Hertziana	JSTOR	DigiZeitschriften	PAO	Project Muse	EIO	Ingenta	Wiley-Blackwell
Alte Geschichte/Alttertums- wissenschaft 19	Classical Studies 31		Alte Kulturen 17	Classics 8	Classical Language and Literature 4		
Anglistik 3		Anglistik 3					
Archäologie 49	Archaeology 35		Archäologie 5			Anthropology & Archeology 80	Archeology 7
Architektur 44	Architecture & Architectural History 26				Architecture 1	Architecture 14	
Bibliotheks- und Archivwesen 35	Library Science 1	Buch-/Bibliothekswesen 9	Bibliotheks- / Informationswissenschaft 2	Book History and Print Culture 7 Library Science and Publishing 5	Library and Information Science 5	Library Science 80	
Deutsche Landeskunde und - geschichte 4			Regionalstudien - Europa 11				
Ethnologie 2	Anthropology 46		Anthropologie/Ethnologie 9	Anthropology 7			Anthropology 35
Geographie 2	Geography 20	Geowissenschaften 3	Geographie 4	Geography 4		Geography 75	Geography 45
Germanistik 2		Germanistik 6		German Studies 4	Germanic Literature 1		
Geschichte 30	History 124	Geschichte 8	Geschichte (Allgemein) 60	History 64	General World History 21	History 139	History 28
Ital. Landeskunde u. geschichte 117					Italy 10		
Kirchengeschichte 11					Christianity 1		
Kulturgeschichte/ wissenschaft 31			Geisteswissenschaften (Allgemein) 65	Cultural Studies 9			
Land- und Forstwirtschaft (Gartenbau) 3			Landwirtschaft 2				
Literaturwissenschaft allgemein 1	Language & Literature 134	Philologie 14	Linguistik/Philologie 39 Literatur 153	Literature 118	Literary History and Collections 18	Literature 68	Literature 15
Mittelalterliche Geschichte 27				Medieval and Rennaissance Studies 12			
Musikwissenschaft/ Theaterwissenschaft 3	Music 64 Performing Arts 16	Musikwissenschaft 3	Musik 6 Darstellende Künste 13	Musik 11 Film, Theater, and Performing Arts 22	Literature of Music 2	Music 12	
Orientalistik/Byzantinistik 15	Middle East Studies 34	Orientalistik 1		Middle East Studies 6	Oriental 1		
Philosophie 9	Philosophy 56	Philosophie 4	Philosophie 35	Philosophy 17	Philosophy 9	Philosophy 120	Philosophy 41
Politikwissenschaft 3	Political Science 78		Politische Wissenschaft 32	Politics and Policy Studies 33			Politics 53
Rechtsgeschichte 1		Rechtswissenschaften 3	Rechtswissenschaft 6			Law 141	Law (general ) 38
Religionswissenschaft 38	Religion 44	Religion 3	Religion/Theologie 34	Religion 17	Religion 3	Religion 79	Religion & Theology 18
Romanistik 27		Romanistik 3			Romance Literature 33		